

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 1. Februar 1954

Blatt 135

Auf dem Weg zu neuen Rekorden
=====

Wird die Kälte länger dauern als 1942 ?

1. Februar (RK) Der Winter hat den Höhepunkt seiner strengen Herrschaft allem Anschein nach noch garnicht erreicht. Die strenge Kälte wird nach Ansicht der Meteorologen voraussichtlich noch länger als eine Woche dauern. Der Winter 1954 ist damit auf dem besten Weg, den Rekord an langandauernder strenger Kälte zu brechen. In den letzten Jahrzehnten hat es jedenfalls nur wenige Winter gegeben, die mit der bisher zehn Tage dauernden Kälteperiode dieses Jahres in Konkurrenz treten können; von der Intensität der Kälte gar nicht zu reden.

Der berühmte Winter 1928/29 hält zwar einstweilen noch den Kälterekord mit minus 25,2 Grad. Es gab damals zwischen 31. Jänner und 3. März 1929 vier Perioden mit Temperaturen unter minus 7 Grad Celsius. Die erste Periode dauerte fünf Tage, die zweite zehn, die dritte und vierte je vier Tage. Der nächste strenge Winter 1939/40 brachte am 11. Jänner ein Temperaturminimum von minus 20,2 Grad. Sieben Kälteperioden von unter minus 7 Grad wurden verzeichnet; die erste dauerte drei Tage, die zweite fünf, die dritte sieben und die vierte zehn Tage, dann war die Macht des Winters gebrochen. 1942 gab es zwischen 10. Jänner und 9. Februar den Rekord, den der Winter 1954 wahrscheinlich brechen wird. In einer ununterbrochenen Periode von 22 Tagen betrug die Temperatur minus 7 Grad Celsius und darunter. Der 24. Jänner brachte das Temperaturminimum von minus 21,7 Grad. Eine zweite kurze Kälte-

periode von drei Tagen Dauer bildete den Abschluß. Der letzte außergewöhnlich kalte Winter 1946/47 kann durch die gegenwärtige Witterung bereits unter "ferner liefen" eingeordnet werden. Zwischen 17. Dezember und 7. Februar gab es vier Perioden mit Temperaturen unter minus 7 Grad; die erste Periode dauerte zwei Tage, die zweite vier Tage, die dritte sieben und die vierte elf Tage. Die tiefste Temperatur wurde am 7. Jänner 1947 mit "nur" minus 17,3 Grad erreicht.

Die Wasserwerke fürchten das Tauwetter

=====

1. Februar (RK) So paradox es klingt, fürchten sich die städtischen Wasserwerke schon jetzt vor dem Tauwetter, das ja schließlich auch einmal kommen muß. Zwar sind im Rohrnetz bisher keine Schäden aufgetreten, doch vermehrt sich die Zahl der Hausgebrechen ständig. So mußten die Wasserwerke Samstag und Sonntag einen zusätzlichen Dienst einrichten, um 60 Einfrierungen in den Häusern zu beheben. Heute früh lagen bereits wieder 90 Meldungen vor, und man nimmt an, daß der Montag insgesamt 200 Meldungen über eingefrorene Leitungen bringen wird. Beim Tauwetter wird es aber noch ärger werden, weil sich dann erst viele Gebrechen, die während des Frostes unentdeckt blieben, durch das Auftauen der Leitungen plötzlich unangenehm bemerkbar machen.

Die Wasserwerke ersuchen die Wiener Bevölkerung nochmals nachdrücklich, ihre Wasserleitungen besser gegen den Frost zu schützen. Auf keinen Fall darf man die Leitungen rinnen lassen. Der dadurch entstehende ungemein große Wasserverbrauch könnte die Versorgung unserer Stadt gefährden. Die Quellzuflüsse lassen nämlich weiterhin nach. Es ist daher besser, jetzt schon mit dem Wasser zu sparen, bevor die Wasserwerke gezwungen sind, Sparmaßnahmen zu verfügen.

Wem gehören archäologische Funde ?
=====

1. Februar (RK) In der Öffentlichkeit herrscht, wie Ereignisse der letzten Zeit beweisen, keineswegs Klarheit darüber, wem archäologische Gegenstände gehören, die bei Aufgrabungen gefunden werden. Die Initiative des Privatsammlers ist sicherlich sehr wertvoll, in großen Städten jedoch und besonders in Wien, wo sich wissenschaftlich geschulte Beamte der Stadtverwaltung mit der planmäßigen Entdeckung und Verwertung archäologischer Funde beschäftigen, muß der Privatsammler in den Hintergrund treten.

Wenn die Stadt Wien bei Bauarbeiten auf ihren Grundstücken oder als Eigentümerin des öffentlichen Gutes Aufgrabungen durchführen läßt, werden ihre Kontrahenten ausdrücklich zur Anzeige und unentgeltlichen Ablieferung der Funde verpflichtet. Die Arbeiter sind also mit dem Suchen und der Ablieferung solcher Funde betraut, und daher nicht berechtigt, sich selbst etwas davon anzueignen oder Privatsammlern zu überlassen. Ebensowenig sind Privatsammler berechtigt, auf eigene Faust auf den Baustellen nach archäologischen Gegenständen zu suchen. Zuwiderhandlungen können zivilrechtliche und unter Umständen sogar strafrechtliche Folgen nach sich ziehen. Überdies ist beim Auffinden offenkundig archäologischer Gegenstände jedermann verpflichtet, die Anzeige bei der Polizei zur Weiterleitung an das Bundesdenkmalamt zu erstatten.

Neue Spenden für die Lawinenopfersammlung der Gemeinde Wien
=====

1. Februar (RK) Auf dem Postsparkassenkonto Nr. 210.000 sind neue Spenden für die Lawinenopfersammlung der Gemeinde Wien eingezahlt worden. Darunter sind 2.000 Schilling von F. Macek, Wien 7. Die Lawinenopfersammlung der Gemeinde Wien beträgt nunmehr 217.288 Schilling.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Februar
=====

1. Februar (RK) Im Februar sind nachstehende Abgaben
fällig:

10. Februar: Getränkesteuer für Jänner,
Gefrorenessteuer für Jänner,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die zweite Hälfte Jänner,
Ankündigungsabgabe für Jänner.
14. Februar: Anzeigenabgabe für Jänner.
15. Februar: Lohnsummensteuer für Jänner,
Grundsteuer für das Vierteljahr Jänner bis März
bei einer Jahresvorschreibung über 40 S,
für das Halbjahr Jänner bis Juni bei einer
Jahresvorschreibung von 20 S bis 40 S,
Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühren
für das Vierteljahr Jänner bis März.
25. Februar: Vergnügungssteuer und Sportgroschen
für die erste Hälfte Februar.
28. Februar: Hundeabgabe (erste Hälfte).

Rinderhauptmarkt vom 1. Februar
=====

1. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche 2 Ochsen, 1 Stier, 3 Kühe, Summe 6. Neuzufuhren Inland: 353 Ochsen, 225 Stiere, 789 Kühe, 91 Kalbinnen, Summe 1.458. Gesamtauftrieb 355 Ochsen, 226 Stiere, 792 Kühe, 91 Kalbinnen, Summe: 1.464. Alles verkauft.

Preise: Ochsen 6.20 bis 9.70 S, extrem 9.80 bis 9.90 S; Stiere 7.50 bis 9.40 S, extrem 9.50 S; Kühe 6.30 bis 8.20 S, extrem 8.30 bis 8.60 S; Kalbinnen 7.50 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 10.- S; Beinlvieh 5.- bis 6.40 S.

Bei zum Teil lebhaftem Marktverkehr verteuerten sich Ochsen (leichte Qualitätsverbesserung) bis zu 40 Groschen, Kühe und Kalbinnen bis zu 30 Groschen. Stiere und Beinlvieh notierten fest behauptet.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 2. Februar 1954

Blatt 140

Berliner Kinder im Wiener Rathaus

=====

2. Februar (RK) 99 kleine und größere Knirpse aus Berlin, die auf Einladung der Wiener Bau- und Holzarbeiter zu einem vierwöchigen Erholungsurlaub nach Wien gekommen sind, besuchten heute vormittag das Wiener Rathaus. Sie besichtigten alle Sehenswürdigkeiten und wurden nach einer Turmbesteigung durch Vizebürgermeister Honay im Beisein der Stadträte Afritsch und Mandl sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl im Roten Salon begrüßt.

Vizebürgermeister Honay bezeichnete den Aufenthalt der Berliner Bauarbeiterkinder als ein Zeichen der Solidarität und Zusammengehörigkeit der Arbeiter von Wien und Berlin. Der Gewerkschaft der Wiener Bau- und Holzarbeiter gebühre für die Durchführung dieser großzügigen Aktion voller Dank. Die Wiener Stadtverwaltung wünscht den Kindern, die nun schon seit mehreren Tagen im Hörndlwald von der Volkshilfe betreut werden, eine gute Erholung. Der Vizebürgermeister knüpfte an diesen Wunsch die Bitte, die Kinder mögen ihren Eltern in Berlin die herzlichsten Grüße der Wiener Bevölkerung übermitteln.

Im Namen der Kinder und ihrer Erzieher dankte Hans Böck, der Sekretär der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter für die freundliche Aufnahme im Wiener Rathaus. Die Stadtväter verteilten dann an die kleinen Gäste aus Berlin Päckchen mit Leckerbissen und zur Erinnerung an ihren Besuch im Rathaus schöne Bilderalben.

40.194 Lebensmittelproben in einem JahrDas Wiener Marktamt 1953

2. Februar (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht den Tätigkeitsbericht des Marktamtes der Stadt Wien für das Jahr 1953. Daraus geht hervor, daß das Marktamt bei der Ausübung der Lebensmittelpolizei 40.194 Lebensmittelproben untersuchen ließ. 1.500 Großbetriebe und 24.000 Kleinbetriebe werden vom Marktamt kontrolliert. Man ist dazu übergegangen, die Lebensmittel nach Möglichkeit schon zu überprüfen bevor sie zum Einzelhändler gelangen. Damit wird von vornherein verhindert, daß mangelhafte, minderwertige oder gar gesundheitsschädliche Lebensmittel in die Geschäfte gelangen. Das Marktamt dient also nicht nur dem Verbraucher, der vor Schädigungen bewahrt wird, sondern auch dem Händler, dem dadurch unnützer Kostenaufwand, Verlust und unter Umständen ein Gerichtsverfahren erspart bleiben. Dies wird auch von der Wirtschaft anerkannt. Immer mehr Importeure und Großhändler verlangen daher vom Marktamt Überprüfung ihrer Waren. So wurden beispielsweise 6 Millionen Kilogramm Importschmalz von den Beamten des Marktamtes auf Genußtauglichkeit und Lagerfähigkeit geprüft.

Gemessen an dieser umfangreichen Tätigkeit war die Zahl jener Fälle, in denen ein Gerichtsverfahren eingeleitet werden mußte, verhältnismäßig gering. Es wurden insgesamt 1.148 Anzeigen an die Staatsanwaltschaft erstattet.

Auch die kommissionellen Qualitätsprüfungen bei Brot, Würsten und Butter, wurden fortgesetzt. 87 Prozent der begutachteten Brote erhielten die Qualifikation sehr gut bis befriedigend. Nur in zwei Prozent der Fälle war die Qualität unzureichend. Die Bewertung bei all diesen Qualitätsprüfungen geschieht in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung, der Innung und Industrie, bei Würsten auch unter Beiziehung eines Tierarztes. Die amtlich entnommenen Proben werden nur mit einer Nummer versehen, also anonym begutachtet. Diese Einrichtung hat auch im Ausland Beachtung gefunden. So wurde in München nach dem Muster des Wie-

ner Marktamt eine gleiche Institution geschaffen, die sich in der bayrischen Hauptstadt außerordentlich bewährt hat.

Die amtliche Milchkontrolle, die sich auf die Überwachung des gesamten Milchverkehrs vom Stall bis zu den Verkaufsstellen sowie auf die Schulmilchaktion erstreckt, erforderte 20.000 Milchproben. Die Milchlieferung betrug in Wien im Jahr 1953 238 Millionen Liter Vollmilch, der Prozentsatz der Beanstandungen blieb gering. Einen schönen Erfolg konnte die amtliche Beschau aller auf Märkte gebrachten Pilze und die Beratung der Pilzsammler erzielen. Im abgelaufenen Jahr wurde mehr als eine halbe Million Kilogramm Pilze beschaut. Es kam die ganze Zeit über zu keinerlei Gesundheitsschädigungen beim Genuß von Pilzen, die über die Märkte eingekauft worden sind. Auch die sehenswerte Pilzsammlung im Marktamt wurde im abgelaufenen Jahr durch Schulen und fachliche Vereinigungen stark besucht.

Das Marktamt ist bestrebt, vor allem durch Belehrung auf die Abstellung von Übelständen zu drängen. Trotzdem mußten neben den schon erwähnten 1148 Anzeigen wegen Zuwiderhandlungen gegen das Lebensmittelgesetz 1.546 Anzeigen wegen Verstößen gegen Preis- und Bewirtschaftungsvorschriften, 1.931 Anzeigen wegen Nichtbeachtung der eichpolizeilichen Vorschriften und 7.048 sonstige Anzeigen erstattet werden.

"Byzanz - Wien"

2. Februar (RK) Der Verein für Geschichte der Stadt Wien veranstaltet Freitag, den 5. Februar, um 17.30 Uhr, einen Vortragsabend. Staatsbibliothekar Dr. Herbert Hunger spricht im Hörsaal 21 der Wiener Universität über das Thema "Byzanz - Wien".

Die Volkshochschulen und ihr Publikum

=====

2. Februar (RK) Der Verband "Wiener Volksbildung" hat im abgelaufenen Jahr unter der Wiener Bevölkerung eine Meinungsbefragung durchgeführt, die unter Mitwirkung von Wissenschaftlern des "Österreichischen Instituts für Markt- und Meinungsforschung" zustande kam. Das Ergebnis dieser Befragung, über das Dr. Wolfgang Speiser im "Amtsblatt der Stadt Wien" berichtet, ergibt die erfreuliche Tatsache, daß nur 14 Prozent der Wiener über die Möglichkeiten des Besuches von Volkshochschulen uninformiert sind.

72 Prozent der Befragten hatten die Plakate der Volksbildung, 44 Prozent die Radiodurchsagen, 13 Prozent die Kursprogramme und weitere 15 Prozent andere Werbemittel beachtet; manche Befragte haben natürlich verschiedene Werbemittel gleichzeitig bemerkt. 32 Prozent der Befragten gaben an, daß sie schon einmal eine Volkshochschule besucht haben. Von den Besuchern hatten 53 Prozent an Vorträgen, 29 Prozent regelmäßig an Kursen und 18 Prozent an Kursen und Vorträgen teilgenommen. Von den befragten Arbeitern waren 25 Prozent einmal Besucher einer Volkshochschule, von den Angestellten 53 Prozent und von den Selbständigen 45 Prozent. Diese Zahlen zeigen, daß es heute besonders auch Menschen mit einem höheren Bildungsgrad für notwendig halten, ihr praktisches Wissen zu vermehren. Die Volkshochschulen, deren Hauptfunktion es einst war, der bildungsmäßigen Benachteiligung der manuellen Arbeiter entgegenzuwirken, sind heute zu einer Institution der gesamten Wiener Bevölkerung geworden.

Interessant ist, an welchen Gegenständen die Befragten interessiert sind. 31 Prozent verlangten Medizin und Hygiene, 27 Prozent Lichtbildervorträge über Heimat und ferne Länder, 25 Prozent Fremdsprachenkurse, 26 Prozent praktische Frauenkurse, 24 Prozent Erziehung, Eheleben und Lebenskunde, 20 Prozent Literatur und Kunstpflege. Dabei interessieren sich die befragten Angestellten in erster Linie für Fremdsprachen, die Arbeiter für Heimat und fremde Länder und die Selbständigen in erster Linie für Medizin und Hygiene.

Die Rosenbeete sind in Gefahr!
=====

2. Februar (RK) Der strenge Winter wirkt sich auch auf die städtischen Parks und Gartenanlagen ungünstig aus. Gegenwärtig ist noch nicht festzustellen, wie groß die Schäden an den Bäumen und Sträuchern sind, doch fürchtet das Stadtgartenamt vor allem für seine schönen Rosenbeete auf dem Aspernplatz, beim Westbahnhof und an anderen Stellen. Die lang anhaltende Kälte dringt bis ins feuchte Innere der Stöcke, und das Eis sprengt die einzelnen Zellen.

Gefahr droht auch den Nadelgehölzen, Rhododendren und Azaleen. Die Laubbäume sind, da im Winter alle ihre Funktionen ruhen, weniger gefährdet. Die Nadelhölzer brauchen jedoch auch in der kalten Jahreszeit Feuchtigkeit. Der Boden ist infolge der geringen Schneedecke bereits eineinhalb Meter tief gefroren, sodaß die Wurzeln keine Feuchtigkeit mehr aufsaugen können. Auf diese Weise, vertrocknen die Bäume, wenn sie auch nicht erfrieren. Erst im Frühjahr wird abzusehen sein, wieviele Bäume und Sträucher den Winter nicht überstanden haben.

Neue Subventionen der Gemeinde Wien
=====Der Wiener Tierschutzverein erhält 67.000 Schilling

2. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Finanzwesen, Resch, beantragte heute im Wiener Stadtsenat drei neue Subventionen der Gemeinde Wien in der Gesamthöhe von 78.000 Schilling. Es sollen erhalten: der Wiener Tierschutzverein 67.000 Schilling, der Verein "Settlement" 10.000 Schilling und die Freiwillige Feuerwehr Naßwald 1.000 Schilling.

Der Wiener Tierschutzverein wird die ihm gewährte Subvention in der Hauptsache dazu verwenden, um bedürftigen Hundebesitzern die Hundeabgabe ganz oder teilweise zu vergüten.

Der Verein "Settlement" betreibt ein Heim zur Betreuung von Schulkindern, deren Mütter in Arbeit stehen. Außerdem veranstaltet der Verein Haushalts- und Nähkurse für junge Mädchen und betreut alte Leute.

Die Freiwillige Feuerwehr Naßwald, NÖ, hat auch über ein Areal zu wachen, das der Stadt Wien gehört. Die Wiener Stadtverwaltung ist daher bemüht, zur Ausrüstung dieser Feuerwehr beizutragen.

Ein neues Vibrosteinwerk der Gemeinde Wien
=====

2. Februar (RK) Die Anlage zur Erzeugung von Vibrosteinen im Arsenal, die Eigentum der Gemeinde Wien ist, mußte aufgelassen werden, weil der Bund die Gründe für sich in Anspruch nimmt. Das Werk soll nunmehr, wie der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Thaller, heute im Wiener Stadtsenat beantragte, auf das Betriebsgelände der Vereinigten Baustoff AG, Wien 3, Erdberger Lände 36, verlegt werden, da die Lage und die dort vorhandenen Transporteinrichtungen günstige Voraussetzungen für die Erzeugung bieten. Es wird eine Halle gebaut, in welcher Brecher und Siebeinrichtungen, Betonmischer,

vier Vibromaschinen, eine mit Dampf geheizte Härtekammer sowie Zementlager, Kessel- und Kompressorenraum enthalten sein werden.

Die Kosten für die baulichen Herstellungen und die Übertragung der Betriebseinrichtungen auf den neuen Standort werden voraussichtlich 1,9 Millionen Schilling betragen. In dem Vibrosteinwerk werden die aus Ziegelsplitt-Beton verfertigten Hohlsteine erzeugt, die bei den städtischen Wohnhausbauten Verwendung finden.

Zwei neue städtische Kindergärten

=====

Kindergartenpavillons im Hügelpark und in Hirschstetten

2. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Thaller, referierte heute im Wiener Stadtsenat über die Errichtung von zwei neuen städtischen Kindergärten. Der eine soll in Wien 13, Hügelpark, der andere in Wien 22, Hirschstetten, Quadenstraße, errichtet werden. Beide Objekte sollen in der Form von Kindergartenpavillons ausgeführt werden. Sie umfassen je zwei Gruppen mit den zugehörigen Nebenräumen. Auf dem Spielplatz werden je ein Planschbecken, ein Pritscheltisch und eine Sandkiste errichtet.

Der Kindergarten im Hügelpark wird in dem nordwestlichen Viertel des Parks gebaut. Der in der Quadenstraße wird sich an die dortige städtische Siedlung anschließen.

Die beiden Kindergärten werden zusammen 1,600.000 Schilling kosten. Der Wiener Gemeinderat wird sich am Freitag mit diesen beiden Projekten beschäftigen.

Erster Bauteil der Wiener Stadthalle wird vergeben
=====

Ein Wohn- und Werkstattgebäude auf dem Vogelweidplatz

2. Februar (RK) Als erster Bauteil der großen Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz ist ein Wohn- und Werkstattgebäude bei der Moeringgasse geplant. Wie der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, wird dieses Gebäude aus fünf Wohnungen, fünf Werkstätten, dem Garderobetrakt mit der Umkleideanlage für den Red-Star-Klub, Garagen und Nebenräumen bestehen. Die Abtragung der bestehenden Unterkunftsräume des Red-Star-Platzes ist wegen der nun notwendig gewordenen Grundfreimachung erforderlich.

Die Gesamtkosten dieses ersten Bauteiles der Wiener Stadthalle werden 1,8 Millionen Schilling betragen. Die Rönungsarbeiten auf dem Vogelweidplatz haben bereits begonnen.

Schweinehauptmarkt vom 2. Februar
=====

2. Februar (RK) Zuführen: 7292 Schweine. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 127. Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.- bis 14.- S, 2. Qualität 12.50 bis 13.- S, 3. Qualität 12.- bis 12.50 S, Zuchten 11.50 bis 12.50 S, Altschneider 10.- bis 11.- S.

Bei zum Teil lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich Extremware bis zu 1 Schilling, 1., 2. und 3. Qualität bis zu 50 Groschen.

Viel Gas und wenig Wasser!

=====

2. Februar (RK) Während durch das Nachlassen der Quellzuflüsse täglich um einige Millionen Liter Wasser weniger nach Wien gelangen und die Beamten der Wasserwerke bereits bedenklich die Köpfe schütteln, können die Gaswerke den steigenden Bedarf ohne weiteres befriedigen. Die Gasabgabe erreicht gegenwärtig 1,6 Millionen Kubikmeter Gas im Tag, das sind um 30 Prozent mehr als die normale Quote.

Der Bereitschaftsdienst der Gaswerke ist seit Eintritt des starken Frostes ohne Unterbrechung in Aktion. Die einzelnen Partien und der Wagenpark wurden verdoppelt, sodaß bei Gebrechen sofort interveniert werden kann. 90 Prozent der Anzeigen betreffen bloß kleinere Gebrechen, meist eingefrorene Hausleitungen in Kellern, die trotz der wiederholten Aufforderungen in den letzten Tagen noch immer nicht genügend gegen die Kälte geschützt sind. Vierzig bis fünfzig Gebrechen im Tag, die meist rasch von der Bereitschaft in Ordnung gebracht werden, sind auf diese Fahrlässigkeit zurückzuführen. Auch Einfrierungen von Gasmessern in ungeheizten Geschäften und Lagerräumen kommen immer häufiger vor. Heute vormittag waren, wie die Direktion der Gaswerke bekannt gab, in den Straßen Wiens elf Rohrgebrechen unter Kontrolle. An der Behebung der Schäden im Rohrnetz wird in jedem einzelnen Fall raschest gearbeitet.

Die Städtischen Wasserwerke wurden gestern bei nicht weniger als 250 Einfrierungen zu Hilfe gerufen. Heute waren es ebenso viele. Aus den Behältervorräten mußten gestern 40 Millionen Liter Wasser zugesetzt werden. Die 1. Hochquellenleitung ist schon seit längerer Zeit stark zurückgegangen, nun nehmen aber auch die Zuflüsse der 2. Leitung ab. Die 1. Hochquellenleitung brachte am Montag nur 90 Millionen Liter nach Wien, die zweite immerhin noch 200 Millionen Liter. 20 Millionen Liter gaben die Pumpwerke in Wien und 5 Millionen bezog man aus der Wiental-Leitung für das Nutzwassernetz. Das sind insgesamt 310 Millionen Liter, ohne Wiental-Leitung. Der Verbrauch betrug jedoch 350 Millionen Liter Wasser.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 3. Februar 1954

Blatt 149

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

=====

3. Februar (RK) Freitag, den 5. Februar, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag zu einer kurzen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht ein einziger Punkt, und zwar die Wahl eines Mitgliedes des Bundesrates. Es handelt sich dabei um den Nachfolger für den zum Stadtrat gewählten früheren Bundesrat Lakowitsch. Der Wahlvorschlag der Österreichischen Volkspartei lautet auf Kommerzialrat Otto Mitterer.

Im Anschluß daran hält der Wiener Gemeinderat eine Geschäftssitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt vorläufig 66 Geschäftstücke.

Dank für treue Dienste

=====

3. Februar (RK) Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltete gestern abend im Großen Konzerthausaal zu Ehren des 25- und des 35-jährigen Dienstjubiläums von 580 Gemeindebediensteten der Gruppe Hoheitsverwaltung sowie des 25- und 50-jährigen Gewerkschaftsjubiläums von 510 Gemeindebediensteten einen Festabend mit reichhaltigem künstlerischen Programm.

Amtsrat Zorn begrüßte zahlreiche Ehrengäste, darunter Bürgermeister Jonas, die Stadträte Afritsch, Resch und Sigmund sowie die Vertreter des Österreichischen Gewerkschaftsbundes mit Nationalrat Pölzer an der Spitze.

Bürgermeister Jonas verwies in seiner Ansprache an die

Jubilare auf die Verbundenheit der Stadtverwaltung mit ihren Bediensteten und knüpfte an den Glückwunsch zu ihrer Ehrung auch den Dank für die Leistungen, die sie während der vielen Dienstjahre zum Wohle der gesamten Bevölkerung vollbrachten. Für die Treue zur Gewerkschaftsbewegung dankte den Jubilaren der 1. Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Nationalrat Pölzer.

Im künstlerischen Teil des Festabends sang der große Männerchor der Wiener Stadtwerke-Gaswerke Chöre von Erwin Weiß. In der weiteren Programmfolge stellten sich prominente Wiener Bühnenkünstler vor.

70. Geburtstag Richard Wasickys

=====

3. Februar (RK) Am 6. Februar vollendet Univ.Prof.DDr. Richard Wasicky, der Begründer der Wiener Schule der modernen Pharmakognosie, sein 70. Lebensjahr.

In Teschen geboren, studierte er in Wien Pharmazie und Medizin, habilitierte sich daselbst und wirkte bis 1938 als ordentlicher Professor sowie als Vorstand des Pharmakognostischen Institutes der Wiener Universität, dem eine Generation von Apothekern eine gediegene Ausbildung verdankt. Nach seiner Amtsenthebung verließ er Österreich und übersiedelte zuerst in die Schweiz, dann nach Frankreich, schließlich nach Brasilien, wo er gegenwärtig an der Universität Sao Paulo als Professor für experimentelle Pharmakologie und als Leiter des Pharmakognostischen Institutes der Fakultät für Odontologie und Pharmazie tätig ist. Wasicky ist der Autor von nahezu 200 wissenschaftlichen Arbeiten und zahlreichen gewichtigen Beiträgen für Handbücher, in denen er richtungweisende Wege eröffnet. Sein Standardwerk, das zweibändige Lehrbuch "Physiopharmakognosie" gibt eine Gesamtdarstellung der Heilmittel aus dem Pflanzen- und Tierleben. Der Gelehrte, der zu den internationalen Autoritäten der österreichischen Wissenschaft gehört, ist Ehrenmitglied bedeutender Fachvereinigungen und Besitzer hoher Auszeichnungen. Er war u.a. Mitbegründer und erster Präsident der "Österreichischen Mikrochemischen Gesell-

schaft" sowie Herausgeber der "Acta Mikrochimica". Auch die Gründung der "Kommission zum Studium der brasilianischen Arznei- und Giftpflanzen" in Sao Paolo, der ein großer Versuchsgarten zur Verfügung steht, ist vor allem sein Werk.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar, dem anlässlich seines 70. Geburtstages von der Universität Wien das Ehrendoktorat der Philosophie verliehen wurde, Glückwunschschriften übermittelt.

Neues Ambulatorium in der I. Universitätsklinik

=====

3. Februar (RK) Heute vormittag besuchte der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, das neu adaptierte Ambulatorium in der I. Universitäts-Frauenklinik in der Spitalgasse. Der Vorstand der Klinik, Prof. Antoine, führte den Vizebürgermeister, Rektor Prof. Dr. Schönbauer, Prof. Dr. Denk, Obersenatsrat Dr. Schwarzl und andere Ehrengäste durch die neuen Räume.

Das Ambulatorium ist, wie sich die Ehrengäste bei der Besichtigung überzeugen konnten, auf das modernste und zweckmäßigste hergerichtet worden. Neben den Untersuchungsräumen mit Umkleidekabinen ist auch ein nett und freundlich eingerichteter Aufenthaltsraum vorgesehen. Um den Frauen, die zur Untersuchung kommen, die Orientierung zu erleichtern, hat man farbige Wegweiser verwendet. So weist zum Beispiel grün die schwangeren Frauen in das dafür zuständige Untersuchungs-zimmer usw. Die Kosten für den gesamten Umbau des Ambulatoriums betragen 300.000 Schilling und wurden zur Gänze von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt. Damit ist wieder einmal nachgewiesen, daß die Gemeinde auch für die Kliniken beträchtliche Aufwendungen macht.

Zehnjahrspende der Gemeinde Wien für den Stephansdom beschlossen
=====

Einstimmige Annahme durch den Ausschuß für Kultur und
Volksbildung

3. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat bereits Ende Jänner eine Subvention der Gemeinde Wien von 300.000 Schilling für den Stephansdom beantragt. Dieser Betrag, der für das Jahr 1954 bestimmt ist, soll in gleicher Höhe zehn Jahre hindurch gewidmet werden. Stadtrat Mandl hat heute im Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung einen entsprechenden Subventionsakt eingebracht, der einstimmig angenommen wurde. Der Betrag von 300.000 Schilling wird auf das Konto Denkmalpflege verbucht, das nach dem heutigen Beschluß um 300.000 Schilling erhöht wird.

Wie Bürgermeister Jonas schon in der vorigen Woche erklärt hat, soll mit dieser großzügigen Spende zum Ausdruck kommen, daß die Gemeinde Wien selbstverständlich ihre moralische Verpflichtung zur Miterhaltung dieses hervorragenden Baudenkmales, dem Wahrzeichen Wiens und darüber hinaus ganz Österreichs, anerkennet.

Gedächtnisausstellung Karl Emil Franzos
=====

3. Februar (RK) Zum 50. Todestag des österreichischen Schriftstellers Karl Emil Franzos, der durch seine Romane einen großen Leserkreis gewonnen hat und zu den bedeutenden österreichischen Realisten des 19. Jahrhunderts gehört, veranstaltet die Wiener Stadtbibliothek in ihrem Lesesaal (1., Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock) eine Ausstellung. Da die Stadtbibliothek die Verwalterin des reichen literarischen Nachlasses des Schriftstellers ist, kann eine interessante Auswahl von persönlichen Zeugnissen, Dokumenten, Handschriften und gedruckten Werken gezeigt werden. Die Ausstellung ist ab morgen, Donnerstag, den 4. Februar, bei freiem Eintritt, Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, geöffnet.

Städtische Schule in der Gassergasse wird wiederaufgebaut
=====

3. Februar (RK) Das städtische Objekt, 5., Gassergasse 44-46, das ursprünglich als Schule errichtet worden war und dann als orthopädisches Spital in Verwendung stand, wurde durch die Kriegsergebnisse schwer beschädigt. Wie Stadtrat Thaller gestern im Wiener Stadtsenat mitteilte, hat die Gemeinde Wien nunmehr die Absicht, dieses Objekt für Schulzwecke wiederaufzubauen. Die Kosten werden voraussichtlich 7 Millionen Schilling betragen. Diese Schule wird in diesem Gebiet besonders dann notwendig sein, wenn die vielen neuen Gemeindebauten auf dem Heu- und Strohmarkt fertig sein werden.

Meidlinger Pferdeschlachthof wird demoliert
=====

3. Februar (RK) Die Gemeinde Wien beabsichtigt, an Stelle des ehemaligen Pferdeschlachthofes Meidling eine große Wohnhausanlage zu bauen. Auf dem Baugrund stehen aber derzeit noch alte Stall- und Betriebsobjekte, die schwer beschädigt sind und anlässlich der Einquartierung durch Besatzungstruppen nur teilweise provisorisch instandgesetzt worden waren. Der derzeitige Bauzustand ist derart, daß eine definitive Wiederinstandsetzung unwirtschaftlich wäre. Die Demolierungsarbeiten, die jetzt im Winter eine zusätzliche Arbeitsmöglichkeit bieten, werden 800.000 Schilling kosten.

Wiens Wasserversorgung vor kritischen Tagen
=====

3. Februar (RK) Die städtischen Wasserwerke wurden durch die anhaltende Frostperiode in eine Situation versetzt, wie man sie in Wien nur bei ganz außerordentlichen Hitzeperioden kennt: die Zuflüsse der Hochquellenleitungen nehmen ab und aus den Behältervorräten müssen täglich beträchtliche Mengen Wasser zugesetzt werden. Im Laufe des gestrigen Tages waren es wieder 29 Millionen Liter. Somit ist der tägliche

Wasserverbrauch gegenwärtig auf 180 Liter pro Kopf gestiegen, also auf eine Quote, die über dem jahreszeitlich bedingten Normalverbrauch steht. Über alle Mahnungen der Wasserwerke hinweg werden in unzähligen Wiener Haushalten Tag und Nacht die Hähne der Leitungen offengelassen, um sie so vor dem Einfrieren zu schützen. Inzwischen rückt aber der kritische Moment in der Wiener Wasserversorgung immer näher. Anfang der kommenden Woche werden die letzten Reserven erschöpft sein. Die Wasserversorgung Wiens wird dann ausschließlich von der Ausgiebigkeit der Zuflüsse abhängig sein. Unter diesen Umständen verweisen die Wasserwerke nochmals auf die Aufrufe der letzten Tage und ermahnen zur größten Sparsamkeit.

Die Mannschaften der Wasserwerke haben auch im Laufe des heutigen Tages wieder dutzende Gebrechen an Hausleitungen beheben müssen. Vereinzelt wurden auch Frostschäden an Rohrleitungen, in einem Fall sogar an einem Straßenhydrant, festgestellt.

Der Bereitschaftsdienst der Gaswerke bleibt weiterhin voll beschäftigt mit der Behebung von kleineren Gebrechen an den Hausleitungen. Größere Frostschäden am Gasnetz sind heute nicht vorgekommen. Mengenmäßig hielt sich die Gasabgabe in der Höhe der letzten Tage.

Die Gastärztesperre aufgehoben
=====Ärztevertreter danken der Gemeinde Wien für ihr Entgegenkommen

3. Februar (RK) Heute nachmittag fanden im Wiener Rathaus zwischen den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung und den Vertretern des Komitees der Jungärzte, der Ärztekammer und der Gewerkschaft der Spitalsärzte längere Verhandlungen über das Gastärzteproblem statt, die zu einem positiven Ergebnis führten. Die Ärztevertreter haben die erörterte Möglichkeit, daß für die Zeit, für die jetzt das Stipendium zuerkannt wird, der Betrag von 750 Schilling als Entschädigung nach dem Ärztegesetz festgesetzt wird, abgelehnt. Sie legten Wert darauf, daß das bisherige Stipendium in der vollen Höhe, ohne Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ausbezahlt wird. Sie halten es weiter im Interesse der gesamten Ärzteschaft für unerläßlich, daß die Gastärzte in der bisher geübten Weise bereits praktisch mitarbeiten. Sämtliche Ärztevertreter haben außerdem übereinstimmend die Erklärung abgegeben, daß sowohl die Bundeskammer der Ärzte, als auch ihre gewerkschaftlichen und politischen Vertretungen die gegen die Gemeinde Wien von wenigen Gastärzten eingebrachte Klage verurteilen und sie ausdrücklich mißbilligen. Sie werden in Zukunft mit Wort und Schrift moralisch auf ihre Mitglieder einwirken, um solche Klagen gegen die Gemeinde Wien zu verhindern. Sie werden auch versuchen, die wenigen Gastärzte, die bisher Klagen eingebracht haben zu veranlassen, diese wieder zurückzuziehen.

Mit Rücksicht auf diese Erklärungen und bei dem Umstand, daß die endgültige gerichtliche Entscheidung noch lange auf sich warten lassen wird, hat der Amtsführende Stadtrat für das Personalwesen Sigmund veranlaßt, die bestehende Gastärztesperre mit sofortiger Wirkung aufzuheben und die 402 vorgesehenen Gastärztestellen zur Gänze aufzufüllen. Das bedeutet, daß unverzüglich etwa 80 Gastärztestellen besetzt werden.

Die Ärztevertreter haben die großen Schwierigkeiten anerkannt, in der sich die Gemeinde Wien durch die eingebrachten Klagen befindet. Sie stellten fest, daß die Stadtverwaltung durch die Einrichtung der Stipendien der Jungärzteschaft einen wertvollen Dienst erwiesen hat und dankten für das durch die heutige Entscheidung bewiesene neuerliche Entgegenkommen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 4./Februar 1954

Blatt 156

Versuch mit Quecksilber- und Natriumdampflampen

Neuerungen bei der städtischen Beleuchtung

4. Februar (RK) In einem Artikel über die Straßenbeleuchtung in Wien berichtet der Leiter der Magistratsabteilung für öffentliche Beleuchtung, Senatsrat Dipl.Ing. Krones in der "Österreichischen Gemeinde-Zeitung" auch über verschiedene Pläne der Magistratsabteilung 33.

Die auffälligste Neuerung in der Wiener Straßenbeleuchtung in den letzten Jahren ist die Verwendung von Leuchtstofflampen. Lichttechnisch hat sich die Leuchtstofflampe auch auf der Straße gut bewährt. An besonders kalten Wintertagen allerdings sinkt trotz der Plexiglasumhüllung die Lichtausbeute merkbar. Zündschwierigkeiten bei tiefen Temperaturen haben sich bisher nicht gezeigt.

Wirtschaftlich liegen die Verhältnisse so, daß die Anschaffungskosten höher liegen als bei der Glühlampenbeleuchtung. Bei gleicher Lichtwirkung sind die Stromkosten zwar geringer, in welcher Art sie jedoch praktisch die höheren Anschaffungskosten kompensieren, hängt weitgehend vom jeweiligen Stromtarif ab. Jedenfalls verursachen die Wiener Leuchtstoffanlagen noch immer einen höheren Instandhaltungsaufwand als die Glühlampenanlagen.

In Wien besteht die Absicht, in der nächsten Zeit einige weitere Probestrecken mit Leuchtstofflampen zu errichten. So sollen Spiegelleuchten in Queraufhängung, aber auch ein- und

zweiröhrige Leuchten in Längsaufhängung erprobt werden. Alle diese Versuche sollen technisch und wirtschaftlich analysiert und die Auswirkungen auf Betrieb und Instandhaltung längere Zeit hindurch beobachtet werden.

Ebenso sollen in nächster Zeit Quecksilber- und Natriumdampflampen in Versuchsstrecken erprobt werden. Dabei spielt die Lichtfarbe eine große Rolle. Die Verfärbungen, insbesondere durch Natriumdampflampen, beschränken zweifellos ihre Verwendbarkeit auf schwach verbaute **Ausfallstraßenstücke** mit starkem nächtlichem Lastverkehr. Dort allerdings können sie dazu beitragen, die Sicht - besonders in diesigen Nächten - wirksam zu verschärfen. In Holland und in der Schweiz gibt es mehrere derart beleuchtete Straßen.

Die Quecksilberdampflampe, insbesondere jene mit Leuchtstoffkolben, wird höchstwahrscheinlich den integrierenden Bestandteil einer dringendst gesuchten, wirksamen und gefälligen Großflächenleuchte für repräsentative Plätze (etwa rund um die renovierte Staatsoper) bilden.

Auch die Verlängerung der Lichtmaste und die Verstärkung der Besteckungen zur dringend notwendigen Erhöhung des Beleuchtungsniveaus in den verschiedensten Teilen der Stadt werden fortgesetzt werden.

Im laufenden Jahr soll die Wiederinstandsetzung des halbnächtigen Teiles der Wiener Straßenbeleuchtung (im 19., 21. und 22. Bezirk) abgeschlossen werden. Die Beleuchtung wichtiger Hauptstraßen muß verbessert und die Elektrifizierung der restlichen Gasgebiete mit einer angemessenen Jahresquote fortgesetzt werden. Außerdem müssen heuer wegen der Umschaltaktion der Wiener Stadtwerke an die 2000 Lichtstellen von Gleichstrom auf Drehstrom umgebaut werden.

75. Geburtstag von Fritz Wilke
=====

4. Februar (RK) Am 7. Februar vollendet Univ.Prof.Dr. Fritz Wilke sein 75. Lebensjahr.

Zu Greifenberg in Pommern geboren, habilitierte er sich 1905 in Greifswald und kam über Königsberg an die Universität Wien, wo er 1910 Ordinarius der Evangelisch-theologischen Fakultät wurde und den Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie erhielt. Seit dieser Zeit übt er ohne Unterbrechung, gegenwärtig als Honorarprofessor, seine akademische Tätigkeit aus, in deren Verlauf er sechsmal die Würde eines Dekans bekleidete. An der philosophischen Fakultät erhielt er einen Lehrauftrag für Hebräische Sprache und Altertumskunde. Zwei große Reisen zu Ausgrabungsstätten in Griechenland, Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien und im Irak boten ihm Gelegenheit, sich mit den Problemen seines Forschungsgebietes praktisch zu befassen. Professor Wilke veröffentlichte zahlreiche Fachschriften, in denen er verschiedene Fragen der Religionswissenschaft nach neuen Gesichtspunkten behandelte. Hervorragendes hat er als Pädagoge geleistet. Fast alle protestantischen Theologen der österreichischen Kirche und viele Orientalisten verdanken seinen besonderen Fähigkeiten eine genaue Kenntnis des Hebräischen und des Urtextes des Alten Testaments. Unter seinem Dekanat wurde die Evangelisch-theologische Fakultät neben den vier anderen Fakultäten inkorporiert. Der hochverdiente Gelehrte besitzt seit 1910 das Ehrendoktorat der Universität Rostock.

Abschied vom Dienst
=====

4. Februar (RK) Heute vormittag wurden in den Senatssitzungssaal des Rathauses 220 kürzlich in den Ruhestand versetzte Gemeindebedienstete zu einer Verabschiedungsfeier eingeladen. Der Feier wohnten Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Dkfm. Nathschläger und Sigmund, sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl und

Senatsrat Dipl.Ing. Hosnedl bei. In Vertretung der Gewerkschaft war Nationalrat Johann Pölzer erschienen.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Sigmund dankte den scheidenden Beamten für ihre Treue und Aufopferung, mit der sie ihren Dienst erfüllt haben. Wie kaum eine zweite Generation mußten diese Gemeindebediensteten während ihrer Berufsjahre schwere Zeiten überwinden, wie es die beiden Weltkriege und die dazwischen liegende Ära des Faschismus waren. Wenn es gelungen ist, das Leben in unserer Stadt nach dem zweiten Weltkrieg verhältnismäßig rasch zu normalisieren, dann ist es das Verdienst der Gemeindebediensteten, die in diesen Zeiten oft mehr als ihre Pflicht getan haben.

Bürgermeister Jonas würdigte ebenfalls die Leistungen der nun aus dem aktiven Dienst scheidenden Angestellten. In den entscheidenden Jahren gab es unzählige Schwierigkeiten, die sie in ihrem Arbeitsbereich überwinden mußten. Sie taten es stets im Bestreben, ihre Arbeitskraft, ihr Wissen und ihr Können der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Nun, da sich die Zahl der Dienstjahre gerundet hat, sind wir alle ihnen zu Dank verpflichtet. Die Stadtverwaltung freue sich, daß es den meisten von ihnen vergönnt ist, den aktiven Dienst gesund zu verlassen. "Nützen Sie die Jahre Ihres Ruhestandes noch möglichst lange aus, auch wenn Sie damit dem Finanzreferenten mehr Sorgen bereiten", meinte lächelnd der Bürgermeister. "Vergessen Sie nicht, von Zeit zu Zeit auch die Stätte Ihres Wirkens zu besuchen. Mancher Ihrer Ratschläge wird sich dort für diejenigen, die Ihr Werk fortsetzen, als nützlich erweisen!" Bürgermeister Jonas wünschte abschließend den Pensionisten eine frohe Zukunft im Kreise ihrer Familien und Freunde und verabschiedete sich von jedem einzelnen mit Handschlag.

Im musikalischen Teil der Feier spielte das Puschacher Quartett Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Anton Dvorak.

75. Geburtstag von Hans Mayer
=====

4. Februar (RK) Am 7. Februar vollendet der in Fachkreisen des In- und Auslandes als Vertreter der österreichischen Schule der Nationalökonomie anerkannte Volkswirtschaftler Prof. Dr. Hans Mayer sein 75. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, war er nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Studien zunächst in der österreichischen Finanzverwaltung tätig und begann seine akademische Laufbahn an der Universität Freiburg in der Schweiz, von wo er an die Deutsche Technische Hochschule in Prag und später als Ordinarius an die Universität Graz berufen wurde. 1923 kam er an die Wiener Universität und entfaltete in seiner Vaterstadt eine erfolgreiche Lehrtätigkeit, die er heute noch als Honorarprofessor ausübt. Seine Forschungsarbeit war in erster Linie auf die Grundprobleme der theoretischen Nationalökonomie gerichtet. Seine zahlreichen Veröffentlichungen liegen in Form von Beiträgen zu Sammelwerken und Fachzeitschriften vor. Besonders hervorzuheben sind seine kritischen Abhandlungen über das Methodenproblem der mathematischen Schule der Nationalökonomie. Mayer hat weiter die bestehenden Preistheorien ausgebaut und die moderne Marktformenlehre in wesentlichen Punkten vorweggenommen. Grundlegend sind ferner seine Untersuchungen über den Begriff der Wirtschaft und über die Gesetzmäßigkeiten der Produktion. Professor Mayer ist Mitglied der Österreichischen und der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, Präsident der Nationalökonomischen Gesellschaft, Herausgeber der in Wien erscheinenden Zeitschrift für Nationalökonomie und des Sammelwerkes "Die Wirtschaftstheorie der Gegenwart", das bedeutende Vertreter der Wirtschaftswissenschaften aller Länder zu seinen Mitarbeitern zählt.

Lehrlinge spenden für die Lawinenopfer
=====

4. Februar (RK) Eine Abordnung der Jugendlichen, die von der Aktion "Jugend am Werk" betreut werden, sowie Lehrlinge der Lehrwerkstätte der Gemeinde, überreichten heute Vizebürgermeister Honay 1.603 Schilling als Spende für die Opfer der Lawinenkatastrophe in Vorarlberg. Es ist dies das Ergebnis einer Sammlung, die von dem Jugendheim in der Grundsteingasse, den Schülerinnen der Haushaltungskurse Wieden und der Lehrwerkstätte in der Hellwagstraße durchgeführt wurde.

Vizebürgermeister Honay bezeichnete die Spende als einen besonderen Beweis des Mitfühlens der heranwachsenden Jugend mit den bedauernswerten Opfern der Vorarlberger Naturkatastrophe. Er dankte den Jugendlichen für diese soziale Tat, die umso mehr Anerkennung verdient, da sie von Mädeln und Burschen vollbracht wurde, die meist nur über ein Taschengeld verfügen.

Rindernachmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (RK) Neuzufuhren: 3 Ochsen, 3 Stiere, 25 Kühe, 1 Kalbin, Summe 32. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

Schweinenachmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (RK) Neuzufuhren: 14 Schweine, Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 223 Fleischschweine.

Wasserverbrauch: 219 Liter pro Tag
=====

4. Februar (RK) Trotz allen Appellen der städtischen Wasserwerke steigt der Wasserverbrauch ständig. Gleichzeitig sinken die Quellzuflüsse. Gestern wurden in Wien pro Kopf 219 Liter Wasser verbraucht, sodaß wiederum 10 Millionen Liter aus den Reserven zugesetzt werden mußten. Die gesamten Reserven der Wasserwerke, die aber selbstverständlich nicht erschöpft werden dürfen, betragen gegenwärtig noch 150 Millionen Liter Wasser. Wenn die Wiener Bevölkerung den Bitten der Wasserwerke nicht nachkommt, werden voraussichtlich nächste Woche Sparmaßnahmen unvermeidlich sein.

Hauptursache des für diese Jahreszeit übermäßig hohen Wasserverbrauches ist das Rinnenlassen der Auslaufhähne, um das Einfrieren zu verhindern. Trotzdem mußten die Wasserwerke gestern bei 131 Einfrierungen Hilfe leisten.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 5. Februar 1954

Blatt 163

Halbzeit im Wiener Fasching

Die Wiener tanzen trotz der Kälte - Besucherzahlen wie im Vorjahr

5. Februar (RK) Der Wiener Fasching dürfte auch heuer wieder erst im Februar seinen Höhepunkt erreichen. Diesmal umsomehr, als das Wetter im Jänner der Ballsaison schlecht gewogen war. Nach heftigen Schneefällen folgte Tauwetter und zur Verzweiflung vieler Ballveranstalter brach am Monatsende auch noch die starke Frostperiode ein.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es heuer am Faschingsbeginn weniger Veranstaltungen, was auch auf die längere Faschingszeit zurückzuführen ist. Im Hinblick auf die schlechte Witterung war der Besuch der Faschingsveranstaltungen im Jänner bei weitem nicht so schlecht, wie man nach vereinzeltten Berichten vielleicht schließen könnte. Dem Referat Vergnügungs- und Getränkesteuer wurden bis einschließlich 3. Februar 1.027 Bälle angemeldet. Unter den 195 größeren Veranstaltungen sind 96 Bälle, bei denen die Kartenaufgabe mehr als 1.000 Stück beträgt. Fast ein Viertel der Ballveranstaltungen wurde erst in den ersten Februartagen angemeldet.

Wie aus einem Bericht über den Verlauf der ersten Hälfte der heurigen Ballsaison hervorgeht, haben sich die Wiener selbst durch die Ungunst der Witterung vom Faschingsvergnügen nicht abhalten lassen. Die größeren Ballveranstaltungen im Jänner weisen Besucherzahlen auf, die nur um weniger kleiner sind als die des Jäanners 1953. Bei drei großen Bällen im Konzerthaus wurden heuer

5. Februar 1954

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 164

im Durchschnitt nur um etwa hundert Personen weniger gezählt als im Vorjahr. Fünf Bälle im Söphiensaal wurden von 17.838 Gästen besucht gegenüber 18.703 im Vorjahr. Es gab sogar Ballveranstaltungen, die heuer besser besucht waren.

Im Rathaus werden noch einige hundert Nachzügler erwartet. Es steht außer Zweifel, daß auch heuer die Zahl der Bälle wieder die "Zweitausender"-Grenze überschreiten wird. Ungeachtet des Aschermittwochs, an welchem Tage der Fasching kalendermäßig sein Ende hat, wurden bereits Ballveranstaltungen für Mitte März angemeldet.

Warnung vor Schwindlern!

=====

5. Februar (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien warnt aus gegebenem Anlaß vor Agenten, Hausierern und anderen Personen, die sich fälschlich auf dieses Amt berufen und sich dadurch Zutritt in Wohnungen verschaffen wollen. Die Organe der städtischen Gesundheitsämter weisen sich durch ihre Dienstlegitimation mit Lichtbild aus und betreiben keinerlei geschäftliche oder Sammeltätigkeit.

Institut für Wissenschaft und Kunst

=====

Wien 7, Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 8. bis 13. Februar

5. Februar (RK)

Montag, 8. Februar, 18.30 Uhr, Dr. Hermann Robl:

Die Quantenmechanik.

Mittwoch, 10. Februar, 16 Uhr, Univ.Ass.Dr. Wilhelm Solms:

Das Publikum der Gaststätten - Probleme des Alkoholismus.

Donnerstag, 11. Februar, 19 Uhr, Dr.med. Rudolf Felkel:

Psyche und Krankheit - Probleme der psycho-somatischen Medizin. (Mit Lichtbildern.)

Musikveranstaltungen in der Woche vom 8. bis 14. Februar

5. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 8. Febr.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Alfred Cortot (Werke von Fr. Chopin)
Dienstag 9. Febr.	Brähmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Marjorie Mitchell
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: Aufführung der Tanzspiele "Der Schulmeister" und "Aschenbrödel - einmal anders" (für Schüler)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 4.Aband im Zyklus V, Wiener Kon- zerthausquartett (Werke von Mozart und Beethoven)
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Dr. Walter Wlcek (Klarinette), Hilde Langfort (Klavier) und Robert Scheiwein (Cello) spielen Werke von Johannes Brahms
Mittwoch 10. Febr.	Gr.M.V.Saal 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 1.Konzert im Abonnementzyklus für Schüler (Wiener Symphoniker, Diri- gent Franz Litschauer)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 1.Konzert im Ravag-Zyklus "Musik der Gegenwart" (Wiener Symphoni- ker, Dirigent Wilhelm Schüchter)
	Kammersaal (MV) 19.30	Konzertaufführung der Oper "Un- dine" von G.A. Lortzing (Einrich- tung und musik. Leitung Josef Laska)
Donnerstag 11. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Smetana-Quartett (Prag)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Franz Schmidt - Gedenkstunde zum 15. Todestag; Mitwirkende: Das Steinbauer-Quartett, Prof. Bruno Seidlhofer, Prof. Leopold Wlach
Freitag 12. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: Jugendkonzert (Wiener Symphoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky)

5. Februar 1954

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 166

Freitag 12. Febr.	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: (Hausmusik in der Familie" (Eltern musizieren mit ihren Kindern); Ausführende: Familien aus Marga- rethen
Samstag 13. Febr.	Gr.M.V.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: Jugendkonzert (Wiener Symphoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky)
	Gr.M.V.Saal 15.00	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl. Rundfunkkonzert (Wiener Philharmoniker, Dirigent Tauno Hannikainen)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Opernfragmente; Klasse Kammer- sänger Prof. Hans Duhan (Werke von Tschaiowsky, Mozart, Verdi und R. Strauß)
Sonntag 14. Febr.	Gr.M.V.Saal 15.00	Konzert der Wiener Sängerknaben; Leitung Harald Hedding und Robert Kühbacher
	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Symphoniker: Konzert zugunsten der Lawinen- opfer; Dirigent Prof. Anton Paulik
	Mozartsaal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 3.Konzert im Zyklus VI; Kammer- orchester der Wr.KHG; Solisten W.Boskowsky (Violine), N.Yepes (Gitarre); Dirigent Heinrich Holl- reiser

Pferdemarkt vom 2. Februar
=====

5. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 281 Pferde, davon
36 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 260 verkauft, unverkauft
blieben 21. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 14, Niederösterreich 124, Burgen-
land 37, Oberösterreich 86, Steiermark 18, Kärnten 1, Tirol 1.

Ferkelmarkt vom 3. Februar
=====

5. Februar (RK) Aufgebracht wurden 57 Ferkel, verkauft
wurden 33. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu
6 Wochen 275 S, 8 Wochen 300 S, 10 Wochen 228 S.

Der Marktbetrieb war sehr flau.

Wiener Landtag

=====

5. Februar (RK) Heute vormittag trat der Wiener Landtag unter dem Vorsitz von Präsidenten Marek zu einer Sitzung zusammen. Von der ÖVP wurde ein Antrag auf ein "Investitionsbegünstigungsgesetz" eingebracht. Der Antrag wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Hierauf wurde an Stelle von Stadtrat Lakowitsch als Mitglied des Bundesrates Kommerzialrat Otto Mitterer einstimmig zum Bundesrat gewählt.

Stadt Wien investiert 493 Millionen für Winterarbeit

Der Vorsitzende machte nun dem hohen Haus die Mitteilung, daß sich der Landeshauptmann zu Wort gemeldet habe. Landeshauptmann Jonas führte aus: Die ungünstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in der letzten Zeit hatte dazu geführt, daß die Fragen der Arbeitslosigkeit und der Arbeitsbeschaffung in der Öffentlichkeit besonders eingehend behandelt werden. Ich halte es daher für zweckmäßig, den Landtag von jenen Maßnahmen zu informieren, die von der Stadt Wien zur Arbeitsbeschaffung im Winter eingeleitet wurden. Aus den Meldungen der Arbeitsämter geht hervor, daß am 31. Jänner in Wien 81.130 Arbeitslose vorgemerkt waren; das sind um 12.089 mehr als Ende Dezember 1953. Wenn man jedoch diese Ziffer mit der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen vor einem Jahr, Ende Jänner 1953, vergleicht, stellt sich heraus, daß heuer um 1.408 Arbeitslose weniger vorgemerkt sind.

Wie in den vergangenen Jahren hat die Stadt Wien auch für diesen Winter in mehrfacher Weise vorgesorgt, um Arbeit und Aufträge für möglichst viele verschiedene Wirtschaftszweige erteilen zu können. Es wurde nicht nur an das Bauhaupt- und Nebengewerbe gedacht, sondern auch daran, möglichst viele andere Wirtschaftszweige miteinbeziehen zu können. Man hat sich auch bemüht, möglichst viele Aufträge vorzeitig zu erteilen. Für Textilien, Bekleidung und Schuhe wurden in der Hoheitsverwaltung von Anfang Dezember bis Mitte Februar Aufträge in der Höhe von 10,267.000 Schilling ausgegeben. Hiefür werden Uniformen und Dienstkleider, Bekleidung für Fürsorge-

zwecke, Spitalswäsche und anderes angeschafft. Auch die Stadtwerke haben für die gleichen Wirtschaftszweige einen Betrag von einer Million Schilling ausgegeben. Das Beschaffungsamt hat in der gleichen Zeit für Kanzleibedarf, für Druckaufträge, Papier, Einrichtungsgegenstände, Möbel und andere Sachgüter den Betrag von 5,690.000 Schilling ausgegeben. Die Stadtwerke haben für ihre Winterarbeiten den Gesamtbetrag von 150,900.000 Schilling vorgesehen; darunter sind Baraufträge für 31,5 Millionen, Bestellungen für Rohstoffe mit 45 Millionen und für die Gasgemeinschaft 23,4 Millionen Schilling.

Es ist selbstverständlich, daß jenen Arbeiten besonderes Augenmerk zugewendet wurde, die innerhalb der Bauabteilung vergeben werden können. Hier hatten wir vor allem das Bestreben, die Bauten schon während der normalen Bauzeit so weit vorzutreiben, daß bei Eintritt der schlechten Witterung in Inneren weitergearbeitet werden kann. Dazu zählt man auch wie in den vergangenen Jahren das Mansardenbauprogramm.

Für ausgesprochene Winterarbeiten - das sind jene Arbeiten, die programmgemäß von 1. Dezember bis 31. März durchgeführt werden sollen - ist ein Betrag von 147,540.000 Schilling vorgesehen. Dieser Betrag ist um 10 Millionen Schilling höher als in der vergangenen Winterbausaison, darin sind 8,1 Millionen Schilling Mehrkosten für Winterarbeiten miteingeschlossen, die die Stadt Wien zum Teil wieder in Form der produktiven Arbeitslosenfürsorge zurückbekommt. Zu diesen 147,540.000 kommen noch 100 Millionen Schilling für jene Bauarbeiten, die weitergeführt werden. Mit diesen Beträgen sollten ungefähr 10.000 Arbeiter während des ganzen Winters hindurch beschäftigt werden können.

Der Beschäftigtenstand hat sich nun in den letzten Wochen folgendermaßen entwickelt: am 4. Dezember wurden an den städtischen Baustellen/^{und} in den für sie arbeitenden Werkstätten 19.662 Arbeiter gezählt, am 23. Dezember - 17.523, am 8. Jänner - 14.576 und am 29. Jänner wurden 12.248 Arbeiter gezählt. Die Aufteilung der letzten Zahl ergibt, daß an den Baustellen direkt 10.786 Arbeitskräfte beschäftigt waren, darunter wieder allein beim Hochbau 7.913 Arbeiter.

Es wurde neben dieser Weiterführung von Bauarbeiten auch noch durch die Vorverlegung von Auftragserteilung versucht,

das Baunebengewerbe, das Baustoffgewerbe und das Baubedarfs-gewerbe zu beschäftigen. Es wurden Aufträge in der Höhe von 42 Millionen Schilling für verschiedene Baustoffe erteilt, dieser Betrag soll uns 106.000 Tonnen Baumaterial bringen. Hinzu kommen noch 78 Millionen Schilling für verschiedenen Baubedarf.

Zusammengerechnet ergibt sich also, daß von der Gemeinde Wien für die Wintermonate der Betrag von mehr als 493 Millionen Schilling ausgegeben wird. Man kann feststellen, daß die Stadt Wien das Ziel, 10.000 Bauarbeiter an den Baustellen zu beschäftigen nicht nur erreicht, sondern überschritten hat.

Abschließend sagte Landeshauptmann Jonas: Aus diesen Zahlen glaube ich mit Bestimmtheit und mit voller Überzeugung sagen zu können, daß unter den jetzt herrschenden Umständen die öffentlichen Investitionen nicht nur für die Wirtschaft der Gemeinde, sondern für die gesamte Wirtschaft von überragender Bedeutung sind. Alle diese Arbeiten und Aufträge geben uns das Recht zu sagen, daß von uns aus alle Möglichkeiten für die Beschaffung von Arbeit voll ausgenützt wurden; vielleicht darf die Stadt Wien auch das Verdienst in Anspruch nehmen, ein wenig dazu beigetragen zu haben, daß die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Wien wesentlich günstiger ist als in den anderen Bundesländern. Es sind nur zwei Bundesländer, die im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres eine geringe Senkung der Arbeitslosenziffer aufweisen, das sind Vorarlberg und Wien. Ich bitte meine Mitteilungen zur Kenntnis zu nehmen! (Beifall bei den Sozialisten.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Altmann (LBl.) wird über die Erklärung des Bürgermeisters die Debatte eröffnet.

Abg. Dr. Altmann (LBl.) erklärt, die Arbeitslosigkeit, die in Österreich nahezu 300.000 Menschen ergriffen habe, sei ein Alarmsignal, unverzüglich alle Kräfte zusammenzufassen, um dem weiteren Steigen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Unglückes zu treffen. Der Wiener Landtag sollte sich der Forderung des Gewerkschaftsbundes nach einem Abbaustopp in den öffentlichen und privaten Unternehmen anschließen. Ohne die derzeitigen Leistungen der Gemeinde bei den Stadtwerken und vor allem auf dem Gebiete des Wohnungsbau zu unterschätzen, müsse noch

mehr geschehen. Durch eine noch verstärkte Arbeitsbeschaffung sollte sich die Stadt Wien an die Spitze aller Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellen und insbesondere größere Projekte fördern. Als solche nennt der Redner den Bau eines zweiten Stadtbahnringes, die Donaukraftwerke Ybbs-Personbeug und schließlich die Untergrundbahn.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Bei der folgenden Abstimmung beschließt der Landtag, die Ausführungen des Landeshauptmannes zur Kenntnis zu nehmen.

Hierauf schließt Präsident Marek die Sitzung des Landtages.

Wiener Gemeinderat

=====

5. Februar (RK) Im Anschluß an den Landtag trat der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zur ersten Sitzung des heurigen Jahres zusammen. Im Einlauf befanden sich vier Anfragen der WdU, eine des Linksblocks und zwei der ÖVP; ferner zwei Anträge der WdU, drei Anträge des Linksblockes und zwei Anträge der ÖVP. Außerdem wurde von der ÖVP eine Anfrage, betreffend die Einhebung der Getränkesteuer gestellt, über die am Schluß der Sitzung verhandelt werden soll.

Stadtrat Sigmund (SPÖ) referierte sodann über eine Änderung des Kollektivvertrages für die Arbeiter und Angestellten des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien. Die Änderung sieht eine Besserstellung auf dem Gebiete der Deputatfelder und eine Regelung der Umrechnungssätze für nicht in Anspruch genommenes Brennholz vor.

GR. Lifka (ÖVP) bedauert die Verzögerung bei der Behandlung dieser Punkte des Kollektivvertrages. Auch alle übrigen Fragen auf diesem Gebiete müßten einer raschen Erledigung zugeführt werden.

Stadtrat Sigmund erklärt, daß die Verhandlungen optisch wohl lang erscheinen. Dies wirke sich jedoch für den betroffenen Personenkreis nicht nachteilig aus, da die Änderung rückwirkend auf den Beginn des Wirtschaftsjahres 1953, also

mit 1. Juli 1953, beschlossen werde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Die Bedingungen für das Säuglingswäschepaket

GR. Nora Hiltl (ÖVP) berichtet über eine Änderung in den Bedingungen zur Erlangung des Säuglingswäschepaketes. Bisher war dazu eine Meldung im dritten Schwangerschaftsmonat beim Bezirksjugendamt des Wohnbezirkes mit dem Nachweis der Schwangerschaft erforderlich. Diese frühzeitige Meldung soll nunmehr wegfallen, die Wassermannprobe im dritten Schwangerschaftsmonat jedoch bestehen bleiben. Die neuen Bedingungen lauten nunmehr:

1.) Anmeldung um das Säuglingswäschepaket vor der Entbindung im Bezirksjugendamt des Wohnbezirkes unter Vorlage des Ergebnisses der im 3. Schwangerschaftsmonat durchgeführten Wassermannreaktion; bei positiver Wassermannreaktion ist die Bestätigung der Behandlung beizulegen.

2.) Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft oder der volksdeutschen Zugehörigkeit.

3.) Nachweis des ständigen Aufenthaltes in Wien; hiebei ist ein Mindestaufenthalt von sechs Monaten nachzuweisen.

GR. Martha Burian (WdU) meint, der Nachweis eines Mindestaufenthaltes von sechs Monaten könne in manchen Fällen zu einer sozialen Härte führen. Da nicht alle werdenden Mütter das Säuglingswäschepaket beanspruchen, sollte man verpflichtendere Maßnahmen erwägen, um die Wassermannprobe allgemein durchführen zu können.

Berichterstatterin Hiltl verweist darauf, daß die Voraussetzung eines sechsmonatigen Aufenthaltes schon bisher bestanden hat, weil sonst unter Umständen auch Mütter, die sich nur auf der Durchreise in Wien befinden, das Wäschepaket beziehen könnten. Zu der Erfassung aller schwangeren Mütter für die Wassermannuntersuchung hat das Gesundheitsamt unter anderem auch durch die Gesundenuntersuchung beigetragen. Es ist jedoch nicht möglich, hier einen diktatorischen Zwang auszuüben, daß jede werdende Mutter sich einer Untersuchung unterzieht. Nach dem nunmehrigen Antrag des Stadtsenates können Mütter, wenn sie im dritten Monat die Wassermannprobe vorneh-

men ließen, sich auch noch knapp vor der Entbindung zum Bezug des Wäschepaketes anmelden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Neue Baulinien in Ottakring

Stadtrat Thaller (SPÖ) berichtet hierauf über eine Flächenwidmungsneubestimmung für das Gebiet zwischen der Ottakringer Straße, Hubergasse, Kirchstetterngasse, Gaullachergasse und Reinhartgasse. Für zwei Baublöcke dieses Gebietes, in dem einige zerbombte Häuser liegen, sollen neue Baulinien geschaffen werden.

GR. Arch. Lust (ÖVP) erklärt dazu, die Ordnungsgewalt der Gemeinde müsse auf einen harmonischen Ausgleich der Interessen aller hinarbeiten, denn die Achtung der Gleichheit vor dem Gesetze sei ein fundamentales Erfordernis. Bei einer zielvollen Planung müßten alle Eingriffe in die Privatrechte der einzelnen, die dem Wohle der Allgemeinheit geopfert werden, ihre volle Refundierung durch eine möglichst gleiche und gerechte Aufteilung der Lasten, durch eine wirkliche Wertberichtigung finden. Das Eigentumsrecht sei insbesondere bei Realkleinbesitz ein sehr empfindliches Recht, auf das man bei allen Aufschließungen und Flächenwidmungsänderungen Rücksicht nehmen müsse.

Die vorliegende Flächenwidmung bringe eine derartig ungleiche Aufteilung von Lasten und Vorteilen, daß die Gleichheit vor dem Gesetz verletzt erscheine. So werde zum Beispiel, um eine zweite Zufahrt für eine Garage zu schaffen, ein öffentlicher Platz und eine Gasse errichtet, wobei fremde Eigentümer ihr Realeigentum aufgeben müßten.

Wir brauchen, sagt Redner, ein organisches Programm für alle speziellen Erfordernisse einer modernen Stadtplanung. Derzeit begnügt man sich mit der Anfertigung von Mosaikstücken, ohne sich im klaren zu sein, ob diese Mosaikstücke in das Gesamtbild hineinpassen. Man richtet die Flächenwidmungsänderungen nach ganz nebensächlichen Dingen und stellt eine Garage in den Mittelpunkt der Planung. Wir verlangen, daß der Gedanke einer rechten Wertkommensur ernsthaft geprüft werde. Wir brauchen ein vernünftiges Gesamtkonzept, bei dem die Wirtschaftlichkeit nicht die alleinige Grundlage sein darf. Die-

ser Vorlage könne die ÖVP nicht ihre Zustimmung geben. (Beifall bei der Volkspartei.)

Stadtrat Thaller bemerkt dazu, die Rede des GR. Lust sei voller Widersprüche gewesen, wie sie in der Planungspolitik der ÖVP immer wieder zum Ausdruck kommen. Wie können wir das ~~Aussehen~~ unserer Stadt ändern, wenn wir nicht manchmal auch Eingriffe in das Eigentum des einzelnen vornehmen? Das gesamte Interesse dieser Stadt muß über den Einzelinteressen stehen. (Beifall bei der SPÖ.) Wir wären der ÖVP sehr dankbar, wenn sie im Nationalrat einem modernen Bodenbeschaffungsgesetz ihre Zustimmung geben würde. Bei diesen beiden Baublöcken in Ottakring handelt es sich um die typische Art der Verbauung, die vor 100 Jahren begonnen hat und alle Hinterhöfe für Bauzwecke ausnützt. Wenn wir das Stadtbild auflockern wollen, müssen wir freie Räume schaffen. Auch auf Garagen, die heute außerordentlich notwendig sind, muß man Rücksicht nehmen.

Der große Stadtplan besteht aus tausenden von kleinen Mosaiksteinchen, die wir eines nach den anderen zusammenfügen müssen. Die große Planung ist gegeben, die Details kann man aber nur ausführen, wenn ein entsprechender Anlaß gegeben ist. Es wäre sinnlos, alle Einzelheiten für das ganze Stadtgebiet zu einem Zeitpunkt durchzuführen, in dem man die Entwicklung noch nicht zur Gänze voraussehen kann. (Beifall bei der SPÖ.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag gegen die Stimmen der ÖVP angenommen.

Umbau von vier Kreuzungen

GR. Fürstenhofer (SPÖ) referierte über einen Antrag, der die Abänderung von vier niveaugleichen Kreuzungen im 13. Bezirk zwischen der Verbindungsbahn und Hietzinger Hauptstraße, Veitingergasse, Jagdschloßgasse und Versorgungsheimstraße vorsieht. Wie der Referent ausführte, wurde schon 1952 von einer Kommission festgestellt, daß der wachsende Verkehr den Umbau der Kreuzungen notwendig macht. Er ersuchte um die Genehmigung seines Antrages. Die Gesamtkosten betragen 330.000 Schilling; die Hälfte davon sollen die Österreichischen Bundesbahnen übernehmen.

Dr. Soswinski (LBl.) nimmt diesen Antrag zum Anlaß, um von einer Elektrifizierung der Vorortelinien zu sprechen.

Man müsse bei dem projektierten Umbau schon auf eine Elektrifizierung Rücksicht nehmen. Bei der Beseitigung der Verkehrsmisere in Wien könne ein solches Projekt nicht mehr losgelöst von den anderen behandelt werden. Ein intensives Studium aller Probleme und die Behandlung aller Fragen zwischen Bundesbahn und Gemeinde Wien seien notwendig, damit die Bevölkerung in absehbarer Zeit eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse erhält.

GR. Fürstenhofer bezeichnete die von Dr. Soswinski erwähnten Projekte im gegenwärtigen Zeitpunkt als nicht realisierbar. Man möge doch bedenken, daß die Vorortelinien seinerzeit aus strategischen Gründen errichtet wurden und noch heute durch nur schwach besiedeltes Gebiet führen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Flughafen und Autobahn

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert einen Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Beteiligung der Stadt Wien an der Wiener Flughafenbetriebsgesellschaft mit einer Stammeinlage von 250.000 Schilling. Die Gründung der Gesellschaft wurde bereits durchgeführt, das Stammkapital beträgt eine Million Schilling, davon bezahlen 50 Prozent die Republik Österreich, Wien und Niederösterreich übernehmen je 25 Prozent. Vorläufig wird nur ein Viertel des Betrages eingezahlt.

GR. Dr. Fiedler (ÖVP) stellt grundsätzlich fest, daß Wien für die Luftfahrt durch seine zentrale Lage im europäischen Kontinent eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Es ist deshalb selbstverständlich, daß dieser Stadt zumindest ein moderner Großflughafen zur Verfügung steht. Der Redner beschäftigt sich dann mit den Umständen, unter denen es zur Gründung der Wiener Flughafenbetriebsgesellschaft kam. Er kritisiert vor allem, daß in der entscheidenden Sitzung die Vertreter des Verkehrsministeriums der Stadt Wien gegen die Beteiligung der Handelskammer, des Aero-Clubs und auch des Landes Niederösterreich Stellung nahmen. Nach weiteren Verhandlungen konnte am 11. Dezember die erste Aufsichtsratssitzung stattfinden. Dabei waren jedoch nur sieben Aufsichtsratsmitglieder erschienen, statt acht. Nationalrat Polcar, der Präsident des Österreichischen Aero-Clubs, sollte als einer der

beiden Wiener Vertreter in den Aufsichtsrat entsendet werden. Die sozialistischen Mitglieder der Wiener Landesregierung lehnten jedoch diesen Vorschlag ab, obwohl dies in keiner Weise sachlich begründet war. Zum erstenmal ist der Fall eingetreten, daß eine politische Partei einer anderen vorschreiben will, wem sie entsenden darf. Durch das Eingreifen des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers wurde schließlich der Entsendung zugestimmt, sodaß in der dritten Aufsichtsratssitzung Nationalrat Polcar als zweiter Vorsitzender des Aufsichtsrates einstimmig gewählt wurde.

Abschließend sagte der Redner, es sei nun zu hoffen, daß die Tätigkeit der Wiener Flughafenbetriebsgesellschaft in Zukunft zielstrebig und erfolgreich sein wird, damit unsere Stadt über einen im internationalen Flugverkehr konkurrenzfähigen Flughafen verfügen können wird. (Beifall bei der ÖVP.)

Stadtrat Afritsch (SPÖ) meint, den sachlichen Ausführungen von GR. Dr. Fiedler wäre nicht viel hinzuzufügen. Alle wissen, daß Wien einen Flughafen benötigt und wissen auch, daß Schwierigkeiten waren, bis österreichische Dienststellen einen Flughafen vorerst übernehmen konnten. Stadtrat Afritsch nimmt dann zu den politischen Ausführungen seines Vorredners Stellung und betont, daß sich die Stadtbaudirektion, der Amtsführende Stadtrat und der Bürgermeister schon seit langem mit diesen Problemen beschäftigen. Es liegen auch schon Projekte für den Schwechater Flughafen vor, die die Voraussetzung dafür sind, daß nun an die Verwirklichung des Flughafen-^{baues} geschritten werden kann. Was nun die Zusammensetzung der Gesellschaft und des Aufsichtsrates anlangt, so stand die Gemeinde Wien auf dem Standpunkt, daß nur öffentliche Körperschaften an der Gesellschaft beteiligt sein sollen. Niemals wurde aber ein Wort gegen die Beteiligung Niederösterreichs gesprochen. Dr. Fiedler hat auch Klage darüber geführt, daß Nationalrat Polcar abgelehnt wurde. Entscheidend war aber, daß die beiden Vertreter Wiens die Interessen der Stadt Wien vertreten. Nach dem Auftreten von Nationalrat Polcar in den Sitzungen beim Finanzministerium und auch aus seinen Äußerungen in der Presse zu schließen, kam man zu der Überzeugung, daß Polcar dazu nicht geeignet ist. (GR. Mühlhauser (ÖVP): Das ist unerhört, zu behaupten,

ein Wiener Nationalrat vertrete nicht die Wiener Interessen!) Es bestand die Gefahr, daß die Gründung der Flughafen-^{Betriebs-}gesellschaft und die Arbeit durch diese Auseinandersetzung verzögert wird, deshalb habe man dann letzten Endes zugestimmt. Wir glauben, schloß Stadtrat Afritsch, daß nun die organisatorischen Voraussetzungen für die Arbeit geschaffen sind und hoffen, daß wir recht bald mit der Arbeit beginnen können, damit Wien einen anständigen, repräsentativen Flughafen erhält. (Beifall bei der SPÖ.)

GR. Jodlbauer verzichtet auf das Schlußwort.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert sodann über die Beteiligung der Stadt Wien an der neu zu gründenden Autobahn-Gesellschaft m.b.H. mit einer Stammeinlage von 250.000 Schilling. Die Aufgabe der Gesellschaft wird es sein, ein Projekt für den Ausbau der Autobahn auszuarbeiten, die Kosten hierfür zu berechnen und für die Finanzierung zu sorgen. Ein Ausbau der Autobahn in die westlichen Länder erweise sich im Hinblick auf die fortschreitende Motorisierung als notwendig. Das Stammkapital soll von der Republik Österreich, den Ländern Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg, von den verstaatlichten Banken und der interessierten Privatwirtschaft aufgebracht werden. Wien wolle sich aus Fremdenverkehrsgründen und um sich entsprechenden Einfluß auf diesem Gebiete zu sichern, mit einer Stammeinlage beteiligen.

GR. Dr. Fiedler (ÖVP) bezeichnete die Gründung der Autobahn-Gesellschaft als eine große wirtschaftliche Maßnahme unseres Staates für die Zukunft. Durch den Bau der Autobahn wird das Arbeitslosenreservoir durch fünf bis sechs Jahre wesentlich verringert werden. Für unsere Stadt liege der Vorteil vor allem auf dem Sektor des Fremdenverkehrs und auch des Transportverkehrs. Die heutigen Verbindungsstraßen zwischen Wien und den westlichen Ländern entsprechen keineswegs mehr den Anforderungen; auch die hohen Unfallziffern seien Beweis hierfür. Eine Aufgabe der Gemeindeverwaltung sei es auch, innerhalb des Gemeindegebietes für entsprechende Anschlußstraßen an die Autobahn zu sorgen. Zur Finanzierungsfrage steht der

Redner auf dem Standpunkt, daß man auch ausländisches Kapital heranziehen müsse. Die wirtschaftliche Bedeutung und die Auswirkungen auf die Arbeitslosen rechtfertigen das Eingehen einer gewissen Verschuldung voll und ganz. Außerdem sei daran gedacht, die Autobahn als Mautstraße zu betreiben, sodaß für ihre Erhaltung und auch für eine Amortisation gesorgt wäre. GR. Dr. Fiedler erklärt, die Sozialistische Partei habe offene Angriffe gegen das Projekt des Autobahnbaues gerichtet, trotzdem gerade dadurch wesentlich zur Lösung des Arbeitslosenproblems beigetragen werden könnte. Er appelliert, alle Anstrengungen zur Gründung der eigentlichen Baugesellschaft und somit zum baldigen Bau der Autobahn zu unternehmen. Da eine Aktiengesellschaft in Aussicht genommen ist, wird sicherlich auch die Gemeinde Wien zur Beteiligung eingeladen werden. Sowohl der Ausbau des Flughafens als auch der Bau der Autobahn seien wichtige Bausteine im Wiederaufbauprogramm Österreichs.

GR. Dipl. Ing. Witzmann (SPÖ) stellt fest, allein die Tatsache, daß im Gemeinderat diese Vorlage eingebracht wurde, beweise die Zustimmung seiner Fraktion hierfür. Er bezeichnet es als selbstverständlich, daß alles was zur Arbeitsbeschaffung dient oder besser gesagt, vielleicht dazu dienen kann, von seiner Partei unterstützt wird. Sein Vorredner habe bereits darauf hingewiesen, daß die Autobahn-Gesellschaft drei entscheidende Aufgaben zu erfüllen habe, und zwar eine technische, eine juristische und eine finanzielle. In technischer Hinsicht müsse vorerst festgestellt werden, was an Baulichkeiten an technischen Plänen und an Unterlagen vorhanden ist; diese müssen dann ergänzt und Kostenvoranschläge erstellt werden.

Von einschneidender Bedeutung sei auch die juristische Frage der Eigentumsverhältnisse. In der Westzone wurde die Reichsautobahn der österreichischen Regierung in treuhändige Verwaltung übergeben. Dort besteht also die Möglichkeit des Bauens, in der Ostzone unterliegt sie jedoch als "deutsches Eigentum" dem Zugriff der Russen. Eine wichtige Frage sei die der Finanzierung, wenn sich vielleicht auch die bei der ersten Berechnung ermittelten Kosten von 3,9 Milliarden als etwas niedriger erweisen werden. Der Redner bezeichnet diesen Betrag

als ungeheuer groß, wenn man bedenkt, daß er aus der österreichischen Volkswirtschaft herausgezogen werden muß. Es sei ihm bekannt, daß der Finanzminister hierzu Weltbankkredite in Anspruch nehmen will. Es sei jedoch sehr schwer, derartige Kredite zu bekommen. Außerdem ist der Zinsfuß so hoch, daß es unmöglich ist, an eine Amortisation zu denken. Es gebe auch viele Menschen, die sich die Frage vorlegen, wenn man schon Milliardenbeträge aus der Volkswirtschaft herausziehen will, warum nicht zum Beispiel für die Lawinenverbauung, für die Wildwasserverbauung, warum nicht zur Fortsetzung der Kraftwerksbauten, zur Fortsetzung der Elektrifizierung, oder zur forcierten Schaffung von Wohnraum. Die Behandlung all dieser Fragen wurde vorerst von seiner Partei in Regierung und Parlament verlangt. Gerade die Österreichische Volkspartei habe im Jahre 1952 erklärt, es wären nicht einmal die Mittel vorhanden, um die wichtigsten Fragen zu lösen und es müsse Schluß gemacht werden mit den lang dauernden Investitionen. Wenn gesagt wurde, die Autobahn sei eine konsumnahe Investition, müsse darauf verwiesen werden, daß der Wohnungsbau wesentlich konsumnäher ist. (Beifall bei der SPÖ.) Sollten aber die sachlichen Erwägungen in technischer und finanzieller Hinsicht zum Bau der Autobahn führen, müsse gefordert werden, daß die Autobahn nicht an Wien vorbeiführen darf. Statistiken beweisen, daß der Verkehr zwischen Wien und St. Pölten am stärksten ist und Wien müsse daher bei der Planung der Autobahn in erster Linie berücksichtigt werden. Der Vertreter der Gemeinde Wien wird die Interessen der Stadt bei der Autobahn-Gesellschaft energisch vertreten.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Zwei neue Kindergärten

GR. Helene Potetz (SPÖ) berichtet über die Errichtung von zwei neuen Kindergärten im Hügelpark in Hietzing und in der Quadenstraße in Hirschstetten. Beide Objekte sollen in der Form des Kinderpavillons Type Auhof ausgeführt werden und umfassen zwei Gruppen mit den zugehörigen Nebenräumen.

Auf den Spielplätzen werden je ein Planschbecken, ein Pritscheltisch und eine Sandkiste vorhanden sein. Die Baukosten betragen je Kindergarten 800.000 Schilling, wovon je 150.000 Schilling in diesem Jahre bereitgestellt werden.

GR. Maller (LBl.) begrüßt die Errichtung dieser Kindergärten, verweist aber darauf, daß es derzeit in Hietzing nur einen städtischen Notkindergarten und überhaupt keinen Kinderhort gibt. In den Arbeitervierteln des 13. Bezirkes sollten ebenfalls Kindergärten errichtet werden.

Der Antrag der Berichterstatterin wird einhellig angenommen.

Über eine Abänderung der Flächenwidmung im 22. Bezirk zwischen der Straße der Roten Armee, dem Promenadenweg der Magdeburgstraße und der Gasse 1 berichtet GR. Fürstenhofer (SPÖ). Es handelt sich dabei nur um eine kleine unwesentliche Abänderung des bisherigen Bebauungsplanes. Der Zugang zu der sogenannten Lagerwiese soll nicht mehr von der frequentierten Straße der Roten Armee, sondern von einer Seitengasse her erfolgen.

GR. Hausner (LBl.) verlangt in einem Resolutionsantrag, daß auf dieser öffentlichen Lagerwiese in Neu-Kagran entsprechend dem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung ein Kinderfreibad und ein Jugendspielplatz eröffnet werden soll.

Außerdem tritt der Redner für eine durchgreifende Sanierung der Alten Donau ein, die in ihrer heutigen Verschlammung und mit ihren Schlingpflanzen eine Gefährdung der sporttreibenden Jugend bedeute. Er regt an, eine direkte Verbindung mit dem Donaustrom herzustellen.

Berichterstatter Fürstenhofer empfiehlt den Antrag Hausner zur Ablehnung und bemerkt, daß die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen der Alten Donau und dem Donaustrom mit Rücksicht auf die Erbauung des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug gewisse Gefahren mit sich bringen könnte.

Der Antrag des Berichterstatters wird einstimmig angenommen; der Resolutionsantrag des GR. Hausner verfällt der Ablehnung.

Wiederaufnahme des Stadtbahnverkehrs nach Heiligenstadt

Stadtrat Dkfm. Nathschläger (ÖVP) referiert schließlich über die Herstellung einer niveaufreien Kreuzung auf der Stadtbahnlinie nach Heiligenstadt. Während bisher die Kreuzung der beiden nach Heiligenstadt führenden Linien auf gleichem Niveau lag, soll künftig die Gürtellinie von der Donaukanallinie vor dem Bahnhof unterfahren werden. Die Kosten dieser Unterführung belaufen sich auf 4,5 Millionen Schilling.

GR. Dipl.Ing. Rieger (ÖVP) betont, daß der vorliegende Antrag von der Volkspartei freudigst begrüßt werde, denn er bilde den Ausgangspunkt für eine Verlängerung der Stadtbahn nach Floridsdorf. Die von der ÖVP schon bei den Budgetberatungen geforderte Verlängerung der Stadtbahnlinie nach Floridsdorf und Stammersdorf werde auch von Fachleuten befürwortet. So wurde in der Zeitschrift des Ingenieur- und Architekten-Vereines dieser Plan besonders vom sozialen Standpunkt empfohlen. Es werde schließlich doch notwendig sein, die Stadtbahn nach Floridsdorf zu verlängern. Dann werden 12 $\frac{1}{2}$ Millionen Schilling umsonst ausgegeben worden sein, da das Provisorium abgetragen werden müsse. (Widerspruch bei der SPÖ.) Die Fachwelt und die Bevölkerung ist ebenso wie die Presse und das Radioparlament für dieses Projekt. Es sollte sich daher auch der Wiener Gemeinderat dafür aussprechen, damit wir in kürzester Zeit dieses für die Floridsdorfer Bevölkerung so entscheidende Bauvorhaben durchführen können (Beifall bei der ÖVP.)

Berichterstatter Stadtrat Dkfm. Nathschläger bemerkt in seinem Schlußwort, es könne erwartet werden, daß bis zum Herbst 1954 der Wiederaufbau der Stadtbahnlinien nach Heiligenstadt fertig sein werde und der Bahnhof dem Betrieb übergeben werden kann.

Der Vorschlag, die Stadtbahn nach Floridsdorf zu verlängern, habe in der Bevölkerung eine günstige Aufnahme gefunden. Das Urteil der Bevölkerung habe nunmehr auch von Seiten der Fachleute eine sehr aufschlüsselnde Unterstreichung erfahren. (Stadtrat Resch: Sind Ihre Direktoren bei den Verkehrsbetrieben keine Fachleute? - GR. Dipl.Ing. Rieger: Die Direktion ist ja nicht dagegen!)

Die Fachleute bestätigen also die Notwendigkeit dieses Projektes. (Stadtrat Resch: Sie sagen nicht die Wahrheit! Was sagt Ihre Direktion?) Ich weiß, erwidert Stadtrat Dkfm. Nathschläger, wie die Direktion gelenkt und geleitet wird! (Stadtrat Resch: Dann ziehen Sie die Konsequenz und nehmen Sie sich Leute aus dem Ingenieur- und Architekten-Verein in die Direktion! Aber Sie können Ihre derzeitige Direktion nicht desavouieren!) Über dieses Urteil der Fachleute könne niemand mehr hinweggehen. Eine bloße negative Kritik interessiere die Bevölkerung nicht und werde von ihr leidenschaftlich abgelehnt.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger richtet abschließend an die sozialistische Fraktion die Aufforderung, dieses Projekt neuerlich sachlich zu diskutieren, wobei selbstverständlich Verkehrsfachleute sowohl der Direktion als auch von außenstehenden Stellen beigezogen werden sollen. Das Projekt der Verlängerung der Stadtbahnlinie nach Floridsdorf dürfe von der Tagesordnung des Wiener Gemeinderates nicht mehr verschwinden. (Beifall bei der ÖVP.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Stadtsenates einstimmig angenommen.

GR. Winter (ÖVP) berichtete über einen Kaufvertrag zwischen der Stadt Wien und Dr. Walter und Hedwig Futter. Es handelt sich dabei um eine Liegenschaft in Ottakring im Ausmaß von 744 m².

Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Eine Anfrage der ÖVP

Hierauf wird die von der ÖVP eingebrachte Anfrage, betreffend Einhebung der Getränkesteuer auf Verlangen der Antragsteller verlesen. In der Anfrage heißt es: Der Verwaltungsgerichtshof hat festgestellt, daß nachträgliche Vorschreibungen für die Getränkesteuer nur bis zu einem Jahr rückwirkend erlassen werden können. Es erscheint daher dringend geboten, Bescheide so abzuändern, daß sie der vom Verwaltungsgerichtshof festgestellten Rechtslage entsprechen. Angefragt wird, ob der Amtsführende Stadtrat für Finanzen veranlaßt hat, daß alle in Betracht kommenden Dienststellen mit diesem Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes vertraut gemacht wurden.

Der Vorsitzende GR. Marek teilt mit, daß die Beantwortung auf schriftlichem Weg erfolgen wird.

Alle übrigen der insgesamt 68 Tagesordnungspunkte wurden vom Wiener Gemeinderat ohne Debatte angenommen. Unter diesen Geschäftsstücken befanden sich auch der Umbau der Brücke über die Piesting in Moosbrunn; drei Subventionen in der Gesamthöhe von 78.000 Schilling, von welchen der Wiener Tierschutzverein 67.000 Schilling erhält; der Entwurf und die Kosten für die Instandsetzung der kriegszerstörten Schule in Wien 5, Gassergasse 44-46; die Errichtung eines Wohn- und Werkstattegebäudes für den Bau der neuen Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz; die Errichtung einer neuen Vibrostein-Erzeugungsanlage in Wien 3, Erdberger Lände 36; der Abbruch des alten Meidlinger Pferdemarktes; zahlreiche Abänderungen von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen; diverse Nachtragskredite sowie Ankäufe und Verkäufe.

Die Sitzung wurde um 14.45 Uhr geschlossen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 6. Februar 1954

Blatt 182

Die Wohnungszuweisungen im Jahre 1953

Eine interessante Übersicht des Wohnungsamtes

6. Februar (RK) Nunmehr liegt eine Übersicht über die durch das Wohnungsamt der Stadt Wien im Jahre 1953 erfolgten Zuweisungen vor. Daraus ist zu entnehmen, daß es sich bei den eingewiesenen Familien u.a. um 4.615 Delogierungsfälle, 1.629 ausgebombte und 1.617 obdachlose Familien handelt. Aber auch bei allen anderen Zuweisungen wurden dringende Fälle berücksichtigt, vor allem Familien aus überbelegten Wohnungen, Tbc-Fälle, Einsturzfälle und junge Ehepaare, die bisher getrennt leben mußten. Erwähnenswert ist auch, daß sich unter den Eingewiesenen der verschiedenen Kategorien eine große Zahl von Kriegsversehrten und Arbeitsinvaliden aller Stufen befindet.

Interessant ist die Aufschlüsselung nach dem Alter. Von den eingewiesenen Personen, die durch die Zuweisung des Wohnungsamtes der Stadt Wien nun wieder ein Heim haben, sind rund 23 Prozent Kinder bis zu 14 Jahre, 6 Prozent sind zwischen 15 und 21 Jahre, 22 Prozent zwischen 22 und 30 Jahre, 49 Prozent mehr als 31 Jahre.

Von den neuen Wohnungsinhabern sind 67 Prozent Arbeiter und Angestellte in der Privatindustrie, 16 Prozent öffentlich Bedienstete, 10 Prozent Rentner und Pensionisten, 5 Prozent Gewerbetreibende. Der Rest sind Künstler, Ärzte und Juristen.

So lange es eine Wohnungsnot gibt, wird es auch einen Kampf um Wohnungen geben, und jeder Wohnungsbedürftige wird

seinen Fall als den dringendsten ansehen. Diese interessante Übersicht des Wohnungsamtes beweist aber vor allem, daß die Zuweisungen nach vernünftigen und sozialen Gesichtspunkten vorgenommen werden.

Ballkalender

=====

6. Februar (FK) In der Woche vom 8. bis 14. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Wiener Rennverein (Ball der Campagnereitergesellschaft).

Dienstag: Münchner-Hof (Österreichischer Camping-Club).

Mittwoch: Sophiensaal (ÖVP-Margareten), Konzerthaus (Akademische Burschenschaft "Gothia").

Donnerstag: Sophiensaal (Ball der Österreichischen Jugendbewegung), Konzerthaus (Ball der Hochschüler der Technischen Hochschule), Kursalon (Gewerkschaft der Öffentlichen Bediensteten).

Freitag: Sophiensaal (Kommando der Verkehrsabteilung), Konzerthaus (Ball der Juristenvereinigung), Messepalast (Bundesinnung der Juweliere und Uhrmacher), Kursalon (Ball der Verbundgesellschaft), Gschwandner (Wiener Sportklubball), Zögernitz (Ball der "Ottakringer Kollegen"), Wimberger (Ball der Drechslerinnung), Münchner-Hof (Hochschulverbindung "Franco-Bavaria").

Samstag: Sophiensaal (Innung der Elektrotechniker), Konzerthaus (Kultur- und Sportvereinigung der Wiener Verkehrsbetriebe), Messepalast (Gesangsverein der Tischler Wiens), Kursalon (Pferdefleischer-Ball), Wimberger (Ball der tschechischen Handwerker und Geschäftsleute), Gschwandner (Österreichischer Wirtschaftsbund), Zögernitz (ARBÖ Wien 17), Münchner-Hof (Zentralsparkasse der Gemeinde Wien), Schwechatter-Hof (Wiener Regattaveroin).

Sonntag: Sophiensaal (Männergesangsverein der Fleischhauer), Messepalast (Ball der Zollwache), Gschwandner (Österreichischer Pfadfinder-Ball).

Der Kürassier-Hengl ein Neunziger

=====

6. Februar (RK) Am 8. Februar 1864 wurde dem alten Kürassier-Hengl ein Sohn geboren, der weit über die Wienerstadt hinaus bekannte junge Kürassier-Hengl, der nun seinen 90. Geburtstag in beneidenswerter Frische feiern kann. Wenn er auch selbst nie wie sein Vater bei den Kürassieren diente, führte er doch lebenslang diesen Spitznamen, der in Kreisen aller Weinliebhaber zu einem Begriffe wurde.

Da der Familienname Hengl im Gebiet von Grinzing und Klosterneuburg sehr verbreitet ist, legte der Volkswitz zur leichteren Unterscheidung den Trägern des gleichen Namens Spitz- und Spottnamen zu. Wer kennt nicht den Krauterer-Hengl, den Himmelschauer-Hengl, den Quaderquaxl-, Pascha-, Christbaum-, Scherbrazel-Hengl, den g'statzten Hengl und viele andere. Sie alle stammen von Johann Georg Hengl ab, der schon vor dem Jahre 1683 zu den erbansässigen Weinbauern zählte und die Türkenbelagerung glücklich überlebte. Dessen Sohn, Matthias Hengl, kaufte 1729 das Haus Grinzing Nr. 2, heute Sandgasse 8, welches durch 207 Jahre Stammhaus der Hengl blieb. Auch der alte Kürassier-Hengl wurde 1837 in diesem typischen Weinbauerhaus geboren, übersiedelte aber später ins eigene Haus nach Heiligenstadt, Grinzinger Straße 66.

Hengl ist wohl der größte Besitzer privater Mutterweingärten für amerikanische Reben und gilt seit einem halben Jahrhundert als bedeutender Weinbaufachmann. Ihm zu Ehren wurde die Leopold Hengl-Plakette geprägt; er war Träger des goldenen Ehrenzeichens, der Babomedaille für Verdienste um den Weinbau und wurde mit dem Titel Ökonomierat ausgezeichnet. In den Jahren 1905-1918 fungierte er als Bezirksrat und Bezirksvorsteher-Stellvertreter, von 1908-1918 gehörte er dem N.Ö.-Landtag an, von 1921-1931 war er Obmann des Heiligenstädter Kasinos.

Der Jubilar im Patriarchenalter erfreut sich immer noch geistiger und körperlicher Frische. Ämter und Ehren hinderten den immer tätigen Mann nicht, stets fleißig in seinen Weingärten zu arbeiten. Auch heute noch ist dieser jugendlich-frische Pionier des Weinbaues in Garten und Keller um einen guten Tropfen bemüht - der unverwüstliche Urwiener und Urgrinzinger, der alte junge Kürassier-Hengl.

Großer Erfolg der indischen Wien-AusstellungExperte des Bauamtes fährt nach Neu Delhi

6. Februar (RK) In Neu Delhi findet gegenwärtig im Zusammenhang mit dem Asiatischen Wohnungs- und Städtebaukongreß eine Bauausstellung statt. An dieser beteiligt sich über Einladung der indischen Regierung auch die Stadt Wien. Wie wir erfahren, erregt die Ausstellung "Sozialer Wohnungsbau in Wien" größtes Aufsehen. Das Interesse der dortigen Fachwelt ist so stark, daß ersucht wurde, einen Experten für die Probleme des sozialen Wohnungs- und Städtebaues nach Indien zu entsenden, um dort Erklärungen und Informationen zu erteilen.

Die Stadt Wien hat bekanntlich die Wiener Ausstellung der indischen Regierung geschenkt. Bürgermeister Jonas hat zur offiziellen Übergabe dieser Ausstellung Dipl.Ing. Anton Schimka nach Neu Delhi entsendet. Dieser reist in den nächsten Tagen nach Indien und wird sich dort voraussichtlich drei Wochen aufhalten, Informationen geben und Vorträge über den Wiener sozialen Wohnungs- und Städtebau halten.

Ein neuer Konzertsaal im Konservatorium
=====

6. Februar (RK) Gestern abend wurde im Gebäude des Konservatoriums der Stadt Wien in der Johannesgasse der umgebaute Konzertsaal eröffnet und seiner Bestimmung übergeben. Dem Eröffnungskonzert, in dessen ersten Teil der Kinderchor der Stadt Wien und das Kinderorchester des Konservatoriums Barockmusik ausführten, wohnten Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht, der Stadtverwaltung, mehrere Gemeinderäte und Bezirksvorsteher sowie namhafte Persönlichkeiten des Kunstlebens und Gönner des Institutes bei.

Der Direktor des Konservatoriums, Regierungsrat Lustig-Prean, dankte bei dieser Gelegenheit der Stadtverwaltung für die zur Umgestaltung des Saales bereitgestellten Mittel. Schon in der nächsten Zeit werden auf der neuen Bühne interessante Schülervorstellungen stattfinden, darunter auch die Aufführung der "Zauberflöte". An einem Abend werden auch Eltern von Konservatoriumsschülern für ihre Kinder musizieren.

Die Darbietungen des Kinderchores und des Schülerorchesters, die zur Zeit gemeinsam auch im neuen Richard Tauber-Film debütieren, fanden bei den zahlreich erschienenen Zuhörern begeisterte Aufnahme. Den stärksten Beifall ernteten die Knirpse mit W.A. Mozarts Serenade "Eine kleine Nachtmusik". Zum Schluß des Eröffnungskonzertes spielte das Schülerorchester des Konservatoriums unter Willi Sommer Beethovens Ouvertüre zum Ballett "Die Geschöpfe des Prometheus".

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 8./Februar 1954

Blatt 187

Kranzniederlegung am Grabe Glöckels

=====

8. Februar (RK) Samstag vormittag legte der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, in Begleitung von Hofrat Dr. Fischl und Regierungsrat Fiala anlässlich des 80. Geburtstages Otto Glöckels am Grabe auf dem Meidlinger Friedhof einen Kranz des Stadtschulrates nieder.

Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten

=====

8. Februar (RK) An Stelle der für Donnerstag, den 11. Februar, in der Staatsoper im Theater an der Wien vorgesehenen geschlossenen Vorstellung des Bildungsreferates mit der Aufführung "Maskenball" wird infolge der Erkrankung von Frau Martinis "La Boheme" von Giacomo Puccini gegeben.

Gelöste Karten können bis zum Tage der Vorstellung im Bildungsreferat 9., Maria Theresien-Straße 11, zurückgegeben werden. Restliche Karten in verschiedener Preislage sind noch erhältlich.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

8. Februar (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 7. Jänner von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Spital am Semmering" gebracht wurden, am Mittwoch, dem 10. Februar, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11.30 Uhr, vom Südbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Ein neues Expedit der Verkehrsbetriebe

=====

8. Februar (RK) Die Wiener Verkehrsbetriebe haben in den letzten zwei Jahren, nachdem die meisten Straßenbahn-Expeditanlagen an den Endstationen instandgesetzt und modernisiert wurden, mit dem Bau neuer Expeditanlagen begonnen. Die neue Type dieser Objekte hat sich bereits bewährt. Heute früh wurde nächst der Kreuzung Rennweg - Landstraßer Hauptstraße bereits das vierte neue Expedit in Anwesenheit von Stadtrat Dkfm. Nathschläger, Direktor Dipl. Ing. Grohs und der leitenden Beamten der Wiener Verkehrsbetriebe seiner Bestimmung übergeben.

Der helle Aufenthaltsraum und alle Nebenräume des Expedites sind praktisch und modern ausgestattet. Zum Wärmen der Mahlzeiten steht den Straßenbahnbediensteten ein elektrischer Wärmekasten zur Verfügung. Im Waschraum gibt es fließendes Warmwasser. Im Tagraum der von Infragastrahlern angenehm durchheizt ist, haben die Straßenbahner Gelegenheit Zeitungen zu lesen und Radio zu hören.

Stadtrat Nathschläger wünschte den Straßenbahnern viel Freude mit ihrem neuen Expedit. Er teilte mit, daß die Errichtung der vier neuen Expediten rund eine Million Schilling gekostet hat. Demnächst wird mit dem Bau eines weiteren Objektes in Favoriten begonnen.

Wasserversorgungslage weiterhin kritisch
=====Leichte Erholung über das Wochenende

8. Februar (RK) Heute mittag wurde in der Zentrale der städtischen Wasserwerke Bilanz gezogen. Über das Wochenende konnten die Behälter wieder ein wenig aufgefüllt werden. Die Vorräte haben sich um 70 Millionen Liter vermehrt und betragen jetzt wieder 220 Millionen Liter Wasser. Diese Tatsache darf aber nicht überschätzt werden, weil erfahrungsgemäß Samstag und Sonntag wegen des geringeren Verbrauches der Industrien und des Gewerbes weniger Wasser verwendet wird. Jedenfalls können die Wassersparmaßnahmen noch um einige Tage hinausgeschoben werden. Es kommt aber - wie schon bisher - auch weiterhin darauf an, kein Wasser zu verschwenden. Nicht weniger als 40 bis 50 Millionen Liter Wasser täglich rinnen allein durch ständig offene Auslaufhähne ungenützt und nutzlos in die Kanäle. Die angekündigte Erwärmung könnte auch eine Erleichterung in der Wasserversorgung bringen. Die Zuflüsse aus den Hochquellenleitungen gehen jedoch einstweilen weiterhin täglich um ungefähr zwei Millionen Liter Wasser zurück.

Städtische Dauerbefürsorgte spenden für die Lawinenopfer
=====

8. Februar (RK) Die Besucher der städtischen Tagesheimstätte im Franz Novy-Heim in der Erzherzog Karl-Straße haben für die Opfer der Vorarlberger Lawinenkatastrophe 110.50 Schilling gesammelt. Diese Spenden sind umso höher zu werten, als sie von 54 alten Leuten gegeben wurden, die in Dauerfürsorge stehen.

Linie 67 um zwei Minuten früher
=====

8. Februar (RK) Ab Mittwoch, den 10. Februar, fährt an allen Tagen der erste Zug der Linie 67 von der Lehmgasse zum Kärntnerring um 5.10 Uhr, bisher 5.12 Uhr.

Rinderhauptmarkt vom 8. Februar
=====

8. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche 0. Neuzuführen aus dem Inland 428 Ochsen, 273 Stiere, 751 Kühe, 85 Kalbinnen, Summe 1.537. Gesamtauftrieb **und verkauft dasselbe**, unverkauft 0, Kontumazanlage: 2 Rinder.

Preise: Ochsen 6.40 bis 9.70 S, extrem 9.80 bis 10 S, Stiere 7.50 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 9.80 S, Kühe 6.60 bis 8.50 S, extrem 8.60 S, Kalbinnen 7.70 bis 9.80 S, extrem 9.90 bis 10 S, Beinvieh 5.20 bis 6.70 S.

Bei äußerst lebhaftem Marktverkehr notierten Ochsen und Stiere fest behauptet. Kühe und Beinvieh verteuerten sich um 30 Groschen, Kalbinnen bis zu 40 Groschen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 9. Februar 1954

Blatt 191

Stumme Diener unserer Bequemlichkeit

6.233 städtische Abfallkörbe bitten um Beachtung

9. Februar (RK) Im Wiener Straßenbild führen die öffentlichen Abfallkörbe ein nur wenig beachtetes Dasein. Manche Leute vermissen die Körbe nur, wenn sie gerade einen brauchen. Viele aber werfen leider auch heute noch das Papierl ganz einfach auf die Straße. 6.233 Abfallkörbe gibt es wieder in Wien; eine erkleckliche Zahl und auch eine schöne Summe Geldes, denn jeder einzelne dieser stummen Diener unserer Bequemlichkeit kostet die Gemeinde Wien 70 Schilling. Die Körbe repräsentieren also nach den heutigen Anschaffungskosten einen Wert von fast einer halben Million Schilling.

Die städtische Straßenpflege gibt sich aber mit der bisher erreichten Zahl von Körben nicht zufrieden; ständig werden weitere montiert. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich die Zahl der Abfallkörbe fast verdoppelt. Sie werden zweckmäßigerweise überall dort angebracht, wo es viele Abfälle gibt, also bei den Haltestellen der Straßenbahn, auf verkehrsreichen Straßen, auf den Märkten usw. 1.464 Papierkörbe gibt es allein in den städtischen Parkanlagen; das sind die vornehmeren, denn sie werden nun alle cremefarben gestrichen und mit einem roten Rand versehen. Durch ihre auffallenden, aber freundlichen Farben sollen **sie die Wiener anregen, sich ihrer zu bedienen.**

Nicht jeder Abfall ist für den Straßenabfallkorb bestimmt.

Die Arbeiter der Straßenpflege, die die Körbe jeden Tag entleeren, haben sich schon oft die Hände zerschnitten, wenn unter den Papierln Glasscherben lagen. Die Wiener können sich anscheinend nicht mit dem Gedanken befreunden, daß die öffentlichen Abfallkörbe nicht für den Hauskehricht da sind. Vor einigen Jahren hat man die Körbe sogar für ganz andere Zwecke mißbraucht. Damals, als im Zeichen des Fleischmangels die Kleintierzucht in der Blüte stand, wurde eine nicht geringe Zahl von Papierkörben ganz einfach abmontiert und mit dem gerade gebogenen Gitterblech **wurden Hasenställe** **zusammengebastelt.**

=====
Säuglingssterblichkeit auf 4.1 Prozent zurückgegangen
=====

9. Februar (RK) Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit in Wien ist in den letzten Jahren unverkennbar: mit 4.1 Prozent wurde im Jahre 1953 der bisher niedrigste Stand erreicht. Diese in einer trockenen Ziffer ausgedrückte Feststellung des Statistischen Amtes der Stadt Wien müßte als ein Meilenstein in der Gesundheits- und Fürsorgepolitik unserer Stadt hervorgehoben werden. Es handelt sich um einen entscheidenden Erfolg im zielbewußt geführten Kampf gegen die Gefahren, die dem Säugling durch Krankheit und soziale Mängel drohen. Die sozialen Einrichtungen der Stadt Wien, wie Mutterberatungsstellen, Säuglingswäschepaketaktion und dergleichen, haben an dieser Entwicklung einen großen Anteil.

Wien rückte im vergangenen Jahr in der Höhe seiner Säuglingssterbeziffern von der viertbesten Stelle, die es unter den neun Bundesländern einnahm, an die zweitbeste vor. Die Bundeshauptstadt überflügelte im vergangenen Jahr Tirol und Salzburg und steht jetzt gleich nach Vorarlberg, wo die Säuglingssterblichkeit noch um 0.6 Prozent geringer ist.

Über die Säuglingssterblichkeit in Wien und in Österreich wurde in der letzten Zeit wiederholt in der Öffentlichkeit diskutiert. Dabei stellte man günstiger erscheinende Säuglingssterblichkeitsziffern anderer Städte und Länder gegenüber. Diese Kritik stimmte aber zumeist nicht, weil die Registrierung von Fehlgeburten, Totgeburten und Lebendgeburten in vie-

len Ländern verschieden durchgeführt wird. In Österreich wird das statistische Material nach besonders strengen Prinzipien ermittelt, sodaß die vorhandenen Zahlen nicht international vergleichbar sind. Am nächsten liegt die Vergleichsmöglichkeit mit Westdeutschland, für Wien also mit den deutschen Städten über 500.000 Einwohner. Die Vergleichsziffern aus dem Jahre 1952 ergeben, daß nur drei Städte, nämlich Hamburg, Frankfurt und Stuttgart günstigere Zahlen als Wien aufzuweisen hatten.

Im Jahre 1900 betrug die Säuglingssterblichkeit in Wien auf 1000 Lebendgeborene im ersten Lebensjahr 19.2 Prozent. Zum ersten Mal ist sie im Jahre 1924 unter die 10 Prozent-Grenze zurückgegangen. Die günstige Tendenz hielt selbst in den folgenden Jahren der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit an, und zwar bis zum Jahre 1934. In den folgenden drei Jahren wurde mit einem rapiden Sinken der Geburtenziffer wieder ein Ansteigen der Säuglingssterblichkeit verzeichnet. Nach einer vorübergehenden Besserung stieg sie nach 1940 noch weiter an und erreichte im letzten Kriegsjahre mit 19.1 Prozent wieder die Ziffern der Jahrhundertwende.

Dank dem ständigen Rückgang der Säuglingssterblichkeit in der Bundeshauptstadt hat sich nun auch der gesamtösterreichische Durchschnitt gebessert. Für das Jahr 1953 liegen aus dem Ausland die Angaben noch nicht vor. Es kann aber angenommen werden, daß sich der Abstand Österreichs zu den Ländern mit den günstigsten Säuglingssterblichkeitsziffern bedeutend verringert hat.

Verkehrsstörung durch Wasserrohrbruch

=====

9. Februar (RK) In der Nacht auf Dienstag kam es auf dem Gelände des Versorgungsheimes Lainz nächst dem Haupteingang zu einem Wasserrohrbruch. Es handelte sich um eine verrostete Zuleitung zum Feuerhydranten. Das Wasser überschwemmte die Fahrbahn in der Wolkersbergenstraße und fror zu einer festen Eisschicht. Die Linie 62 konnte heute früh erst nach Beseitigung der Eisfläche ausfahren. Die ersten sieben Züge der Linie 62 mußten bis dahin von Betriebsbeginn bis etwa 6 Uhr über die Gall-Schleife abgelenkt werden.

"2000 Jahre Entwicklung unserer Schrift"
=====

9. Februar (RK) Unter dem Titel "2000 Jahre Entwicklung unserer Schrift" zeigt das Archiv der Stadt Wien in seiner neuen Wechselausstellung im Rathaus, 1.Stock, Gangraum, zwischen Stiege 4 und 6, die Entwicklung der abendländischen Schrift in ihren wichtigsten Erscheinungsformen. Von der römischen "Kapitale" über den Tiefstand in den verschiedenen "Kursiv"-Schriften, mit dem manchmal an die arabische Schrift gemahnenden Schriftbild, auf die Höhe der Karolingischen Schriftform, von der aus hauptsächlich zwei Gebrauchsschriften, die Urkunden- und die Buchschrift, zu unseren heutigen Formen der "lateinischen" und der "Kurrent"-Schrift führen, sind Beispiele zu sehen.

Wiener Landesregierung beschließt:

1,637.500 S Förderungsbeiträge für kulturelle Einrichtungen
=====

9. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl beschloß heute die Wiener Landesregierung einstimmig die Gewährung von Förderungsbeiträgen aus dem Kultur Groschen an verschiedene kulturelle Einrichtungen in der Gesamthöhe von 1,637.500 Schilling.

Es erhalten u.a. der Verein Wiener Symphoniker 600.000 Schilling, der Verband Wiener Volksbildung 500.000 Schilling, der Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs 250.000 Schilling, das Kammerorchester der Wiener Konzerthausgesellschaft 25.000 Schilling, die Gesellschaft der Filmfreunde 20.000 Schilling, die Kulturfilmproduktion Dr. Max Zehenthofer für den Fremdenverkehrswerbefilm "Glückliche Reise-von Venedig bis Wien" 20.000 Schilling, der Österreichische Schriftsteller-Verband für die Durchführung von Dichterlesungen an den Wiener Mittel- und Berufsschulen und in den städtischen Büchereien 15.000 Schilling, die Mozart-Gemeinde Wien 10.000 Schilling und die Österreichische Gesellschaft für zeitgenössische Musik ebenfalls 10.000 Schilling.

Übersiedlung
=====

9. Februar (RK) Das Magistratische Bezirksamt für den 1. und 8. Bezirk übersiedelt in der Zeit von Donnerstag, den 11., bis Samstag, den 13. Februar, in die neu adaptierten Räume, Front Wipplingerstraße. In diesen Tagen findet im Bezirksamte kein Parteienverkehr statt.

Schweinehauptmarkt vom 9. Februar

=====

9. Februar (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 6754 Stück. Gesamtauftrieb: 6754. Verkauft wurde alles. Kontumazanlage: 220 Stück. Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 12.90 bis 13.80 S, 2. Qualität 12.20 bis 12.80 S, 3. Qualität 11.70 bis 12.20 S, Zuchten 11.- bis 12.- S, Altschneider 10.- bis 11.- S.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligten sich sämtliche Qualitäten bis zu 40 Groschen.

Die Wasserversorgungslage hat sich etwas gebessert

=====

9. Februar (RK) Aus der erfreulichen Tatsache, daß sich am Montag wider Erwarten die Vorräte in den Wasserbehältern nicht stark verringert haben, und daß im Laufe des heutigen Tages die Zuflüsse der ersten Hochquellenleitung wieder ausgiebiger waren, "schöpfen" die Wasserwerke für die kommenden Tage etwas mehr Optimismus. Jedenfalls hat sich die durch die lange Frostperiode entstandene kritische Lage in der Wasserversorgung Wiens in den letzten zwei Tagen nicht weiter verschlechtert.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 10. Februar 1954

Blatt 197

Förderungsbeiträge der Stadt Wien für die "Kellertheater"

Prämien für die zwei besten Stücke des Monats

10. Februar (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung. Mandl beschloß gestern die Wiener Landesregierung dem "Theater der Courage" einen Förderungsbeitrag von 35.000 Schilling und dem "Theater am Parkring" einen solchen von 25.000 Schilling aus dem Kultur-groschen zu gewähren. Neben diesen beiden fixen Zuwendungen wird für die bereits länger als drei Monate tätigen Kleinbühnen, die sogenannten "Kellertheater", es handelt sich dabei um fünf, für die Zeit bis 31. August ein Betrag von 17.500 Schilling ausgesetzt. Auf Grund einer Bewertung der aufgeführten Bühnenstücke nach Punkten werden in jedem Monat ein Betrag von 1.500 Schilling und einer von 1.000 Schilling zwei Bühnen zuerkannt. Als Gut-Punkte kommen etwa in Betracht: der literarische Wert des Stückes, seine Gegenwartsnähe, ob österreichischer Autor, die Darstellung, die Regie und die Ausstattung. Bei negativer Bewertung werden Minuspunkte abgezogen. Die beiden Bühnen mit der besten Punktezahl erhalten die Prämien. Haben mehrere Bühnen die gleiche positive Punktezahl, so entscheidet das Los. Für die Punktebewertung sollen außenstehende, unabhängige Theaterfachleute herangezogen werden.

Die in Wien bestehenden Kleinbühnen haben es sich bekanntlich als Avantgardetheater zur Aufgabe gemacht, literarisch hochwertige Stücke zu bringen und möglichst vielen

jungen Talenten beruflich weiterzuhelfen. Sie erfüllen damit nach der Meinung der Theaterfachleute eine wichtige kulturelle Aufgabe. Die Stadt Wien hat daher die Kleinbühnen schon wiederholt unterstützt. Alle diese Bühnen haben mit finanziellen und technischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Vor allem ist der geringe Fassungsraum der Theater nicht geeignet, größere Einnahmen zu erzielen.

Die Wiener Landesregierung beschloß ferner einen einmaligen Förderungsbeitrag von 50.000 Schilling für das Raimund-Theater. Der Betrag ist noch für das vergangene Jahr bestimmt. Das Raimund-Theater hat den Betrieb im Dezember mit der Operette "Der Obersteiger" aufgenommen. Da das Theater mit Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen hatte und der Betrieb mit den Proben für die Erstaufführung praktisch schon im November begonnen hatte, wurde ihm auch für diese Zeit ein Kulturgroschenbeitrag zuerkannt.

Förderungsbeitrag der Gemeinde Wien für Himalaya-Expedition
=====

10. Februar (RK) Die Österreichische Himalaya-Gesellschaft, in der sämtliche alpinen Vereine Österreichs, ausgenommen Alpenverein und Alpenklub, vertreten sind, beabsichtigt, wie bereits bekannt ist, in diesem Jahre eine rein österreichische Himalaya-Expedition zu entsenden. Der Zweck derselben ist, neben der propagandistischen Wirkung für das Ansehen Österreichs im Auslande, in erster Linie ein wissenschaftlicher. Unter den Teilnehmern befinden sich ein bergsteigerisch geschulter junger Geologe, sowie ein Geodät. Außerdem soll die Expedition von einem Arzt begleitet werden. Die Zahl der Teilnehmer wird sich auf 6 bis 8 Personen belaufen. Die wissenschaftlichen Arbeiten erstrecken sich auf gesteinskundliche Untersuchungen, die Sammlung von Gesteinsproben für mikroskopische Dünnschliff-Untersuchungen, seltene Minerale und Fossilien sowie auf die kartographische Erfassung eines etwa 200 Quadratkilometer großen unerforschten Gebietes. Diese Karte wird dann die Grundlage für weitere wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Geologie,

Botanik, Zoologie, Ökologie abgeben. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden unter der fachlichen Beratung von Hochschulprofessoren vorbereitet.

Die Mittel für diese Expedition sollen durch Subventionen öffentlicher Stellen und von der Privatwirtschaft aufgebracht werden. Die Kosten pro Teilnehmer werden mit etwa 50.000 Schilling angenommen. Die Wiener Landesregierung hat gestern auf Antrag von Stadtrat Mandl beschlossen, einen Förderungsbeitrag von 50.000 Schilling für die Himalaya-Expedition 1954 zu gewähren. Einen gleich hohen Betrag hat auch das Bundesministerium für Unterricht zugesagt.

Die Ausgrabungen in der St. Jakobskirche in Heiligenstadt
=====

Förderungsbeitrag der Stadt Wien für die Restaurierung der
spätantiken Funde

10. Februar (RK) Anlässlich der Restaurierung der St. Jakobskirche in Heiligenstadt wurden Mauerreste eines römischen Militärmagazins aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. aufgedeckt. In der Folge wurden die Grabungen fortgesetzt, die unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Neumann von den Städtischen Sammlungen und unter Mitwirkung des Bundesdenkmalamtes und des Chorherrenstiftes Klosterneuburg stehen. Die weiteren Grabungen und Forschungen haben ergeben, daß dieser Bau im 4. Jahrhundert als Wohnhaus benützt wurde. Im 5. Jahrhundert ist dann einer dieser Räume als frühchristliche Kultstätte verwendet worden. Diese ist durch ein primitives Taufbecken mit Sickergrube und ein exhumiertes Erwachsenengrab gekennzeichnet, wobei sich aber nicht feststellen läßt, wer in diesem Grab bestattet wurde. Sicher ist nur, daß es sich um eine bedeutende Persönlichkeit des 5. Jahrhunderts gehandelt haben muß. Außer diesen Resten wurden auch Teile der römischen Kirche und Bestattungen innerhalb der Kirche aus dem 18. Jahrhundert freigelegt.

Da diese Ausgrabungen auch für Schule und Volksbildung interessant sind, hat Stadtrat Mandl einen Förderungsbeitrag

10. Februar 1954

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 200

von 10.000 Schilling beantragt, welcher der Pfarre Heiligenstadt für die Restaurierung und Zugänglichmachung der spätantiken Funde gewährt wird. Die Wiener Landesregierung hat diesen Antrag einstimmig angenommen.

Die Zöglinge in Eggenburg sammelten für die Lawinenopfer
=====

10. Februar (RK) Auch die Zöglinge des Erziehungsheimes Eggenburg sammelten für die Lawinenopfer. Sie haben auf das Konto des Österreichischen Städtebundes einen Betrag von 210 Schilling überwiesen.

Erstes Schüler-Abonnementkonzert
=====6 Konzerte für 20 Schilling - 1.800 Schüler zeigten Interesse

10. Februar (RK) Heute nachmittag fand im Großen Musikvereinssaal das erste Konzert des sechs Veranstaltungen umfassenden Abonnement-Zyklus' für Schüler statt, der vom "Theater der Jugend" über Initiative des Kulturamtes der Stadt Wien durchgeführt und aus Mitteln des Kulturgroschens subventioniert wird. Das Programm des ersten Konzertes bestritten die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Franz Litschauer. Die jungen Menschen erwiesen sich als ein überaus dankbares Publikum. Aufgeführt wurden: die Ouvertüre zur Oper "Der Freischütz" von Carl Maria von Weber, das Cello-Konzert von Joseph Haydn, Solist Robert Scheiwein, die Klärchen-Lieder von Ludwig van Beethoven, Solistin Diana Prezzi, und Franz Schuberts 8. Symphonie in H-Moll, die "Unvollendete".

Wie bereits seinerzeit berichtet, wurde bei den seit Beginn dieses Schuljahres für die Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklassen veranstalteten "Jugendkonzerten", deren Besuch während der Unterrichtszeit für die Schüler obligat ist, durch Merkblätter auf den bevorstehenden Zyklus hingewiesen, der an sechs Nachmittagen durchgeführt ^{wird} und dessen Besuch freiwillig ist. Plakate und Programme, die an allen Schulen zur Verteilung gelangten, bewirkten, daß sich 1.800 Schüler für den Zyklus anmeldeten. Mit 1.500 hatte man gerechnet. Der Preis für jedes Abonnement beträgt 20 Schilling.

Der Zyklus umfaßt drei Orchesterkonzerte der Wiener Symphoniker im Großen Musikvereinssaal unter der Leitung von Franz Litschauer, zwei Konzerte des Kammerorchesters der Wiener Symphoniker im Mozartsaal unter der Leitung von Prof. Hans Swarowsky und einen Kammermusik- und Liederabend, dessen Interpreten das Wiener Konzerthausquartett, Staatsopernsängerin Dagmar Hermann und Dr. Erik Werba sein werden.

Da die Einnahmen aus den Abonnements die Ausgaben nur zum geringsten Teil decken, werden die Mehrkosten - ebenso wie alle Kosten der Jugendkonzerte - vom Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien getragen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 11. Februar 1954

Blatt 202

Fürsorge - Verwaltung - Gesellschaft

Experte der Vereinten Nationen spricht in der Fürsorgeschule der Stadt Wien

11. Februar (RK) Die Fürsorgeschule der Stadt Wien hat gemeinsam mit dem Verein der ehemaligen Studenten dieser Fürsorgeschule den Experten der Vereinten Nationen, Dr. Eugen Pusic, Jugoslawien, zu einem Vortrag eingeladen. Dr. Pusic wird Dienstag, den 16. Februar, um 17.30 Uhr, im Festsaal der Fürsorgeschule, Wien I, Rauhensteingasse 5, über das Thema "Fürsorge - Verwaltung - Gesellschaft" sprechen.

Zwei neue Landesgesetzblätter

11. Februar (RK) Soeben sind zwei neue Nummern des "Landesgesetzblatt für Wien" erschienen. Das 5. Stück enthält eine Kundmachung über Schleusungszeiten und Gebühren für die Schleuse Nußdorf. Das 6. Stück beinhaltet eine Verordnung über Vorschriften für Baustoffe.

Die neuen Landesgesetzblätter sind um je 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, Wien I, Neues Rathaus, und im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien 3, Rennweg 12a, erhältlich.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

11. Februar (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 4. Jänner von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Kirchschlag" gebracht wurden, am Samstag, dem 13. Februar, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.40 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Pferdemarkt vom 9. Februar
=====

11. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 259 Pferde, hiervon 25 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 239 verkauft. Unverkauft blieben 20. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 10, Niederösterreich 142, Oberösterreich 70, Steiermark 13, Burgenland 19, Salzburg 1, Tirol 3, Kärnten 1.

Ferkelmarkt vom 10. Februar
=====

11. Februar (RK) Aufgebracht wurden 91 Ferkel, verkauft wurden 60. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 258 S, 7 Wochen 297 S, 8 Wochen 325 S, 9 Wochen 372 S.

Der Marktbetrieb war ruhig.

Schulen und Kindergärten werden modernisiert

=====

11. Februar (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten wurden wieder Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten in einigen Wiener Schulhäusern und städtischen Kindergärten vergeben. Es handelt sich meist um Aufträge für Bautischler, Maler, Anstreicher und Installateure. Im Zentralkinderheim in der Bastiengasse wird eine Fernheizzentrale errichtet, in der Schule 3., Petrusgasse, ein Kindergarten eingebaut und im Sonderkindergarten am Girzenberg weitere bauliche Instandsetzungen vorgenommen. Die Durchführung dieser Arbeiten wird 1,5 Millionen Schilling kosten.

Unter den Aufträgen an die Industrie befinden sich ^{größere} Posten von gußeisernem Material für den Kanalbau und 3.000 Doppelabwaschen für die Gemeindebauten. Weiter wurde beschlossen, im Bereich der Strandbäder an der Alten Donau Baggerungsarbeiten durchzuführen. Stadtrat Thaller berichtete über eine Reihe von Vorentwürfen für städtische Wohnhausbauten, die demnächst in Angriff genommen werden.

Verabschiedung von 192 Lehrern

=====

11. Februar (RK) Heute vormittag fand im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses in feierlicher Form die Verabschiedung der im vergangenen Jahr in den Ruhestand getretenen Lehrer statt. Der Verabschiedung wohnten Bürgermeister Jonas, Stadtrat Sigmund, der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner und Magistratsdirektor Dr. Kinzl bei. Die Feier wurde vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit Musik von Haydn und Mozart musikalisch umrahmt.

Präsident Dr. Zechner begrüßte die 192 Lehrer und Lehrerinnen, unter ihnen 26 Hauptschuldirektoren und 37 Volksschuldirektoren. Sie alle haben, wie er ausführte, eine vierzigjährige Dienstzeit hinter sich und schon in der Monarchie

ihre Laufbahn als Lehrer begonnen. Wechselvolle Zeiten haben sie erlebt, besonders schwierig war es nach dem zweiten Weltkrieg, als in ungeheizten Klassen, ohne Licht, ohne Fenster-scheiben und Türen der Unterricht durchgeführt werden mußte. Die Lehrer haben aber ihr Bestes getan, den Schulbetrieb wieder in Ordnung zu bringen. Der Lehrberuf bringt viel Ärger, viel Verantwortung und viel Kleinarbeit mit sich. Trotzdem übt er seine Anziehungskraft aus. Die Trennung von einem lieb gewordenen Beruf ist sicher schwer, aber schließlich bleibt sie niemanden erspart. Abschließend wünschte Stadtschulrats-präsident Dr. Zechner den Lehrern und Lehrerinnen alles Gute für die Zukunft.

Bürgermeister Jonas sagte den Lehrern, wenn sie auch nicht mehr im aktiven Dienst stünden, wäre der Stadt Wien an ihrem Weiterwirken gelegen. Ihre jahrzehntelange Erfahrung soll nicht verloren gehen. Kein anderer Beruf kann von sich behaupten, daß er so vielen Menschen den Weg ins Leben bereitet hat. Die Lehrer haben die "Wiener Lausbuben" in die Hand bekommen und aus ihnen ordentliche Menschen gemacht, sie bis zur Reife herangeführt und in diesen Jahren das Wissen und Können mitgegeben, das als Voraussetzung für die berufliche Weiterbildung notwendig ist.

Der Bürgermeister dankte den Lehrern und Lehrerinnen für alle ihre Bestrebungen, die sie in jahrzehntelanger Tätigkeit verwirklicht haben und sprach die Hoffnung aus, daß sie alle den wohlverdienten Ruhestand recht lange genießen können.

Abendliche Stromstörung

=====

11. Februar (RK) Durch einen Schaden im Umspannwerk Währing trat gestern um 20.30 Uhr eine Störung im größten Teil des von diesem Unterwerk versorgten Gleichstrom-Licht-netzes auf. Dadurch war auch die öffentliche Beleuchtung in Mitleidenschaft gezogen. Der Straßenbahnbetrieb wurde von der Störung nicht betroffen.

Nach Umschaltungen konnte der gestörte Netzteil um 20.58 Uhr wieder voll in Betrieb genommen werden.

Stadtrat Mandl eröffnet in Favoriten:Die erste Schulgalerie
=====

11. Februar (RK) Samstag vormittag eröffnet der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung, Mandl, in der Hauptschule Wienerfeld-Ost in Favoriten die erste Schulgalerie. Mit dieser Aktion geht das Kulturamt wieder einen neuen Weg in der kulturellen Erziehung unserer Jugend.

Ähnlich wie jede Schule eine Schulbibliothek besitzt, soll in Zukunft überall dort, wo es technisch möglich ist, auch eine kleine Schulgalerie geschaffen werden. Die Bilder stellt das Kulturamt aus seinen Ankäufen von Werken bedeutender Wiener Künstler zur Verfügung. Man denkt daran, daß im Laufe der Zeit durch die Initiative von Direktoren und Lehrern diese Schulgalerie durch Leihgaben vermehrt werden kann, so daß die Schüler in der Nähe guter künstlerischer Werke aufwachsen und jene Hemmungen vor dem Kunstwerk verlieren, die sich bei vielen Erwachsenen heute bedauerlicherweise noch immer zeigen. Die Schulgalerie in der Schule Wienerfeld-Ost umfaßt vierzig Graphiken bedeutender Wiener Künstler, u.a. auch Werke des bekannten Malers der Favoritner Landschaft Paul Passini.

Die neue Aktion soll demnächst auf die Volksschule in Leopoldau ausgedehnt werden; weitere Schulen werden folgen. Man will später auch kleinere Ausstellungen, die sich dafür eignen, in den Schulen zeigen und auf diese Weise nicht nur den Schülern, sondern auch den Eltern Gelegenheit geben, Kontakt mit den Künstlern der Gegenwart zu bekommen.

Entfallende Sprechstunden
=====

11. Februar (RK) Freitag, den 12. Februar, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat der Verwaltungsgruppe VII, Karl Lakowitsch.

Schweinenachmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Neuzufuhren: 44 Fleischschweine. Ver-
kauft wurde alles. Kontumazanlage: 111 Schweine.

Rindernachmarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) Neuzufuhren: 4 Ochsen, 3 Stiere, 48 Kühe,
1 Kalbin, Summe 56. Verkauft wurden: 4 Ochsen, 3 Stiere, 17
Kühe, 1 Kalbin, Summe 25. Unverkauft 31 Kühe.

Kälbermarkt vom 11. Februar
=====

11. Februar (RK) 17 Kälber 11.- bis 12.70 S.

Geehrte Redaktion!
=====

Sie sind herzlichst eingeladen, zur Eröffnung
der Schulgalerie in der Hauptschule Wienerfeld-Ost
einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden. Die
Eröffnung findet Samstag, den 13. Februar, um 11 Uhr,
statt. Zufahrt: Endstation der Linie 66, dann mit
Autobus bis zum Josef Enslein-Platz.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 12. Februar 1954

Blatt 208

Die Gemeinde Wien als Bauherr

=====

Stadtrat Thaller spricht im Donaeuropäischen Institut

=====

12. Februar (RK) Das Donaeuropäische Institut hat den Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten Leopold Thaller zu einem Vortrag eingeladen. Stadtrat Thaller wird Donnerstag, den 18. Februar, um 18.30 Uhr, im Großen Festsaal der Wiener Handelskammer, Wien I, Stubenring 8-10, über das Thema "Die Gemeinde Wien als Bauherr" sprechen.

Paul Zifferer zum Gedenken

=====

12. Februar (RK) Auf den 14. Februar fällt der 25. Todestag des Schriftstellers und Journalisten Hofrat Dr. Paul Zifferer.

Am 9. Mai 1879 zu Bistritz in Mähren geboren, gehörte er zu dem Wiener Freundeskreis Hoffmannsthals und Schnitzlers und errang als Theater- und Literaturkritiker großen Einfluß. Während des ersten Weltkrieges arbeitete er als Berichterstat-ter der "Neuen Freien Presse" und berichtete auch über die Friedensverhandlungen von Saint Germain. Seine gründliche Kenntnis Frankreichs konnte er als Presseattaché der öster-reichischen Gesandtschaft in Paris auswerten. Durch ihn hat die österreichische Kulturpropaganda dazu beigetragen, das Ansehen der jungen Republik zu stärken. Zifferer verfaßte Romane und Erzählungen, von denen einige sehr bekannt wurden.

Sein dramatisches Gedicht "Die helle Nacht" hat zahlreiche Aufführungen erlebt. Für die Wiener Theatergeschichte ist bedeutsam, daß er das Engagement Alexander Moïssis an das Burgtheater vermittelte.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 15. bis 21. Februar
 =====

12. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 15. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend H. Salomon; am Flügel Prof. Otto Schulhof
	Mozartsaal (KH) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: "Musik aus Spanien" (Vorauffüh- rung); A.M. Iriarte - N.Yepes
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Hausmusikabend (Werke von Franz Schubert); Walter Groppenberger, Lotte Lustig-Prean a.G., Lily Weiss-Pausch, Herta Binder und die Professoren Karl Fiala, Niko- laus Hübner und Roland Raupen- strauch
Dienstag 16. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Arien- und Liederabend Leon Telatynski; am Flügel Dr. Erik Werba
	Gr.K.H.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG (Wiener Symphoniker, Dirigent Ataulfo Argenta)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: ("Musik aus Spanien"; A.M.Iriarte - N.Yepes
Mittwoch 17. Febr.	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Klassenabend der Celloklasse Frieda Litschauer-Krause
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 5. Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG (Wr. Symphoniker, Dirigent Ataulfo Argenta)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: W.A. Mozart "Die Zauberflöte"; Ausführende: die Opernklasse des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ob.Reg. Erich Wymetal und Kpm. Karl Hädez

Donnerstag 18. Febr.	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 5.Konzert im Zyklus III "Romantische Musik"; Wr.Symphoniker, Jörg Demus (Klavier); Dirigent Ataulfo Argenta (Strawinsky, Schumann, Dvorak)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal	Musiklehranstalten der Stadt Wien: W.A. Mozart "Die Zauberflöte"; (Wiederholung vom 17.Febr.1954)
Sonntag 21. Febr.	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: Sonntag-Nachmittags-Konzert, Dirigent Dr. Gustav Koslik (Beethoven, Pfitzner, F.Schmidt)
	Schubertsaal (KII) 19.00	Bachgemeinde Wien: 4.Konzert im Kantatenzyklus V; Dirigent Prof. Julius Peter

Vergebung von Arbeiten
=====

Straßen-, Kanal- und Asphaltierarbeiten in allen Bezirken

12. Februar (RK) Im "Amtsblatt der Stadt Wien" vom 13. Februar ist die Vergebung von umfangreichen Arbeiten ausgeschrieben. Die Straßenbauabteilung vergibt die Asphaltierarbeiten in allen Bezirken bis zum Ende dieses Jahres. Die öffentliche Anbotsverhandlung findet am 3. März statt.

Die Magistratsabteilung für Kanalisation schreibt die Baumeisterarbeiten für den Bau eines Straßennunratkanales im 20. Bezirk in der Stromstraße aus. Die Anbotsverhandlung für diese Arbeit findet bereits am 20. Februar statt.

Theater- und kulturelle Angelegenheiten der Städte
=====

12. Februar (RK) Im Wiener Rathaus tagte der Vorstand des Theatererhalterverbandes österreichischer Bundesländer und Städte, wobei die Werbung weiterer Mitglieder besprochen wurde und die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge erfolgte. Bei der im April d.J. in Lausanne stattfindenden Tagung der "Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater" wird der Verband durch seinen Vorsitzenden, Bürgermeister Prof. Dr. Speck, Graz, und ORR. Dr. Pichler, Salzburg, vertreten sein. Wegen Erhöhung der Bundessubventionen für die Landestheater, bezw. zwecks Erreichung von Zuschüssen aus dem Bundesbudget soll ein neuerlicher Vorstoß unternommen werden. Ferner ist beschlossen worden, das zu umständliche Verfahren vor den bührenschiedsgerichtlichen Instanzen zu vereinfachen und hierüber mit der Bühnengewerkschaft zu verhandeln. Die durch den Tod des Vorsitzenden des Bühnen-Oberschiedsgerichtes, des Senatspräsidenten Dr. Heinrich Klang, freigewordene Stellung soll ehestens mit einer anderen geeigneten Persönlichkeit besetzt werden.

Auch der Kulturausschuß des Österreichischen Städtebundes hielt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Prof. Dr. Speck eine Sitzung ab, bei der Subventionen an Gemeindebüchereien in der Höhe von insgesamt 65.000 Schilling vergeben und verschiedene Berichte über kulturelle Angelegenheiten der Gemeinden, so u.a. über die im Jahre 1956 geplanten Mozart-Gedenkfeiern, erstattet wurden. Prof. Dr. Löhr hielt als Gast des Österreichischen Städtebundes ein sehr aufschlußreiches, eingehendes Referat über die Kulturmuseen der Gemeinden und die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Gemeinden vor allem mit der Akademie der Wissenschaften, dem Bundesdenkmalamt und dem Zentralamt für Statistik.

Die Krankenanstalten - eine schwere Last für die Gemeinden
=====

12. Februar (RK) Die spitalerhaltenden Gemeinden haben durch ihre Krankenanstalten eine sehr schwere Last zu tragen. In Wien kostet ein Patient pro Tag nicht weniger als 90 Schilling. Das ist bedeutend mehr, als die Stadtverwaltung von den Patienten oder den Krankenkassen vergütet erhält. Dazu kommt noch, daß ein bemerkenswerter Prozentsatz der in den Wiener städtischen Krankenanstalten liegenden Patienten aus den Bundesländern stammt, sodaß also die Gemeinde Wien auch das durch Nichtwiener entstehende Defizit zu tragen hat. Der Wiener Finanzreferent, Stadtrat Resch, hat in seiner letzten Budgetrede zu diesem Problem Stellung genommen. Er vertrat dabei die Auffassung, daß weder die Privaten noch die Krankenkassen die volle Höhe der Kostenersätze tragen können. Er bekannte sich zu dem Grundsatz, daß Krankheit einen Notstand darstellt. Der Kranke hat daher ein Recht darauf, daß ihm von der Allgemeinheit geholfen wird. Die Allgemeinheit ist aber nicht die Gemeinde allein; dazu gehören auch der Bund und die Länder.

Wieviel schwerer die Last der Spitalerhaltung für kleinere Gemeinden wiegt, zeigen die Beispiele Wiener Neustadt und St. Pölten. Der ordentliche Haushalt der Stadt Wiener Neustadt für 1954 umfaßt Einnahmen in der Höhe von 25,5 Millionen Schilling und Ausgaben von 26,2 Millionen Schilling. Der Voranschlag des Krankenhauses von Wiener Neustadt weist Einnahmen von 11 Millionen Schilling und Ausgaben von 13,6 Millionen aus. Das Ausgabenbudget des Krankenhauses entspricht also in seiner Höhe fünfzig Prozent des Ausgabenbudgetes der Stadtgemeinde selbst.

Noch schwerwiegender ist der Fall des Krankenhauses St. Pölten. Der Haushaltsplan des Krankenhauses für 1954 rechnet mit Einnahmen von 20,5 Millionen und mit Ausgaben von 24,3 Millionen Schilling. Demgegenüber verzeichnet der Voranschlag der Stadtgemeinde St. Pölten Einnahmen im Betrage von 26,8 Millionen Schilling und Ausgaben von 29,3 Millionen.

Das Budget des Krankenhauses St. Pölten entspricht in seiner Höhe also bereits dem Gesamtbudget der Stadtgemeinde. Bedenkt man, daß sowohl in Wiener Neustadt wie auch in St. Pölten 70 Prozent aller Patienten nicht aus der Stadt sondern von auswärts stammen, kann man an diesen Budgetzahlen ermessen, wie schwer die Sorgen sind, welche die spitalerhaltenden Gemeinden zu tragen haben.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 13. Februar 1954

Blatt 214

Kontrollamtsdirektor Dr. Leppa -- 40 Jahre im Dienst der
=====
Stadt Wien
=====

13. Februar (RK) Kontrollamtsdirektor Dr. Franz Leppa steht mit dem heutigen Tage vierzig Jahre lang im Dienst der Wiener Stadtverwaltung. Aus diesem Anlaß war er Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Bürgermeister Franz Jonas hat Dr. Leppa herzlichst gratuliert und ihm die volle Anerkennung für seine außerordentlichen Leistungen im Dienst der Wiener Stadtverwaltung ausgesprochen.

Dr. Leppa hat sich in den langen Jahren seiner Tätigkeit nicht nur auf dem Gebiete des Finanzwesens ausgezeichnet, sondern sich auch als versierter Fachmann für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten erwiesen. Dank seiner hervorragenden juristischen Ausbildung und seiner tiefen Einsicht in die inneren Zusammenhänge des Wirtschaftslebens war es ihm möglich, das so schwierige Amt des Direktors des Wiener Kontrollamtes zu übernehmen. In einem Handschreiben sprach Bürgermeister Jonas den Wunsch aus, daß Dr. Leppa seine außerordentliche Begabung noch viele Jahre zum Wohle unserer Heimatstadt in so erfolgreicher Weise einsetzen möge wie bisher.

Ballkalender
=====

13. Februar (RK) In der Woche vom 15. bis 21. Februar finden in Wien folgende größere Faschingsveranstaltungen statt:

Dienstag: Gschwandner (Ball der Gastwirte von Hernals).

Mittwoch: Sophiensaal (Sicherheitswache Landstraße), Kursalon (Verein der Kürschnermeister).

Donnerstag: Sophiensaal (Ball der Kinobesitzer), Kursalon (Kinderrettungswerk Ottakring), Münchner-Hof (Verband der Unabhängigen).

Freitag: Sophiensaal (Sportverein der Finanz), Konzert-
haus (Elternverein der Wiener Handelsakademie), Messepalast
(Innung der Installateure), Kursalon (Katholische Hochschul-
verbindung "Pannonia"), Schwechater-Hof (Österreichischer
Aero-Club), Münchner-Hof (Innung der Tapezierer).

Samstag: Sophiensaal (Tirolerbund-Ball), Konzerthaus
(Sportklub Semperit), Rennverein (Verband der Eisenwaren-
händler), Kursalon (Verband der Radiofachhändler), Wimberger
(SPÖ Neubau), Wiener Wirtschaftsklub, 9., Strudelhofgasse
(Ball des Konservatoriums der Stadt Wien), Münchner-Hof
(Reichsorganisation der Kaufleute), Gschwandner (Waldfreunde-
Kränzchen), Schwechater-Hof (Simmering-Graz-Pauker AG),
Zögernitz (Männergesangsverein "St. Lukas).

Sonntag: Künstlerhaus (Ball der Solidarität), Sophien-
saal (Kinderball des Wiener Kinderrettungswerkes), Messepa-
last (Schulgemeindereferat Wien 15), Gschwandner (Waldviert-
ler Heimatklub-Kränzchen).

Nachmittags- und Abend-Nähkurse
=====

13. Februar (RK) In folgende an den städtischen Lehr-
anstalten 9, Wilhelm Exner-Gasse 34, Telefon: A 18-4-85, und
15, Sperrgasse 8-10, Telefon: R 38-4-57, demnächst beginnen-
den achtwöchigen Nachmittags- und Abend-Nähkurse können

noch einige Teilnehmer aufgenommen werden.

Nähere Auskünfte erteilen die Schulleitungen täglich von 8 bis 16 Uhr, Samstag bis 13 Uhr. Rasche Anmeldung ist erforderlich, da beschränkte Teilnehmerzahl.

Pferdemarkt vom 11. Februar
=====

13. Februar (RM) Aufgetrieben wurden 30 Pferde, hievon 5 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 29 verkauft, unverkauft 1. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 7, Niederösterreich 12, Burgenland 8, Oberösterreich 3.

Nächste Woche in der Urania:

"Die junge Stadt"
=====

13. Februar (RK) Der neue Film des Wiener Stadtbauamtes "Die junge Stadt", der bisher nur in Sondervorführungen zu sehen war und der von der Wiener Presse durchwegs günstig aufgenommen wurde, wird nächste Woche in der Urania gezeigt werden. Der Film, der unter der Regie von Albert Quendler entstand, veranschaulicht die Bemühungen der Wiener Gemeindeverwaltung um ein besseres Leben. Wir lernen die vielen sozialen Einrichtungen, wie Kindergärten und Schulen, Spielplätze und Bäder, Sportplätze und Wohnungen kennen. Der Film soll die Wiener zum Mitdenken und Mitarbeiten anregen.

"Die junge Stadt" wird ab 19. Februar täglich im mittleren Saal der Urania um 15.30 und um 17.30 Uhr gezeigt. Im Beiprogramm läuft ein Farbkulturfilm von Walt Disney "Saludos amigos".

Wiener Festwochen 1954

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 217

Nummer 3

13. Februar 1954

Wiener Festwochen-Pressekonferenz in Frankfurt

=====

13. Februar (RK) Nächste Woche Dienstag wird der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung, Mandl, zusammen mit dem Präsidenten der Wiener Messe AG, Bundesminister a.D. Heinl, und Messe-Presseschef Bundesrat Porges nach Frankfurt am Main fliegen. Donnerstag, den 18. Februar, findet dort im Hotel Frankfurter-Hof für die westdeutschen Zeitungen eine Pressekonferenz statt, bei der Stadtrat Mandl die Vertreter der deutschen Presse über die Wiener Festwochen 1954 informieren wird.

Zweck der Pressekonferenz, über die wir noch berichten werden, ist es, die Werbung für die Wiener Festwochen und die Wiener Messe nach den Erleichterungen im Reiseverkehr und der Liberalisierung zu intensivieren. Noch immer herrschen nämlich in der westdeutschen Bundesrepublik falsche Meinungen und Vorurteile über Wien, die durch den direkten Kontakt endgültig beseitigt werden sollen. Stadtrat Mandl wird Freitag wieder in Wien eintreffen.

Die Museen kommen in die Schulhäuser
=====Stadtrat Mandl über die Kunsterziehung der Schuljugend

13. Februar (RK) Heute vormittag wurde in der neuen Hauptschule Wienerfeld-Ost die erste aus Leihgaben des Kulturamtes der Stadt Wien zusammengestellte Schulgalerie eröffnet. An diesem bedeutenden Kunstereignis am Rande der Stadt nahmen Stadtrat Mandl, Bezirksvorsteher Wrba, Bezirksschulinspektor Regierungsrat Bartl, Prof. Gärtner und viele Ehrengäste teil. Die Schulgalerie umfaßt 40 Aquarelle, Tempera und Zeichnungen lebender Wiener Künstler. Es ist beabsichtigt, demnächst auch in weiteren Wiener Schulen solche Galerien zu errichten.

Stadtrat Mandl eröffnete diese Vernisage mit einer Ansprache, in der er auf die Bemühungen des Kulturamtes um die künstlerische Bildung unserer Jugend hinwies. Mit der Idee der Schulgalerien hat man sich auf ein vollkommen neues Gebiet gewagt. Sie bilden einen weiteren Schritt in den Bemühungen, Erwachsene und die Jugend mit Werken lebender Künstler vertraut zu machen und sie auch so in einen engeren Kontakt mit der Bevölkerung zu bringen. Die Stadt Wien hat in den letzten Jahren die Funktion der Mäzene übernommen und seit 1949 an die Wiener bildenden Künstler Aufträge für 7,3 Millionen Schilling vergeben. Allein für 2 Millionen Schilling wurden Bilder angekauft, die nun, wie in dieser Schulgalerie versucht wird, im lebendigen Alltag der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen werden. "Nichts ist tödlicher als die Gleichgültigkeit der Kunst gegenüber", sagte abschließend Stadtrat Mandl, "und wir wollen unsere Jugend für alle künftigen Funktionen reif machen. Dazu soll auch diese Ausstellung beitragen!"

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 15. Februar 1954

Blatt 219

Drei neue Sportehrenzeichen

15. Februar (RK) Bürgermeister Jonas hat am 1. Februar auf Vorschlag des Sportbeirates abermals drei verdienten Wiener Sportlern das Sportehrenzeichen der Stadt Wien zuerkannt. Es sind dies Fritzi Schwingl, Ludwig Hussak und Direktor Hans Fuchs. Die feierliche Überreichung findet Samstag, den 20. Februar, um 11 Uhr, in Stadtsenatsitzungssaal des Wiener Rathauses statt.

Die bekannte Kajak-Sportlerin des ASKÖ Fritzi Schwingl, wurde im Juli vergangenen Jahres in Meran Weltmeisterin im Faltboot-Einer, nachdem sie bereits 1949 in Genf und 1951 in Steyr jedesmal Weltmeisterschaftszweite geworden war. Sie gewann auch in ununterbrochener Reihenfolge seit 1947 die österreichische Slalommeisterschaft und errang eine Reihe beachtlicher in- und ausländischer Erfolge, teils allein, teils im Kajak-Zweier mit der bekannten Polizeisportlerin Trude Liebhart.

Ludwig Hussak war einer der prominentesten und populärsten Fußballer der Frühzeit dieses Sports in Wien. Er spielte 1901 bis 1911 bei den Cricketern, später beim damaligen Wiener Amateur-Sportverein. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft wirkte er ab 1920 wieder bei den Amateuren. Von 1935 bis 1945 war er Sportlehrer und bereitete unter anderem die österreichische Amateur-Auswahl zur Olympiade 1936 vor. Seit 1945 ist er erfolgreicher Verbandskapitän des Wiener Fußball-Verbandes. Trotz seinen 70 Jahren zeigt er seinen Spielern alle

Übungen praktisch vor.

Rechnungsdirektor i.R. Hans Fuchs ist seit 1906 in der Turn- und Sportbewegung Österreichs aktiv tätig. Er ist einer der Organisatoren der ehemaligen christlichen Turnerschaft. Im Jahre 1945 half er mit, die Österreichische Turn- und Sport-Union aufzubauen und ist derzeit Mitglied ihrer Bundesleitung. Hans Fuchs ist ständiger Mitarbeiter verschiedener Fachzeitschriften und seit Gründung des Fachverbandes für Turnen Vorsitzender und Obmann des Landesverbandes Wien.

Wiener Stadtrandprobleme

=====

15. Februar (RK) Freitag, den 19. Februar, wird der Leiter der Forschungsstelle für Wohnen und Bauen, Professor Schuster, im Ausstellungsraum im Wiener Rathaus über "Wiener Stadtrandprobleme" sprechen. Dazu eingeladen wurden die Mitglieder des Bauausschusses und des Gemeinderatsausschusses für baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten. Gleichzeitig wird die Ausstellung "Planung Weidlingtal" eröffnet. Diese Planung wurde im Auftrag der Stadtregulierung von der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Planung ausgearbeitet.

Geehrte Redaktion!

=====

Sie sind herzlichst eingeladen, zu dem Vortrag von Architekt Prof. Schuster und der Eröffnung der Ausstellung "Planung Weidlingtal" einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden. Die Ausstellung ist im Neuen Rathaus, Stiege 8, Halbstock, Tür 217, untergebracht. Beginn 11 Uhr.

Wien nach der Frostperiode
=====

15. Februar (RK) Nach einer ununterbrochenen Frostperiode von 19 Tagen, die in den letzten Jahrzehnten nur durch den Winter 1942 überboten wurde, liegen nun einige interessante Zahlen vor, aus denen zu ersehen ist, wie Wien die strenge Kälte überstanden hat.

Hier die vorläufige Bilanz der Wasserwerke über die Tage vom 27. Jänner bis 14. Februar: 66 Rohrgebrechen an Hydranten-zuleitungen und 1.700 Anzeigen über Frostschäden an Hauszuleitungen. Die Instandsetzungen der Hausleitungen waren meist noch mit anderen Aktionen kombiniert. So mußten 693 Hauswechsel ausgetauscht und 940 Zuleitungen aufgetaut werden. 582 frostbeschädigte Wassermesser wurden ausgewechselt und 297 weitere Hauswechsel abgedichtet. Der Bereitschaftsdienst der Wasserwerke ist trotz pausenlosem Einsatz der Flut der Gebreechenanzeigen nur mit Mühe nachgekommen. Dazu kam noch die Sorge um das tägliche Wasser. Auch jetzt noch kann die Lage nicht als befriedigend bezeichnet werden. Man gibt sich schon damit zufrieden, daß sich gegenüber der letzten Woche die Vorräte in den Behältern nicht verringert haben. Wenn jedoch die Anzeichen der letzten Tage nicht trügen, kann bald mit einem stärkeren Zufluß aus den Hochquellenleitungen gerechnet werden.

Die Gaswerke mußten allein in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zirka 200 Straßenrohrgebrechen beheben. Aus der Zahl der Störungsmeldungen kann man sich von den Leistungen der Bereitschaftsmannschaften der Gaswerke annähernd ein Bild machen. Nicht weniger als 13.500 Meldungen sind in den letzten vierzehn Tagen eingelaufen. Die Bereitschaften sowie der Wagenpark wurden seit Beginn der Frostperiode auf dem höchsten Stand gehalten, um bei Rohrgebrechen zu jeder Stunde eingreifen zu können.

Das Wiener Straßennetz hat die Kältewelle verhältnismäßig gut überstanden. Eine unangenehme Ausnahme waren die noch mit Holzstöckelpflaster versehenen Verkehrsflächen. Überall dort, wo sich am mit Wasser durchtränkten Holzstöckelpflaster "Frost-

beulen" bildeten, mußte die Decke aufgerissen und repariert werden. Mit der fortschreitenden Erwärmung sind nun in den Randgemeinden vereinzelt Auftauschäden entstanden, die gleichfalls beschleunigt instandgesetzt werden. Diese Schäden sind darauf zurückzuführen, daß das an der Oberfläche aufgetaute Eiswasser nicht durch die tieferen, derzeit noch hart gefrorenen Erdschichten durchsickern kann. Interessanterweise wurden diese Auftauschäden nur auf Straßen mit starkem Autobusverkehr verzeichnet. Im allgemeinen fand eine seit Jahren bei großer Kälte beobachtete Erscheinung neuerlich ihre Bestätigung: Mit dem Zunehmen der Verkehrsdichte, insbesondere der Vermehrung von schweren Lastkraftwagen, sind die Straßendecken bei Frost immer weniger widerstandsfähig. Wie aus Deutschland berichtet wird, sind dort in den letzten Tagen hunderte Kilometer von Straßen durch Frost schwer in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die öffentliche Straßenbeleuchtung hat der Frostoffensive gleichfalls standgehalten. Nur an besonders kalten Tagen drang tagsüber feiner Schneestaub in die Armaturen und bewirkte dann nach Einschalten der Beleuchtung die Zersprengung der Glühlampen. Einige Dutzend hochwattiger Lampen wurden auf diese Art zerstört. Die neuen Versuchsstrecken mit Leuchtstoffröhren haben sich auch in den frostigen Nächten bewährt. Eine interessante Beobachtung konnte bei den zentralgesteuerten öffentlichen Uhren wahrgenommen werden. Bei der genauen Untersuchung von vier dieser Uhren, die "eingefroren" waren, wurde die erstaunliche Ursache ermittelt, nämlich, daß ihr Mechanismus allzu genau funktioniert; die präzise eingestellten Toleranzen waren so vielen Minusgraden nicht gewachsen.

Der Wiener Rauchfangkehrertarif
=====

15. Februar (RK) Das eben erschienene Landesgesetzblatt für Wien, 7. Stück, enthält die Verordnung des Landeshauptmannes vom 12. Dezember 1953 über den Maximaltarif für das Rauchfangkehrergewerbe in Wien. Das Blatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag des Rathauses und in der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien 3, Rennweg 12a, erhältlich.

Rinderhauptmarkt vom 15. Februar
=====

15. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche 31 Kühe. Inlandneuzufuhren: 375 Ochsen, 316 Stiere, 966 Kühe, 105 Kalbinnen, Summe 1.762. Gesamtauftrieb: 375 Ochsen, 316 Stiere, 997 Kühe, 105 Kalbinnen, Summe 1.793. Verkauft wurden: 366 Ochsen, 316 Stiere, 979 Kühe, 103 Kalbinnen, Summe 1.764. Unverkauft blieben: 9 Ochsen, 18 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 29.

Preise: Ochsen 6.40 bis 9.40 S, extrem 9.50 bis 9.80 S; Stiere 7.50 bis 9.- S, extrem 9.10 bis 9.50 S; Kühe 6.20 bis 7.80 S, extrem 7.80 bis 8.20 S; Kalbinnen 7.50 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 10.- S; Beinlvieh 5.- bis 6.20 S.

Bei anfangs flauem, später etwas lebhafterem Marktverkehr verbilligten sich Ochsen bei Qualitätsverschlechterung bis zu 30 Groschen, Kalbinnen bis zu 30 Groschen, Stiere bis zu 50 Groschen, Kühe bis zu 60 Groschen, Beinlvieh bis zu 40 Groschen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR. 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 16. Februar 1954

Blatt 224

Wien verändert sein Gesicht

=====

16. Februar (RK) Zum ersten Male wurden der "Verwaltungsbericht" und das "Statistische Jahrbuch der Stadt Wien" in einem Band vereinigt und als "Jahrbuch der Stadt Wien 1952" herausgegeben. Der 285 Seiten umfassende Textteil bietet eine schon durch seine Aktualität fesselnde Darstellung der von der Stadtverwaltung im Jahre 1952 geleisteten Aufbauarbeit, die, durch 88 Photos veranschaulicht, die Lektüre zu einem eindrucksvollen Erlebnis gestaltet.

Der zweite, statistische Teil des Werkes, der zugleich das zahlenmäßige Fundament des Verwaltungsberichtes bildet, wurde durch mehrere Tabellen von besonderem aktuellem Interesse bereichert. Hervorgehoben sei die erstmalige Veröffentlichung der Auswertung der Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung in Wien vom 1. Juni 1951 und der Zahlen über die am gleichen Tage durchgeführte land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung. Der Bedeutung eines der wichtigsten sozialen Probleme unserer Tage entsprechend, wurde auch statistisches Material über die Lehrlingsvermittlung und über die Interventionstätigkeit der Lehrlings- und Jugendschutzabteilung der Arbeiterkammer Wien in das Werk aufgenommen. Ebenso erscheint das zum ersten Male publizierte Zahlenmaterial über die Elektrizitätswirtschaft im Landesversorgungsgebiet Wien in den Jahren 1951 und 1952 als eine erwähnenswerte Ergänzung. Den Abschluß des "Jahrbuches der Stadt Wien 1952" bildet ein Anhang mit den Ergebnissen der Nationalratswahlen in Wien am 22. Februar 1953 und Vergleichszahlen mit der Wahl

des Jahres 1949.

Aus dem Jahrbuch erfährt der Leser, daß der Bauaufwand der Gemeinde im Jahre 1952 mit 938,6 Millionen Schilling der größte seit Kriegsende war und davon mehr als die Hälfte auf den sozialen Wohnungsbau entfiel. Daß dadurch wieder ein wesentlicher Beitrag zur Milderung der Wohnungsnot geleistet wurde, geht am deutlichsten daraus hervor, daß Ende dieses Jahres der Grundstein zur 25.000. Wohnung seit Kriegsende gelegt worden ist. Im Jahre 1952 wurden allein 5.890 Wohnungen neu gebaut und 1.883 beschädigte Wohnungen durch Instandsetzung wieder benützbar gemacht.

975.282 Quadratmeter umfaßten die Straßenflächen, die im Jahre 1952 um- und neugestaltet wurden. Um die Öde großer Plätze zu beleben, wurden Blumenschalen aufgestellt oder Blumenbeete angelegt.

Auch der Wiederaufbau der Brücken hat große Fortschritte gemacht. Hervorgehoben seien die Arbeiten zur Wiederherstellung der Marienbrücke als erste Stahlbetonbrücke über den Donaukanal.

Eine besondere Leistung im Tiefbau stellt der im Jahre 1952 nach sechsjähriger Bauzeit mit einem Aufwand von 10 Millionen Schilling fertiggestellte Umbau des Alsbachkanals dar.

Nicht minder bedeutsam für das Leben der Großstadt war die im gleichen Jahre erfolgte Vollendung des Wiederaufbaues des Leopoldauer Gasometers, der 300.000 Kubikmeter Gas faßt, und der Bau des Umspannwerkes West.

Und nun noch einige Zahlen aus der reichen Fülle des Wissenswerten aus dem Inhalt des "Jahrbuches der Stadt Wien 1952" am Rande vermerkt: Dem Rückgang der Lebendgeburten steht das Sinken der Säuglingssterblichkeit von 77 Promille im Jahre 1946 auf 46 Promille im Jahre 1952 gegenüber. Die Zahl der vom Jugendamt betreuten Kinder der Besatzungsmächte ist auf 2.142 angewachsen. Die Chronik der Unfälle im Straßenverkehr verzeichnet bei der Straßen- und Stadtbahn die niedrigste Zahl seit 1948; dies ist hauptsächlich auf die erstmalig in Betrieb genommenen Straßenbahnwagen mit automatisch schließenden Türen zurückzuführen, die eine der häufigsten Unfallursachen, das gefährliche Auf- und Abspringen wäh-

rend der Fahrt, ausschließen. Erfreulich ist auch das leichte Sinken der Unfälle durch die übrigen Fahrzeuge gegenüber 1951, trotz der ständigen Zunahme des Verkehrs. Eine Steigerung der Unfälle gegenüber dem Vorjahr ist nur bei den Kraftfahrrädern eingetreten, die jedoch mit dem Zuwachs an solchen Fahrzeugen zusammenhängt.

Carl Rokitansky zum Gedenken

=====

16. Februar (RK) Auf den 19. Februar fällt der 150. Geburtstag des Begründers der pathologischen Anatomie und Mitbegründers der zweiten Wiener Medizinischen Schule Prof. Dr. Carl von Rokitansky.

Als Sohn eines Staatsbeamten in Königgrätz geboren, widmete er sich in Prag und Wien dem Medizinstudium, nach dessen Beendigung er in die Prosektur des Allgemeinen Krankenhauses eintrat. 1834 wurde er zu deren definitivem Leiter bestellt und erhielt gleichzeitig den Titel eines a.o. Professors. 1844 wurde an der Wiener Universität eine eigene Lehrkanzel für pathologische Anatomie errichtet und Rokitansky zum Ordinarius für dieses Fach ernannt. Hier und an dem durch ihn eröffneten Institut, das den neuen Aufgaben Rechnung trug, wirkte er bis zu seinem Rücktritt vom Lehramt und starb am 23. Juli 1878 in Wien. Rokitanskys Lebensarbeit hatte für seine Wissenschaft umwälzende Bedeutung. Er schuf die Grundlage für fast alle Zweige der Heilkunst, reformierte das Medizinstudium und lehrte die Ärzte in einer Zeit, da noch viele metaphysische Vorstellungen und spekulative nicht in der Erfahrung wurzelnde Theorien das medizinische Denken trübten, den wahren Ursachen der Krankheiten nachzuspüren. Sein Hauptverdienst besteht darin, daß er auf Grund vieler tausend mit größter Sorgfalt erhobener Obduktionsbefunde den klinischen Krankheitszeichen eine gestaltlich faßbare, sichere Unterlage gab. Diese morphologische Betrachtungsweise hat sich in der Folge nicht bloß für die Kenntnis und Diagnostik sondern auch für die Behandlung als sehr wertvoll erwiesen und die gesamte naturwissenschaftliche Forschung beeinflußt. Sein Weltblick

erkannte auch, wie wichtig die Chemie für die Heilkunde werden sollte. Rokitsansky war Mitglied zahlreicher fachlicher Vereinigungen des In- und Auslandes, bekleidete u.a. viele Jahre das Amt eines Präsidenten der Akademie der Wissenschaften sowie der Gesellschaft der Ärzte in Wien und war der erste Rektor der medizinischen Fakultät. Er wurde in das Österreichische Herrenhaus berufen, in den Freiherrnstand erhoben und erhielt das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien.

Die Gemeindeverwaltung hat nach dem berühmten Gelehrten, dessen Wirken Wien zu einem Zentrum der medizinischen Forschung machte, eine Gasse im 17. Bezirk, seinem ständigen Sommersitz, benannt. Anlässlich der 150. Wiederkehr seines Geburtstages wurde seine letzte Ruhestätte auf dem Hernalser Friedhof als Ehrengrab in die dauernde Obhut der Stadt genommen.

Seit 1945: 133.770 neue Staatsbürger in Wien
=====

Wien ist für die Einbürgerung der Volksdeutschen

16. Februar (RK) Nach einem soeben erschienenen Bericht wurden von der Wiener Einbürgerungsbehörde seit Kriegsende 78.688 Ansuchen positiv erledigt. Durch die in Wien geübte tolerante Praxis haben damit insgesamt 133.770 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft erlangt. Von diesen sind 43.656 Personen erst während des Krieges oder in der Nachkriegszeit nach Österreich gekommen.

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß das Ministerium für Inneres einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, nach dem allen Volksdeutschen, die sich seit dem 1. Jänner 1952 in Österreich aufhalten, durch einfache Erklärung und nach Erfüllung gewisser Voraussetzungen die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten müssen. Wie die "Rathaus-Korrespondenz" dazu erfährt, haben sowohl der Landeshauptmann von Wien, Bürgermeister Jonas, als auch Stadtrat Afritsch, dem die Wiener Einbürgerungsbehörde untersteht, zu diesem Gesetz positiv Stellung genommen, weil es den Interessen der Stadt Wien nicht zuwiderläuft und viele Flüchtlinge und Heimkehrer aus der Ungewißheit ihrer Lage befreien wird.

Förderungsbeitrag für die Mödlinger Singakademie
=====

16. Februar (RK) Die Mödlinger Singakademie, die auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken kann, hat im vergangenen Jahr Beethovens "Missa solemnis" und die "Hohe Messe" von Bach erfolgreich aufgeführt. Zu diesem Zweck hatte die Wiener Landesregierung einen Förderungsbeitrag aus dem Kulturgroschen von 3.500 Schilling gewährt. Für heuer plant die Mödlinger Singakademie zwei große Chor-Orchesterkonzerte, und zwar wieder die traditionelle Aufführung von Beethovens "Missa solemnis", die ja in Mödling geschaffen wurde, sowie eine Aufführung der F-Moll-Messe von Bruckner. Dem zeitgenössischen Tonschaffen soll ein Kammermusikabend eingeräumt werden. Weiter ist eine Freilichtaufführung von Wildgans' "Kain" in Aussicht genommen. Wildgans hat bekanntlich in Mödling gewohnt und gewirkt. Um der Mödlinger Singakademie die Durchführung ihres Programmes zu ermöglichen, hat heute Stadtrat Afritsch in Vertretung des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung in der Sitzung der Wiener Landesregierung auch für dieses Jahr einen Förderungsbeitrag von 3.500 Schilling beantragt. Die Wiener Landesregierung hat diesen Antrag einstimmig angenommen.

"Jugend am Werk" hilft
=====

16. Februar (RK) Die Berichte in den Wiener Tageszeitungen über das tragische Schicksal eines 18jährigen Mädchens, das vier Nächte im Wiener Wald herumirrte, nimmt die Zentralstelle von "Jugend am Werk" zum Anlaß, um ihre Aktion in Erinnerung zu rufen:

Die Gemeinde Wien bietet durch die Einrichtung "Jugend am Werk" allen arbeitslosen Mädchen und Burschen unserer Stadt die Möglichkeit, während des Tages in gut eingerichteten Werkstätten und Tagesheimen die ihnen aufgezwungene "Freizeit" sinnvoll zu verbringen. In diesen Werkstätten werden Kurse für Maschinstricken, Weißnähen, Weben, Schnittzeichnen,

16. Februar 1954 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 229
für
Sticken, Kochen sowie/Keramik, Holzarbeiten, Metallarbeiten,
Leder- und Papierbearbeitung, abgehalten.

Der Eintritt in diese Kurse ist jederzeit möglich. Der Besuch ist kostenlos; die Teilnehmer erhalten überdies ein Taschengeld und täglich ein gutes Mittagessen.

Die Eltern werden auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. Auskünfte erteilt jederzeit die Zentralstelle "Jugend am Werk" in Wien 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, 4.Stock, Tür 13, Telephon A 27-5-30, Klappe 324.

Gechnasfest der Solidarität am Samstag
=====

16. Februar (RK) Das "Gechnasfest der Solidarität" im Wiener Künstlerhaus findet Samstag, den 20. Februar, statt und nicht wie in unserem Ballkalender angegeben, am Sonntag.

Schweinehauptmarkt vom 16. Februar
=====

16. Februar (RK) Neuzufuhren 5.842 Fleischschweine. Alles verkauft. Kontumazanlage 115 Stück Schweine. Preise: Extrem 14.- S, 1. Qualität 12.90 bis 13.80 S, II. Qualität 12.20 bis 12.80, 3. Qualität 11.70 bis 12.20 S, Zuchten 11.- bis 12.- S, Altshneider 10.50 bis 11.- S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Extremware behauptet, 1. Qualität schwach behauptet, 2. und 3. Qualität fest behauptet.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 17. Februar 1954

Blatt 230

Stadtbauamt ehrt Bürgermeister Jonas

=====

17. Februar (RK) Der akademische Bildhauer Ing. Rudolf Friedl, vom Modellbüro der Magistratsabteilung 18, hat vor kurzem auf Anregung seiner Kollegen von Bürgermeister Jonas eine Büste geschaffen, die heute vormittag in der Stadtbauamtsdirektion zum ersten Mal öffentlich gezeigt wurde. Bürgermeister Jonas, der gleichfalls zur Erstbesichtigung eingeladen wurde, war bei dieser Gelegenheit Gegenstand einer herzlichen Ehrung aller Bediensteten des Stadtbauamtes. Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker erinnerte im Beisein der Stadträte Bauer und Thaller an die Verdienste des Bürgermeisters, die er sich noch als Stadtrat für Bauangelegenheiten erworben hat. Viele Bauten aus seiner Amtsperiode und auch viele Anregungen, die später verwirklicht wurden, sind auf seine Tätigkeit zurückzuführen und bewirken auch die innige Verbundenheit der Kollegenschaft aus dem Stadtbauamt, die nun durch die Schaffung der Büste ihren Ausdruck fand. Bürgermeister Jonas dankte mit herzlichen Worten für die Ehrung.

Neue Gassennamen am Rande von Wien
=====

17. Februar (RK) Nach einem Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Volksbildung wird in Mödling die noch unbenannte Verkehrsfläche, die nächst der Schulgasse die Payergasse mit der Haydngasse verbindet, nach dem Mödlinger Historiker und Heimatforscher Dr. Karl Giannoni (1867 bis 1951) Giannonigasse benannt.

Eine Reihe von bisher unbenannten Verkehrsflächen in der Polizeisiedlung und in der Siedlung Kubitschek in Ebling werden nach Ärzten benannt, die an der Wiener Universität gewirkt haben. Es wird dort u.a. eine Kahlergasse, eine Duchekgasse, eine Ultzmannngasse, eine Bambergergasse und eine Kaposigasse geben.

Eine Verkehrsfläche im 25. Bezirk, Erlaa, die das Schloß Erlaa mit der Wiener Straße verbindet, wird nach dem Bürgermeister von Erlaa, Leopold Gregory (1885 bis 1903) Gregorygasse benannt. Die im amtlichen Straßenverzeichnis und in den Plänen bisher aufscheinende Bezeichnung "Schloßallee" ist somit hinfällig.

Auch im Lainzer Tiergarten werden drei Verkehrsflächen der Siedlung Namen erhalten. Es handelt sich um drei Wege: Zwerenzweg, nach der Operettensängerin Mitzi Zwerenz (gestorben 1947), Glawatschweg, nach dem Wiener Operettenkomiker Franz Glawatsch (1871 bis 1928), und Waldemarweg, nach dem Wiener Operettenkomiker Richard Waldemar (1869 bis 1946). Die Raabgasse, die eine Doppelbezeichnung darstellt, wird aus dem amtlichen Straßenverzeichnis gestrichen und gleichzeitig mit der Neubereitungenfalls als Zwerenzweg bezeichnet.

Sportutensilien um 101.000 Schilling

=====

17. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat in seiner letzten Sitzung wieder einen bedeutenden Betrag zur Förderung des Wiener Sportes bestimmt. 27 verschiedene Sportorganisationen erhalten für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung ihres Sportbetriebes zusammen 101.000 Schilling. Der höchste Teilbetrag, nämlich 11.500 Schilling, entfällt auf die UNION Wien für die Sportanlage Schönbrunn. 10.000 Schilling erhält der ASKÖ Wien für die Sportkegelbahn Landstraße. Die anderen 25 Beträge sind unter 10.000 Schilling. Die den Vereinen bewilligten Subventionen werden ihren zuständigen Verbänden, welche die widmungsgemäße Verwendung zu überwachen haben, zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung an die Vereine überwiesen. Der Widmungsnachweis ist der Sportstelle der Stadt Wien bis zu einer von ihr gestellten Frist zu erbringen.

Hufbeschlagprüfung für Wien

=====

17. Februar (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" vom 17. Februar enthält eine Kundmachung über die Hufbeschlagprüfung für Wien, die am 2. April, um 8 Uhr, in der Tierärztlichen Hochschule stattfindet. Die bei der Anmeldung einzureichenden Unterlagen sind im Amtsblatt angeführt. Das Amtsblatt ist um 80 Groschen im Drucksortenverlag des Rathauses und in der Rathaus-Trafik erhältlich.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Wieden
=====

17. Februar (RK) Heute um 11.23 Uhr ereignete sich im 4. Bezirk, in der Belvederegasse bei der Mommsengasse ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vom Wiedner Gürtel kommender russischer Personenkraftwagen ist mit einem Straßenbahnzug der Linie 13 zusammengestoßen. Dabei ist der Triebwagen mit allen vier Rädern entgleist. Das Auto wurde zwischen Triebwagen und einem Leitungsmast eingeklemmt. Der Chauffeur und sein Begleiter, **beide** Zivilpersonen, konnten erst durch die Feuerwehr befreit werden. Die Rettungsgesellschaft brachte die beiden Verletzten in das russische Militärlazarett nach Stammersdorf. Der Chauffeur hatte Hautabschürfungen am rechten Scheitel und in der Schläfengegend, eine zwei Zentimeter lange Rißquetschwunde und eine Beckenprellung rechts. Bei dem Mitfahrer wurde eine apfelgroße Blutbeule an der rechten Schläfe und Kreislaufschwächung festgestellt. Die beiden dürften jedoch keine inneren Verletzungen haben. Von den Fahrgästen und den Straßenbahnern des schwach besetzten Zuges wurde niemand verletzt. Die Feuerwehr stellte den Triebwagen wieder in das Geleise. Die Verkehrsstörung dauerte 57 Minuten. Während dieser Zeit wurde der 13er Wagen am Elisabethplatz umgeleitet.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 18. Februar 1954

Blatt 234

Morgen nach der Freiheitskundgebung:

Alle Wochenkarten gelten ab Rathausplatz
=====

18. Februar (RK) Wie die Wiener Verkehrsbetriebe mitteilen, können morgen, Freitag, nach Abschluß der Freiheitskundgebung alle Wochenkartenbenützer die Rückfahrt ab Rathausplatz oder aus seiner nächsten Umgebung antreten.

Ludwig Castagna zum Gedenken =====

18. Februar (RK) Auf den 20. Februar fällt der 10. Todestag des österreichischen Erfinders Ludwig Castagna.

Am 17. Juni 1867 zu Ruje in Istrien geboren, wurde er im Waisenhaus erzogen und erlernte an der Wiener Universitätssternwarte die Feinmechanik. 1894 übernahm er einen Posten am Physiologischen Institut und gründete dort die Universitätswerkstätte für wissenschaftliche Feinmechanik, in der er volle 47 Jahre arbeitete. Castagna hat eine große Zahl neuer Konstruktionen, vor allem medizinische Spezialapparate, geschaffen, die in der ganzen Welt verwendet wurden. Von ihm stammen u.a. ein Blutdruckmesser, ein Apparat zur Registrierung der Herz- und Nerventätigkeit, das Kymographion zur Beobachtung der Muskel- und Nervenbewegung, ein Apparat zum Messen der Luftelektrizität und ein anderer zur Feststellung der menschlichen Reaktionsfähigkeit. Castagna hat weiter den ersten in Österreich spielenden

Kinoapparat sowie eine Guillochemaschine gebaut, die Matrizen zum Notendruck herstellt und Fälschungen weitgehendst verhindert. Aus seiner Werkstatt sind auch alle Phonographen der Akademie der Wissenschaften hervorgegangen. Der verdienstvolle Konstrukteur ist zeitlebens bescheiden im Hintergrund der Wissenschaft geblieben und hat sogar auf ein Ehrendoktorat der Universität Innsbruck verzichtet.

Pferdemarkt vom 16. Februar
=====

18. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 284 Pferde, hievon 22 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 258, als Nutztiere 3 verkauft. Unverkauft blieben 23. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 13, Niederösterreich, 112, Burgenland 43, Oberösterreich 77, Steiermark 19, Salzburg 6, Kärnten 14.

Ferkelmarkt vom 17. Februar
=====

18. Februar (RK) Aufgebracht wurden 112 Ferkel, verkauft wurden 105. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 232 S, 7 Wochen 270 S, 8 Wochen 300 S, 10 Wochen 320 S, 14 Wochen 410 S.

Der Marktbetrieb war lebhaft.

Getränkesteuererklärungen und das Prüfungsrecht des Magistrates
=====

18. Februar (RK) Der Verwaltungsgerichtshof hat in einem Erkenntnis ausgesprochen, daß bei der Getränkesteuer das Bemessungsrecht der Gemeinde ein Jahr nach Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, verjährt. Dies hat verschiedentlich zu der Auffassung geführt, daß auch das Recht der Gemeinde, die Steuererklärungen auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, mit dem Ablauf dieser Frist erlöscht. Dabei wird jedoch übersehen, daß die Verjährungsfrist bei hinterzogenen Beträgen

zehn Jahre läuft.

Der Prüfungsbeamte kann erst nach Abschluß der Überprüfung eine Hinterziehung feststellen. Dann erst kann auch beurteilt werden, ob eine Verjährung des Bemessungsrechtes eingetreten ist. Nach der Abgabenordnung und der Durchführungsverordnung zum Getränkesteuergesetz ergibt sich, daß Aufzeichnungen fünf Jahre aufzubewahren sind, falls eine Überprüfung durch den Magistrat nicht stattgefunden hat. Wird jedoch eine Überprüfung vor Ablauf von drei Jahren abgehalten, müssen die Aufzeichnungen mindestens so lange aufbewahrt werden, bis die drei Jahre vorüber sind. Die Aufbewahrungspflicht ist im Gesetz selbstverständlich nur deshalb angeordnet, damit die Aufzeichnungen für eine Überprüfung durch die Behörde bereit sind. Der Wiener Magistrat macht daher alle Steuerpflichtigen auf diese Rechtslage aufmerksam, um sie vor den Folgen einer falschen Auffassung zu bewahren.

Ein Gespenst im Stadtmuseum

=====

18. Februar (RK) Ein Gespenst im Stadtmuseum, wie es nach Zeitungsmeldungen der letzten Tage in York in England erschienen ist, hat das Historische Museum der Stadt Wien nicht aufzuweisen. Trotzdem wurde die Gedenkausstellung für Moritz von Schwind im Wiener Rathaus bereits von vielen Besuchern gesehen. Die Ausstellung kann nur mehr kurze Zeit geöffnet bleiben. Sonntag, den 21. Februar, um 11 Uhr, führt der Direktor des Museums, Dr. Glück, durch die Ausstellung. Zur Teilnahme an der Führung berechtigt die Eintrittskarte.

Stadtrat Thaller im Donaueuropäischen Institut:"Die Gemeinde Wien als Bauherr"
=====Die Erneuerung der Stadt, das Problem der nächsten Zukunft -
Forderung nach einem Landbeschaffungsgesetz

18. Februar (RK) Heute abend sprach der Amtsführende Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, auf Einladung des Donau-europäischen Institutes im Großen Festsaal der Wiener Handelskammer über das Thema "Die Gemeinde Wien als Bauherr". Der Vortrag wurde durch interessante Lichtbilder ergänzt. Stadtrat Thaller führte u.a. aus:

"Die Tatsache, daß eine Gemeindeverwaltung als Bauherr auftritt, bedeutet etwas außergewöhnlich Einschneidendes und Verpflichtendes. Es ist nicht nur ihre Aufgabe, wirtschaftlich befruchtend zu wirken oder Einzelvorhaben vorwärts zu treiben, sondern durch ihre Tätigkeit vor allem das Beispiel, das Vorbild zu geben. Von der Art und Weise, wie diese Aufgaben von der Gemeindeverwaltung behandelt und gelöst werden, geht das Vertrauen des einzelnen Gemeindebürgers aus, welches die Verwaltung wieder in die Lage versetzt, Spitzenleistungen zu vollbringen.

Die Gemeindeverwaltung hat aber auch noch die wichtige Aufgabe, die großen übergeordneten Zusammenhänge und Entwicklungen im eigenen Lande und im Auslande in ihrem Generalkonzept um die beste Gestaltung des Lebensraumes ihrer Bürger zu berücksichtigen. Das heißt, daß die Stadt in den Fragen der praktischen Gestaltung, beim Bauen also, nicht nur Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung zu leisten hat, sondern, daß sie auch im großen Rahmen selbst Einfluß auf die Baugestaltung nehmen muß. Die Gemeinde Wien als Bauherr muß daher eine Reihe österreichischer Probleme besonders beachten und nötigenfalls ihren Einfluß geltend machen.

Die Frage der Wasserstraßen gehört ebenso in diese Überlegungen, wie die Frage des Donauhafens, mit dem dort anzugliedernden Industriegebiet, die Frage des Flughafens für die

Großstadt Wien und vieles andere. Der letzte Krieg und seine Nachwirkungen hat die Stadt gezwungen, auch auf baulichem Gebiet mehr als jemals zuvor zwischen Festhalten an Althergebrachtem und sinnvoller Erneuerung zu wählen.

Zwei Punkte sind es, die die Gemeinde besonders zu berücksichtigen hat: Die schwierige wirtschaftspolitische Situation Wiens nach dem Jahre 1945 und die bestmögliche Nutzung der ausgezeichneten geopolitischen Lage Wiens, die hoffentlich nur vorübergehend, im Gegensatz zum ständigen Verlust an menschlicher Substanz im Wiener und niederösterreichischen Raum steht.

Wenn man unter "Bauherr" nicht nur einen Auftraggeber sieht, sondern ihn auch weit darüber hinaus als Träger konstruktiver Ideen betrachtet, so kann wohl mit Fug und Recht behauptet werden, daß sich die Gemeinde Wien in den letzten 30 Jahren ihrer Berufung zum "Bauherrn des neuen Wien" würdig erwiesen hat. Trotz Faschismus, Krieg und Zerstörung hat sich das "Gesicht der Stadt" städtebaulich abgerundet und günstig verändert, am stärksten wohl vom Sektor des sozialen Wohnungsbaues her.

100.000 Wohnungen seit 1918

Rund 100.000 Wohnungen wurden von der Gemeinde seit dem Beginn der Aufbauarbeit nach 1918 errichtet. Dies entspricht ungefähr einem Sechstel des gesamten Wohnungsbestandes der Stadt, dessen Qualität allerdings in seiner Struktur noch immer viel zu wünschen übrig läßt. Annähernd 7,5 Milliarden Schilling, auf heutigen Wert umgerechnet, sind in diesen 30 Jahren aus Steuermitteln der Wiener Bauwirtschaft allein auf dem Gebiete des Wohnungsbaues zugeflossen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Jahre 1934 bis 1945 ausfallen, in denen die Wohnbautätigkeit praktisch gleich null war. Die Stadtverwaltung hat ein von der gesamten Welt anerkanntes neues städtebauliches Werk geschaffen, dem nichts Ähnliches gleichgesetzt werden kann. Mit tiefer Genugtuung kann darauf hingewiesen werden, daß der Begriff des "sozialen Wohnungsbaues" in Wien entstanden ist und daß heute noch jährlich hunderte Fachleute aus Europa und Übersee die Stadt aufsuchen, um sich hier städtebauliche, wohnsoziale und bautechnische

Anregungen zu holen.

Unter der Bauherrschaft der Gemeinde Wien hat das tüchtige Wiener Baugewerbe Wohnungstypen erbaut, die in größtem Gegensatz zu jenen Wohnungstypen stehen, die in der Blütezeit der privaten Bauherrschaft in Wien üblich waren. Der "Wiener Grundriß" von Zimmer-Küche, ohne Vorraum, ohne wohnungseigenem Klosett, mit der "Bassena" am Gang wurde von differenzierten, modernen Grundrißtypen abgelöst, die dem Begriff "Wohnen" erst den neuen Lebensbedingungen der Gegenwart anpaßten und den Menschen zum Maß aller Dinge machten. Die Gemeinde Wien hat in den letzten 30 Jahren in steigendem Maße in das Wohnungsproblem eingegriffen und aktiv an der Schaffung neuen Wohnraumes als Bauherr und an der Schaffung privaten aber gemeinnützigen Wohnraumes als Förderer teilgenommen.

Im Jahr 1952 wurden zum Beispiel 6.799 Wohnungen neu errichtet. Davon durch die Gemeinde Wien 5.918 Wohnungen, das sind 87 Prozent durch Gemeinnützige Baugenossenschaften 337 Wohnungen, das sind 5 Prozent und durch private Bauherren, hauptsächlich Villen und Einfamilienhäuser 544 Wohnungen, das sind 8 Prozent. In diesen Zahlen sind die sicherlich beachtlichen Leistungen des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds nicht berücksichtigt, weil diese Zahlen dadurch, daß sie auch die Behebung von Teilschäden beinhalten, keine einwandfreie Vergleichsbasis ergeben.

Seit 1947 hat die Gemeinde Wien bis zum 1. Februar 1954 mit dem Bau von 34.060 Wohnungen begonnen, davon sind 23.650 Wohnungen bereits bezogen, während sich 10.410 Wohnungen zur Zeit im Bau befinden. Für diese Bauleistung wurde ein Betrag von rund 2.640 Millionen Schilling aufgewendet.

Städtebaulich ist die Gemeinde Wien bestrebt, in zwei Hauptgruppen zu bauen: In einem Baulücken-Programm, das die Schließung dieser städtebaulichen Unvollkommenheiten im Stadtinnern ermöglicht und in einem modernen "Nachbarschafts-Programm", das die Anlage von neuen Stadtvierteln zur Folge hat, die meist am Stadtrand liegen, wie etwa die Per Albin Hansson-Siedlung.

Durch Rationalisierung jährlich 20 Millionen erspart

Natürlich ist die Stadt, wie jeder Bauherr bestrebt, nicht nur gut, sondern auch billig zu bauen. Seit ungefähr zwei Jahren wird daher versucht, durch Rationalisierung, Typisierung und zweckentsprechende Baustellenorganisation die Baukosten zu senken. Die Baukosten konnten während dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne gegenüber Ende 1951 um rund 3 Millionen Schilling pro 1000 Wohnungen gesenkt werden, Das sind fast 4 Prozent der Gesamtbaukosten. Bei einem Wohnbauprogramm von etwa 7000 Wohnungen jährlich wirkt sich diese Baukostensenkung mit ungefähr 20 Millionen Schilling im Jahr laufend aus, das heißt aber, daß durch diese Baukostensenkung jährlich etwa 250 Wohnungen mehr gebaut werden können.

Die Gesamtbaukosten einer Gemeindewohnung durchschnittlicher Größe, die Aufschließung eingerechnet, betragen jetzt 78.000 S, das ergibt einen Quadratmeterpreis von 1500 bis 1600 S und einen Kubikmeterpreis von rund 330 S.

Die wachsende Bedeutung des Baues der Stadt beweist die Tatsache, daß der Prozentsatz des Baubudgets seit 1946 ständig steigt. 1946 betrug der Anteil am Gesamtbudget 12.8 Prozent, 1947 waren es bereits 20.5 Prozent, 1948 21.1 Prozent, 1949 24.8 Prozent, 1950 32.0 Prozent, 1951 35.5 Prozent. Handelt es sich bei diesen Zahlen um die tatsächlichen Ausgaben auf Grund der Rechnungsabschlüsse der Stadtverwaltung, so sind die folgenden Prozentsätze auf Grund der Budgetansätze erstellt. Sie betragen: für 1952 30.1 Prozent, 1953 32.6 Prozent, 1954 33.3 Prozent.

Natürlich bringen derart enorme Beträge, die zielgerichtet durch die öffentliche Hand fließen, volkswirtschaftliche Folgen mit sich, die sich im Bau- und in den Bau-Nebengewerben weitgehend auswirken. Eine Reihe von Fragen werden davon einschneidend berührt. So zum Beispiel die der Vollbeschäftigung, der Winterarbeitslosigkeit, der Firmen- und Werkstättenbeschäftigung, der Umsatzsteigerung der einzelnen Firmen. Zur halbwegs kontinuierlichen Beschäftigung des Bau- und Bau-Nebengewerbes trägt die Gemeinde Wien als Bauherr ganz entscheidend bei. Es ist kein Zufall, daß im vergangenen Jahr während eines Zeitraumes, in dem die Arbeitslosigkeit in

allen Bundesländern um bis zu 30 Prozent stieg, in Wien ein Sinken der Arbeitslosigkeit um 5 Prozent zu verzeichnen war. Mehr als 20.000 Arbeiter sind in der Bausaison auf den Baustellen der Stadt beschäftigt und viele Tausende finden auch in anderen Bundesländern durch das Wiener Arbeitsbeschaffungsprogramm Arbeit und Brot. Zur Hintanhaltung der ärgsten Winterarbeitslosigkeit wurden seit 1. Dezember 1953 an das Wiener Gewerbe Aufträge für 88 Millionen Schilling erteilt.

Auch durch planvolles Festlegen der Baubeginntermine versucht die Gemeinde Wien als Bauherr die Winterarbeitslosigkeit zu mildern und trägt bewußt - trotz hohen Heizkosten bei den winterlichen Bauarbeiten - zur möglichst wirksamen Winterbeschäftigung bei. Die Mehrkosten der Winterarbeiten betragen in diesem Winter rund 8 Millionen Schilling. Durch neue Heizaggregate, die bereits jetzt erprobt werden, und die die ganze Baustelle ausreichend mit Wärme versorgen, hoffen wir diese Kosten im nächsten Winter bereits um mehr als 50 Prozent herabzusetzen.

Eine Milliarde für Bauaufgaben

Im Jahre 1954 überschreitet das Baubudget der Stadt erstmals die Milliardengrenze. Nicht weniger als 1.024 Millionen Schilling wird die Gemeindeverwaltung, ohne die beträchtlichen Ausgaben der Stadtwerke hinzuzählen, im heurigen Jahr als Bauherr ausgeben. Das sind um 92 Millionen Schilling mehr als im Vorjahr. Für den kommunalen Wohnhausbau werden 1954 520 Millionen Schilling, das sind 17 Prozent des Gesamtbudgets, aufgewendet. Dazu kommen noch 29 Millionen Schilling für die Errichtung von Mansardenwohnungen und 6 Millionen Schilling für Umbauten zur Gewinnung neuen Wohnraumes. 50 Millionen Schilling beabsichtigt die Gemeinde an gemeinnützige Baugenossenschaften als Darlehen für den Wohnungsbau zu vergeben. Wir hoffen, daß mit diesen Beträgen in diesem Jahre fast 10.000 Wohnungen errichtet werden können. Die Zeit ist aber nicht mehr ferne, in der der Gemeinde durch die Erneuerung ganzer Stadtviertel neue große Aufgaben als Bauherr erwachsen werden.

Die Erneuerung des Stadtkörpers, die Sanierung ganzer Altstadtgebiete, die heute bereits menschenunwürdig sind,

wird praktisch während der ganzen zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts die Energien der Wiener in Anspruch nehmen. Ganze Stadtviertel werden von Grund auf ihre Wohnstruktur ändern müssen! Selbstverständlich hat die Gemeinde Wien schon begonnen, auf diesem Gebiete vorzuarbeiten. Die Demolierung des "Negerdörfeld" auf der Schmelz, in den vergangenen Jahren, war ein Anfang, ähnlich die Sanierung der "Kreta" durch die Bauten an der Gudrunstraße in Favoriten. Die Sanierung vieler anderer baulicher Elendsviertel wird folgen müssen. Es ist leider nicht möglich, die Bevölkerung über die beabsichtigten Maßnahmen frühzeitig zu informieren, weil jede diesbezügliche Verlautbarung bisher immer ein sofortiges Steigen der Grundpreise zur Folge hatte.

Wien braucht Land

"Wer baut, braucht Land"! Der "Raum Wien" ist aber so verstellt, seine Nutzung so chaotisch verzahnt, daß es jährlich allergrößter Anstrengungen bedarf um nur einigermaßen zeitgerecht den notwendigen Baugrund für das Wohnbauprogramm sicherzustellen. Den gleichen Schwierigkeiten sieht sich die Gemeinde bei jeder Verkehrsregelung, bei jeder Bach- und Flußregulierung, bei der Anlage von Gärten, Spiel- und Sportplätzen und sonstigen Bauten für die Öffentlichkeit gegenüber. Ein vernünftiges Landbeschaffungsgesetz, wie es etwa in Deutschland jetzt von allen Parteien gemeinsam beschlossen wurde, halte ich für eine der wichtigsten und notwendigsten legislativen Maßnahmen der nächsten Zeit.

Der Bauherr Gemeinde Wien hat natürlich auch die Freischaffenden nicht vergessen. Für das Wohnbauprogramm 1954 wurden bisher bereits 76 Projekte mit ungefähr 5000 Wohnungen an freischaffende Architekten zur Planung vergeben. Ein Prozent der Baukosten widmet die Stadtverwaltung für die künstlerische Ausschmückung ihrer Wohnhausbauten. Sie glaubt damit einer Verpflichtung den Künstlern gegenüber nachzukommen, der sich die wohlhabenden Bevölkerungskreise unserer Stadt leider immer mehr entziehen. Fern jeder Absicht, die Kunst einem Diktat unterwerfen zu wollen, müssen wir doch von unseren modernen Künstlern verlangen, daß ihre Schöpfungen der Bevölkerung verständlich sind und auch der Kritik des

einfachen Menschen standhalten.

Pläne für 1954

Nicht nur im Kernstück des Wiener Bauens, im Wohnungsbau, wird die Gemeinde Wien im Jahre 1954 als Bauherr auftreten. Auch auf dem Gebiete der Nutzbauten sind maßgebliche Leistungen vorgesehen. Neben der Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz wird das Museum der Stadt Wien als zweites wichtiges kulturelles Bauwerk in Angriff genommen werden. Der Bau fünf neuer Kindergärten und die Fertigstellung von sieben im Bau begriffenen Kindergärten ist geplant. Für bauliche Herstellungen an Märkten sollen 37,6 Millionen Schilling, für bauliche Herstellungen in Krankenhäusern 48,5 Millionen Schilling aufgewendet werden. Das Theresienbad in Meidling, wahrscheinlich das beste Warmbad Europas, wird weitergebaut. Die Luegerkirche am Zentralfriedhof soll fertiggestellt und weitere Friedhofsbauten für zirka 25 Millionen Schilling in Angriff genommen werden. Zwei neue Schulen und vier Weiterbauten von bereits begonnenen Schulen, der Wiederaufbau der Feuerwache Ottakring und der Feuerwehrzentrale Am Hof stehen auf dem Programm.

Im Gegensatz zu vielen privaten Hauseigentümern verwendet die Gemeinde die Mietzinserträge ihrer Wohnungen für die Instandsetzung, Erhaltung und Verbesserung ihrer Häuser. Fast 120 Millionen Schilling wird sie in diesem Jahre für die Wohnhäusererhaltung ausgeben.

Der Verbesserung der Straßenverhältnisse wird - unter besonderer Berücksichtigung der Fußgänger - auch in diesem Jahre das größte Augenmerk zugewendet werden. In einer bis dahin einmaligen Anstrengung wurden schon im Vorjahre mittels neuer Baumethoden beträchtliche Verbesserungen erzielt. 1954 werden weitere Großverkehrsstraßen umgebaut werden. Es ist vor allem an die Praterstraße und den Praterstern, den inneren Gürtel und die Marchfeldstraße in der Brigittenau gedacht. Auch die Siedlungsstraßen sollen weiter verbessert werden. Mit dem beabsichtigten Bau der Autobahn wird auch der Bau der Anschlußstraßen und das Problem der Einmündung der Autobahn in Wien akut werden.

Mit der Inangriffnahme des Neubaues der Schwedenbrücke

wird ein weiteres Brückenprovisorium aus unserer Stadt verschwinden. Die Gemeinde wäre auch sehr daran interessiert, die Ausbauarbeiten an den Wiener Hafenanlagen rascher vorwärtzutreiben.

An der besseren Beleuchtung der Stadt wird laufend gearbeitet. Die friedensmäßige halbnächtige Beleuchtung wird im Laufe dieses Jahres überall erreicht sein.

Für die Verschönerung der Stadt durch Parks und Gärten werden 1954 34,5 Millionen Schilling aufgewendet werden.

Der Bau des Leitungsspeichers am Steinfeld, der Wien auf Jahrzehnte aller Wassersorgen entheben wird, und die Verbesserung und Erneuerung des Rohrnetzes der Hochquellenleitungen wird fast 100 Millionen Schilling verschlingen.

Daß auch der Kanalbau, die Erneuerung der Heizanlagen in Spitälern, Schulen, Kindergärten und Amtsgebäuden und die vielen kleinen Erhaltungs- und Ausbesserungsarbeiten beträchtliche Summen der Wirtschaft zuführen werden, ist selbstverständlich.

Wiener Festwochen 1954

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 245

Nummer 4

18. Februar 1954

Ein Reisepaß genügt
=====

Stadtrat Mandl in Frankfurt über die Wiener Festwochen 1954

18. Februar (RK) Heute Donnerstag, fand in Frankfurt am Main im Hotel Frankfurter-Hof für die Vertreter der westdeutschen Presse eine Pressekonferenz statt, bei der Stadtrat Mandl über die Wiener Festwochen 1954 sprach. Stadtrat Mandl führte u.a. aus:

"Es ist nachgerade eine Selbstverständlichkeit geworden, von den wirtschaftlichen Erfolgen der Westdeutschen Bundesrepublik als von einem "deutschen Wunder" zu sprechen. Diesem einzigartigen wirtschaftlichen Aufstieg steht das "österreichische Wunder" stabiler politischer, sozialer und ökonomischer Verhältnisse kaum nach. Diese geordneten Verhältnisse manifestieren sich nicht nur in den beiden Leistungsschauen der österreichischen Wirtschaft im Frühjahr und im Herbst jeden Jahres, sondern in Wien überhaupt und dies sogar auf Schritt und Tritt.

In meiner Eigenschaft als Amtsführender Stadtrat für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien bin ich legitimiert, über die Erfolge Wiens auf dem Kultursektor zu sprechen, wie sie sich alljährlich im Juni in den Veranstaltungen der Wiener Festwochen manifestieren. Als ich im Jahre 1951 nach vierzehnjähriger Unterbrechung die Wiener Festwochen wieder ins Leben rief, waren wir bestrebt, den geänderten Verhältnissen entsprechend, diesen Festveranstaltungen die Aufgabe zu stellen, in knappen drei Wochen einen Querschnitt durch das kulturelle Leben Wiens zu vermitteln. Aus diesen Überlegungen entschlossen wir uns auch, die Veranstaltungen unter dem Titel "Festwochen" und nicht unter der Bezeichnung "Festspiele" zusammenzufassen. Nicht zuletzt entschied hiefür auch der Umstand, daß in Wien neben den

und tritt. In meiner Eigenschaft als Amtsführender Stadtrat für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien bin ich legitimiert, über die Erlöse Wiens auf dem Kultursektor zu sprechen, wie sie sich alljährlich im Juni in den Veranstaltungen der Wiener Festwochen manifestieren. Als ich im Jahre 1951 nach vierzehnjähriger Unterbrechung die Wiener Festwochen wieder ins Leben rief, waren wir bestrebt, den veränderten Verhältnissen entsprechend, diesen Festveranstaltungen die Aufgabe zu stellen, in knappen drei Wochen einen Querschnitt durch das kulturelle Leben Wiens zu vermitteln. Aus diesen Überlegungen entschlössen wir uns auch, die Veranstaltungen unter dem Titel "Festwochen" und nicht unter der Bezeichnung "Festspiele" zusammenzufassen. Nicht zuletzt entschied hierfür auch der Umstand, daß in Wien neben den

und tritt. In meiner Eigenschaft als Amtsführender Stadtrat für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien bin ich legitimiert, über die Erlöse Wiens auf dem Kultursektor zu sprechen, wie sie sich alljährlich im Juni in den Veranstaltungen der Wiener Festwochen manifestieren. Als ich im Jahre 1951 nach vierzehnjähriger Unterbrechung die Wiener Festwochen wieder ins Leben rief, waren wir bestrebt, den veränderten Verhältnissen entsprechend, diesen Festveranstaltungen die Aufgabe zu stellen, in knappen drei Wochen einen Querschnitt durch das kulturelle Leben Wiens zu vermitteln. Aus diesen Überlegungen entschlössen wir uns auch, die Veranstaltungen unter dem Titel "Festwochen" und nicht unter der Bezeichnung "Festspiele" zusammenzufassen. Nicht zuletzt entschied hierfür auch der Umstand, daß in Wien neben den

zentralen Veranstaltungen auch zahlreiche Festlichkeiten in den Vororten stattfinden und so fast die gesamte Bevölkerung an den Wiener Festwochen lebhaften Anteil nimmt.

Manchem drängt sich die Frage auf: "Wozu überhaupt noch Wiener Festwochen, angesichts der Vielzahl von Festspielen in Europa, ja auf der ganzen Welt?" Nun, die Antwort darauf ist kurz folgende: Betrachten Sie nur die Programme aller dieser Festspiele und Sie werden kaum eine dieser Veranstaltungen finden, an der nicht österreichische Ensembles oder Orchester, Komponisten, Dichter, Regisseure, Dirigenten oder Solisten beteiligt sind. Warum sollte also Wien selbst nicht auch unter die Veranstalter von Festspielen gehen? Freilich will sich Wien nicht allein auf seine eigenen Künstler beschränken, weshalb wir auch jedes Jahr ausländische Künstler zur Mitwirkung heranziehen und solcherart Vergleiche anstellen können.

In einem zweiten Punkt allerdings unterscheidet sich Wien wesentlich von allen anderen Festspielen, nämlich bei den Eintrittspreisen, die es jedermann im In- und Ausland ermöglichen sollen, an den Wiener Festwochen teilzunehmen. Die Eintrittspreise in den Theatern und Konzerten dürfen aus Anlaß der Wiener Festwochen nicht erhöht werden und bewegen sich - auch bei Premieren - zwischen 5 und 60 Schilling."

Stadtrat Mandl erläuterte dann das Programm der Wiener Festwochen, die am 29. Mai vor dem festlich erleuchteten Wiener Rathaus durch den Bundespräsidenten feierlich eröffnet werden. Am Sonntag, den 30. Mai, folgt das Eröffnungskonzert mit den Wiener Philharmonikern unter Prof. Dr. Furtwängler. Wie immer wird den breitesten Raum im Programm der Wiener Festwochen die Musik einnehmen. An 22 Festwochentagen werden ca. 40 Konzerte stattfinden, bei denen das klassische und moderne Musikschaffen in erstklassiger Interpretation dargeboten wird. Aus der Vielzahl international bekannter Künstler erwähnte er die Dirigenten Dr. Karl Böhm, Andre Cluytens, Alberto Erede, Dr. Wil-

helm Furtwängler, Paul Hindemith, Joseph Keilberth, Eugen Ormandy, Mario Rossi, George Szell sowie die Instrumentalisten Alexander Brailowsky, Robert Casadesus (Klavier), Arthur Grumiaux, Wolfgang Schneiderhan (Violine), Ludwig Hoelscher, Enrico Mainardi (Cello) herausgegriffen. Als Gastorchester werden das Hamburger Philharmonische Staatsorchester und das RAI-Orchester Turin erwartet, von den Wiener Orchestern seien nur die Wiener Philharmoniker und die Wiener Symphoniker genannt. Es würde zu weit führen, alle Chorvereinigungen, Kammermusik-Ensembles, Gesangssolisten etc. aufzuzählen, doch darf gesagt werden, daß die besten Kräfte aufgeboten sind, um Veranstaltungen durchzuführen, die dem Ansehen der Musikstadt Wien entsprechen.

Was das Theaterprogramm anbelangt, so ist es dadurch gekennzeichnet, daß zum Beispiel die Wiener Staatsoper an den 22 Festwochentagen 22 verschiedene Opernwerke zur Aufführung bringen wird, und zwar 19 verschiedene Opern im Theater an der Wien, 2 Opernwerke im Redoutensaal und 1 Werk in Schönbrunn (an 22 Tagen 29 Aufführungen).

Während der Wiener Festwochen 1954 werden auch 15 Ausstellungen stattfinden.

Alljährlich werden während der Wiener Festwochen auch internationale Kongresse abgehalten, die beweisen, daß Wien seinen Ruf als internationale Kongreßstadt wieder zurückgewonnen hat. Heuer sind es die Kongresse der Gartenarchitekten, der Heilpädagogen und der Esperantisten. Vereinigungen, die Wien während der Festwochen zur Kongreßstadt erwählen, haben nicht nur den Vorteil eines schönen jahreszeitlichen und landschaftlichen, sondern auch eines schönen künstlerischen Rahmens für ihre Tagungen.

Abschließend sprach Stadtrat Mandl über die Reise-

Wiener Festwochen 1954

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 248

Nummer 4

18. Februar 1954

möglichkeiten nach Wien. Es ist leider viel zu wenig bekannt, daß es kein Problem mehr ist, nach Wien zu fahren. Ein gültiger Reisepaß und ein Sichtvermerk, der von den österreichischen Vertretungsbehörden im Ausland innerhalb weniger Stunden ohne besondere Formalitäten erhältlich ist, genügt, um die Staatsgrenze und die nicht mehr bestehenden Demarkationslinien zu passieren. Auch in Wien selbst war und ist es ohne jede Kontrolle und vor allem ohne jede Gefahr möglich, sich von einer Zone in die andere zu begeben.

Ein Triebwagen brennt
=====

18. Februar (RK) Heute mittag, um 12.30 Uhr, schlugen plötzlich Flammen aus einem Triebwagen der Linie 118 auf dem Margaretengürtel vor der Haltestelle Schönbrunner Straße. Der Zug, der in der Richtung Mariahilf fuhr, war, wie sich nachher herausstellte, von den Heizwiderständen aus in Brand geraten!

Durch die Rauchentwicklung wurde man glücklicherweise rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam, sodaß die Fahrgäste ohne Panik aussteigen konnten und keine Verletzten zu beklagen sind. Der Triebwagen wurde durch die sofort verständigte Feuerwehr gelöscht. Durch den Brand entstand ein Aufenthalt von 26 Minuten. Während dieser Zeit wurden die Züge der Linie 118 über die Linie 62 und 8 abgelenkt.

Die Aktion "Soziale Wohnkultur"
=====Die Stadt Wien stellt 10 Millionen Schilling zur Verfügung

18. Februar (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute mittag im Messepalast eine Ausstellung neuzeitlicher Mustermöbel, die seinerzeit bei einer Publikumsbefragung den größten Beifall gefunden haben. Mit der Eröffnung der Ausstellung, an der als Vertreter der Stadt Wien Bürgermeister Jonas, die Stadträte Afritsch, Koci, Resch, Sigmund und Thaller sowie viele Gemeinderäte und Bezirksvorsteher teilnahmen, beginnt zugleich die große Aktion "Soziale Wohnkultur", die mit einem neuartigen System der Absatzfinanzierung verbunden ist. Durch die Aktion wird der arbeitenden Bevölkerung die Anschaffung von zweckmäßigen und gediegenen Einrichtungsgegenständen erleichtert. Sie wird gemeinsam von der Stadt Wien, dem Österreichischen Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter durchgeführt.

Wie Nationalrat Olah ausführte, können die SW-Möbel ab sofort in zwanzig Wiener Möbelgeschäften auf Teilzahlung bis zu 30 Monatsraten gekauft werden. Die Anzahlung beträgt 20 Prozent des Kaufpreises. Die Verzinsung macht 6 Prozent vom

fallenden Betrag aus; das sind bei einem Kredit von 3.000 Schilling, wenn er in 12 Monaten rückgezahlt wird, 115 Schilling; bei 30 Monatsraten ungefähr 300 Schilling. Die Kreditkosten sind demnach weitaus geringer, als das gegenwärtig der Fall ist. Die Kredite zur Anschaffung von SW-Möbel werden durch den "Kreditverband österreichischer Konsumenten- und Arbeitervereinigungen Ges.m.b.H.", Wien 1., Seitzergasse 2-4, eingeräumt. Für jene Konsumenten, die den üblichen Kreditbedingungen durch Beistellung eines Bürgen oder auf Grund einer zustehenden Abfertigung oder sonstigen Sicherstellung nicht entsprechen können, jedoch zahlungsfähig sind, wurde ein Risikofonds geschaffen, der die Bürgschaft übernehmen wird.

Bürgermeister Jonas verwies in seiner Ansprache auf die wesentlichen Unterschiede der Ausstellung "Soziale Wohnkultur" und vieler anderer Möbelschauen, die es bei uns in den letzten Jahren gegeben hatte. Diesmal sind wir Zeugen des Beginnes einer sehr konkreten Aktion, die an dem großen Erfolg der vor drei Jahren mit großem Interesse der Wiener Bevölkerung aufgenommenen Ausstellung "Die Frau und ihre Wohnung" anknüpft. Die Gemeinde Wien, die jährlich tausende Wohnungen baut, interessiert sich selbstverständlich dafür, was mit den Wohnungen geschieht und wie sich die Mieter einrichten. Sie begrüßt daher diese Aktion und ist bereit, sie nach besten Kräften zu unterstützen. Die SW-Aktion bedeutet keine Uniformierung der Wohnungen und soll auch in keiner Weise den persönlichen Geschmack der Bewohner hemmen. Sie ist auch eine sehr ernste bevölkerungspolitische Angelegenheit, denn sie soll jungen Menschen die Gründung der Familie erleichtern. Der Bürgermeister regte zugleich an, die Anschaffungserleichterungen von Möbeln sollten auch allen anderen Wiener Familien zugute kommen, die den Wunsch haben, ihre Wohnungen zu modernisieren. Unter großem Beifall erklärte dann Bürgermeister Jonas, er werde zusammen mit dem Finanzreferenten Stadtrat Besch dem Wiener Gemeinderat einen Antrag vorlegen, um der Aktion "Soziale Wohnkultur" 10 Millionen Schilling als Kredit zur Verfügung zu stellen.

Er dankte abschließend den Körperschaften und den Architekten für ihre Bemühungen und wünschte der Ausstellung im Messepalast den besten Erfolg.

18. Februar 1954

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 251

Rindernachmarkt vom 18. Februar

18. Februar (RK) Neuzufuhren: 9 Ochsen, 1 Stier, .
23 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 35. Gesamtauftrieb dasselbe.
Verkauft wurden: 3 Ochsen, 1 Stier, 7 Kühe, Summe 11. Unver-
kauft: 6 Ochsen, 16 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 24. Kontumaz-
anlage 0.

Schweinenachmarkt vom 18. Februar

18. Februar (RK) Neuzufuhren keine. Kontumazanlage
102 Schweine.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 19./Februar 1954

Blatt 252

Zwei neue pädagogische Filme

=====

19. Februar (RK) Die Kulturfilmproduzentin Frau Dr. Matzner hat mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Wien zwei pädagogische Kurzfilme hergestellt. "Mein Sohn Peter" berichtet über die Lebensäußerungen des Kleinstkindes von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr; der zweite Streifen "Das Spiel der Kinder" befaßt sich mit den Drei- bis Sechsjährigen. Dieser Film wurde in verschiedenen städtischen Kindergärten gedreht.

Geehrte Redaktion!

=====

Die beiden pädagogischen Kurzfilme werden morgen, Samstag, den 20. Februar, um 9 Uhr, im Großen Saal der Wiener Urania zum ersten Mal den Mitgliedern der Österreichischen Gesellschaft für die Fürsorge und Erziehung des Kleinkindes gezeigt.

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Aufführung einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden. Die Spieldauer beider Kurzfilme beträgt ungefähr eine halbe Stunde. Im Anschluß daran wird der Film des Stadtbauamtes "Die junge Stadt" vorgeführt.

Amerikanische Lebensmittelspende kostet der Gemeinde250.000 Schilling

19. Februar (RK) Im Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtsangelegenheiten berichtete Vizebürgermeister Honay über die nun abgeschlossene amerikanische Weihnachtspaketaktion. Diese Lebensmittelspende ist erst im Jänner eingelangt. Die Bundesregierung hat dem Land Wien 56 Waggons, enthaltend Fleisch-, Fett- und Milchdosen, Zucker, Käse und Dörripflaumen, zugeteilt. Das städtische Wohlfahrtsamt hat die Ausladung, Einlagerung, Abpackung und Verladung dieser Lebensmittel einer Transportunternehmung übertragen, wodurch der Gemeinde eine Ausgabe von 163.629,05 Schilling erwachsen ist. Es wurden 118.863 Pakete hergestellt, die je eine Dose Fleisch und Fett, zwei Dosen Milch, Pflaumen, Zucker und Käse enthielten. Das Gewicht der Lebensmittel, ohne Verpackung, betrug rund sechs Kilogramm. 1.074 Pakete enthielten keine Pflaumen und 100 Pakete keinen Käse und nur eine Dose Milch.

Die Zufuhr der Pakete an die Bezirksfürsorgeämter kostete 36.066,21 Schilling. Für die Mehrdienstleistung des Personals wurden 47.600 Schilling beantragt. Mit verschiedenen kleineren Ausgaben wird demnach die Ausgabe dieser amerikanischen Spende der Gemeinde rund 250.000 Schilling kosten.

Vizebürgermeister Honay hob besonders die uneigennützig Arbeit der Fürsorgeräte hervor, die in kurzer Zeit mehr als 100.000 Anweisungen zum Bezug der Pakete in die Wohnungen stellten und meist auch bei der Ausgabe der Pakete mitarbeiteten sowie die anstrengende Tätigkeit der Angestellten in den Fürsorgeämtern, denen die klaglose Durchführung zu danken ist. Er dankte den Spendern und allen, die an dieser großen Wohlfahrtsaktion mitgearbeitet haben.

Ehrung von Hausgehilfinnen
=====

19. Februar (RK) Mittwoch, den 24. Februar, um 15 Uhr, findet im Stadtsenatssitzungssaal im Wiener Rathaus eine Ehrung von Hausgehilfinnen durch Bürgermeister Jonas statt. Insgesamt wurden 60 Hausgehilfinnen mit einer Dienstzeit von mehr als 25 Jahren eingeladen. Die älteste von ihnen hat 53 Jahre bei einem Dienstgeber gearbeitet.

Institut für Wissenschaft und Kunst
=====

Wien 7, Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 22. bis 27. Februar

19. Februar (RK)

Montag, 22. Februar, 18.30 Uhr, Dr. Hermann Robl:

Theorie der Atomkerne.

Mittwoch, 24. Februar, 16 Uhr, Dr. Friedrich Langer:

Das Publikum der Wiener Theater.

Donnerstag, 25. Februar, 18.30 Uhr, Dr. Ludwig Hofmann:

Zur Situation des Zeichen- und Kunstunterrichtes in der Gegenwart. (Mit Lichtbildern.)Die besten Wiener Plakate 1953
=====

19. Februar (RK) Das Amt für Kultur und Volksbildung veranstaltet im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, Wien 1, Weiskirchnerstraße 3, eine Ausstellung der besten Wiener Plakate des Jahres 1953. Die Ausstellung wird Mittwoch, den 24. Februar, um 16 Uhr, durch Stadtrat Mandl eröffnet. Einleitend spricht Architekt Simony.

Die besten Wiener Plakate können bis 10. März, Dienstag bis Samstag, von 10 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr, bei freiem Eintritt besichtigt werden.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 22. bis 28. Februar

19. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 22. Febr.	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Shumsky; am Flügel Franz Holetschek
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Sonatenabend Enrico Mainardi (Cello) - Carlo Zecchi (Klavier)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Generalprobe für Aus- tauschkonzert in Belgrad
Dienstag 23. Febr.	Urania Gr.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: Aufführung des Singspiels "Ein Elefant geteilt durch sechs" (für Schüler)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Orgelkonzert Josef Nebois
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag des Musikkritikers Dozent Gerhard Krause: "Norwegen in der heutigen Musik"
Mittwoch 24. Febr.	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Lehrer-Kompositionsabend (Werke von Prof. Franz Burkhart, Otto Nichtner, Prof. Arnold Röhrling, Franz Schmitzer, Hans Ulrich Staeps, Erwin Weiss)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Marian Grudeff (USA)
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 2.Konzert im Schüler-Abonnement (Kammerorchester der Wiener Sym- phoniker, Dirigent Prof. Hans Swarowsky)
Donnerstag 25. Febr.	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 6.Konzert im Zyklus II; Enrico Mainardi und Carlo Zecchi spielen Beethoven-Sonaten
	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Liederabend im Abonnement; Julius Patzak, am Flügel Heinrich Schmidt

Donnerstag 25. Febr.	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: Aufführung der Tanzspiele "Der Schulmeister" und "Aschenbrödel - einmal anders" (für Schüler)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 3.Konzert im Zyklus IV "Musica viva"; Wr. Symphoniker, Wr. Sing- akademie, Dirigent Paul Sacher (B.Bartok - A.Honegger)
Freitag 26. Febr.	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierduo-Abend Juliane Lerche - Ingeborg Herkomer (Bartok, Hinde- mith, Schröter, Britten, Heiller, Poulenc, Milhaud)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Kammermusikabend; Ernst Knava (Cello) - Erika Proksch (Cembalo) - Dr. Erich Roubicek (Klavier) - Walter Lemp a.G. (Gitarre)
Samstag 27. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Strauß-Lanner-Konzert; Tonkünstler- chor, N.Ö. Tonkünstlerorchester, Dirigent Gottfried Preinfalk
Sonntag 28. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesangverein "Freie Typographia": Chorkonzert; G.F. Händel, "Belsa- zar"; Dirigent Rudolf Brauner

Eine erfreuliche Bilanz:

Von 240 auf sieben

=====

Lues wird eine seltene Krankheit

19. Februar (RK) Wie aus dem Tätigkeitsbericht des Gesundheitsamtes der Stadt Wien über den Monat Jänner hervorgeht, sind in dieser Zeit nur mehr insgesamt sieben neue Luesfälle gemeldet worden und zwar fünf bei Frauen und zwei bei Männern. Dank den unermüdlichen Bestrebungen der Wiener Gesundheitsbehörden ist die Syphilis heute bereits zu einer seltenen Krankheit geworden.

Wenn man die Statistiken der letzten fünf Jahre hernimmt, zeigt sich deutlich ein ständiger Rückgang. Während 1949 im Jänner noch insgesamt 240 neue Luesfälle gemeldet wurden, und zwar 148 bei Frauen und 92 bei Männern, sanken die Zahlen im Jänner des nächsten Jahres bereits auf 99 Fälle, und zwar

64 bei Frauen und 35 bei Männern. Im Jänner 1951 waren es nur mehr 51 Fälle, 39 bei Frauen und 12 bei Männern. Im gleichen Monat 1952 31, 17 bei Frauen, 14 bei Männern; im Jänner 1953 15, 12 und 3. Nun ist die Zahl der Syphiliserkrankungen neuerlich um mehr als 50 Prozent gesunken. Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug im Berichtsmonat 3.207. Von 582 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 17, von 117 untersuchten Geheimprostituierten 15 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 145 Fälle neuer venerischer Erkrankungen gemeldet, im Vormonat waren es noch 181.

Die übrigen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten zeigen folgendes Bild für den Monat Jänner: 23 Diphtherieerkrankungen, gegenüber 29 im Dezember 1953; 219 Scharlachfälle, gegenüber 255 im Vormonat; 10 Typhuserkrankungen, gegenüber 15; 46 Ruhrfälle gegenüber 16; 64 Keuchhustenerkrankungen, gegenüber 65 im Dezember und 2 Kinderlähmungsfälle gegenüber einem im letzten Monat des vergangenen Jahres. Die Zahl der Todesfälle ist äußerst gering. Nur zwei Menschen starben im Jänner an einer dieser anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten.

Bei einer Gesamtzahl von 14.216 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.249 (Dezember 2.160), davon wiesen 1.658 eine Tuberkulose auf (Vormonat 1.410). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 8.199 Röntgendurchleuchtungen und 286 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Fürsorgerinnen wurden 5.958 Hausbesuche durchgeführt. 1.882 Tbc-Schutzimpfungen wurden gegeben.

In den Gesundenuntersuchungsstellen wurden insgesamt 643 Personen untersucht, und zwar 192 Männer und 451 Frauen. Dabei wurden 29 karzinomverdächtige Befunde erhoben und 401 Personen wegen anderer Erkrankungen ihrem behandelnden Arzt zugewiesen.

In der sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 124 Sportler untersucht.

Im Rathaus:"Planung Weidlingtal"
=====Eine interessante Ausstellung in der Forschungsstelle
für Wohnen und Bauen

19. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauwesen, Thaller, eröffnete heute mittag im Wiener Rathaus in den Räumen der Forschungsstelle für Wohnen und Bauen die Ausstellung "Planung Weidlingtal". Es ist eine Kollektivarbeit junger Stadtplaner der Magistratsabteilung 18 - Stadtregulierung, eine gründliche Untersuchung sämtlicher Planungsgrundsätze für die Sanierung dieses Wienerwaldstreifens.

Obwohl die Ausstellung streng fachlichen Charakter hat, ist sie auch für die Öffentlichkeit sehr interessant, denn sie behandelt eines der aktuellsten Themen der Gegenwart: die Möglichkeiten der Sanierung des Stadtrandes. Sie soll dazu beitragen, den Wiener Wald vor einer weiteren Durchsetzung mit verstreuten Bauten zu bewahren, nach wohl durchdachter Planung die Entstehung einzelner geschlossener Siedlungsgruppen anzubahnen und schließlich ein beträchtliches Stück des Erholungsgebietes den Wienern zu erhalten.

Vor der Eröffnung der Ausstellung sprach der Leiter der Forschungsstelle Prof. Schuster vor den Mitgliedern der Gemeinderatsausschüsse VI und VII und vor Pressevertretern über die brennenden Probleme der Entwicklung am Rande der Stadt. Eine überstürzte Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken, bezeichnete er als eine Angelegenheit, die Stadtverwaltungen in aller Welt beschäftigt. Heute stehen wir Zuständen gegenüber, die auf das Anwachsen der Großstädte und deren Industrialisierung in den letzten 100 Jahren zurückzuführen sind. Die Ursachen dieser Entwicklung in unserem Zeitalter sind vornehmlich in den Wohnungs- und Ernährungsschwierigkeiten der Zeiten nach den beiden Weltkriegen zu erblicken. Um den Ortskern von Eßling ist zum Beispiel ein Siedlungsgebiet entstanden, das größer ist als Wiener Neu-

stadt. Ähnlichen Zuständen in der städtebaulichen Entwicklung sehen sich fast alle großen europäischen Städte gegenüber. Nur eine exakte Planung bester Fachleute kann hier Abhilfe schaffen. Die nun vorliegende Arbeit über das Weidlingtal ist ein Versuch, die Probleme einer unzulänglichen und unwirtschaftlichen Entwicklung am Rande Wiens aufzudecken und weite Kreise zu gewinnen, den damit verbundenen Fehlinvestitionen und Schäden ernstlich und grundlegend zu begegnen. Dies liegt im Interesse der Allgemeinheit wie auch eines jeden einzelnen.

Die Ausstellung "Planung Weidlingtal" ist Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr, an Samstagen von 8 bis 13 Uhr, in der Forschungsstelle im Rathaus, Stiege 8, Halbstock, Tür 217, frei zugänglich.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 20. Februar 1954

Blatt 260

Die Reinigung von Straßen und Dächern

=====

20. Februar (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" Nr. 15 vom 20. Februar enthält eine Kundmachung des Wiener Stadtsenates über die Reinigung von Straßen und Dächern im Bereiche der Stadt Wien. Die Kundmachung beschäftigt sich mit allen Einzelheiten und umfaßt nicht weniger als 9 Paragraphe. Das Amtsblatt ist um 80 Groschen im Drucksortenverlag des Rathauses und in der Rathaus-Trafik erhältlich.

Ballkalender

=====

20. Februar (RK) In der Woche vom 22. bis 28. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt.

Donnerstag: Kursalon (Ball der Vorarlberger), Münchner-Hof (St. Hubertus-Ball).

Freitag: Sophiensaal (Sportverein Siemens, Konzerthaus (Ball der Ärztekammer), Messepalast (Ball der Feuerwehr der Stadt Wien), Kursalon (Katholische Studentenverbindung Kreuzenstein), Münchner-Hof (Firmenball), Wimberger (Mariahilfer Sportklub), Gschwandner (Egerländer-Kränzchen), Schwechater-Hof (Firmenball).

Samstag: Sophiensaal (Ball der Kärntner), Konzerthaus (Freier Wirtschafts**bund**), Messepalast (SPÖ 20), Kursalon (ÖVP 1), Wimberger (Firmenball), Münchner-Hof (Fachgruppe Obst-Gemüse), Zögernitz (SPÖ 19), Gschwandner (D'Hainbacher),

Schwechater-Hof (Ball der Tabak-Verschleisser).

Sonntag: Sophiensaal (Wiener Männergesangsverein),
Wimberger (Kinderfreunde 7), Münchner-Hof (ÖAAB der Kredit-
anstalt-Bankverein), Gschwandner (D'Waldviertler G'müatlich-
keit).

Pferdemarkt vom 18. Februar
=====

20. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 13 Pferde, davon
2 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 13 verkauft. Der Markt-
verkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 6, Burgen-
land 4.

Vergebung von Arbeiten
=====

20. Februar (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" vom
20. Februar enthält die Ausschreibung von Erd-, Straßenbau-
und Pflasterungsarbeiten sowie Fuhrwerksleistungen beim
Straßenbau, 25., Vösendorf, Triester Bundesstraße, wie auch
die Vergebung von Erd-, Straßenbau-, Pflasterungs- und Fugen-
vergußarbeiten für die Instandsetzung der Kanalkünette, 25.,
Vösendorf, Triester Bundesstraße, im Abschnitt nächst Tornay-
gasse bis Kreuzung Siebenhirten, Hauptstraße.

Rudolf Sieczynski zum Gedenken
=====

20. Februar (RK) Am 23. Februar wäre der Schöpfer be-
kannter Wiener Lieder Hofrat Dr. Rudolf Sieczynski 75 Jahre
alt geworden. Schon als Student der Rechtswissenschaft
schrieb er Liedertexte, von denen er mehrere auch vertonte.
Unter seinen vielen späteren, sehr verbreiteten Wiener Lie-
dern ist "Wien, Wien, nur Du allein" zum Volkslied geworden
und wird in der ganzen Welt gesungen. Sieczynski hat sich
auch um die Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musik-

verleger, zu deren Gründungsmitgliedern er gehört, sehr verdient gemacht und mehrere Bücher über den Wiener Dialekt und das Wiener Volkssängertum verfaßt. In Anerkennung seiner Leistungen, die zum Ansehen seiner Vaterstadt sehr beitrugen, wurde ihm 1948 der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Hofrat Sieczynski ist am 5. Mai 1952 gestorben.

Warum spielen die Kinder?

=====

20. Februar (RK) Warum spielen die Kinder? Diese Frage beantwortet ein neuer pädagogischer Film, der heute vormittag in der Wiener Urania seine Erstaufführung erlebte. "Das Spiel der Kinder", so nennt sich der Streifen, den die Kulturfilmproduzentin Dr. Matzner mit Unterstützung des Kulturrates herstellte. An der Kamera stand Harry Kubesch. Den verbindenden Text sprach Peter Gerhard, die fachliche Beratung hatte der Leiter des Jugendamtes der Stadt Wien, Prof. Tesarek, übernommen.

Der kleine Film, der sich vor allem an die Eltern richtet, deckt die dem Laien für gewöhnlich verborgen bleibenden tiefen Zusammenhänge auf, die dem Spiel der Kinder innewohnen. Eine jahrtausendealte Entwicklung muß jedes junge Menschenkind von seiner Geburt bis zum Schulbeginn noch einmal mitmachen. Zuerst lernt es "begreifen" im Sinne des Wortes. Dann entdeckt das Kind, wenn es einmal die destruktive Periode hinter sich gebracht hat, seine Kraft als Schöpfer neuer Dinge. Aus Bausteinen werden zuerst Türme, dann Mauern und schließlich Brücken. Immer bleibt die Reihenfolge dieser Schöpfungen gleich. Der Film, der in den Kindergärten der Stadt Wien aufgenommen wurde, wird aber auch alle jene Erwachsenen fesseln, die sich nicht für pädagogische Fragen interessieren; so reizvoll natürlich sind die Kinder vor der Kamera. Sie wissen gar nicht, worum es sich bei den Aufnahmen handelt. Sie spielen und lernen dabei für ihr künftiges Leben.

Ein zweiter Film der gleichen Produzentin, bei dem Elio Carniel, der Kameramann von "Symphonie Wien" und "Die junge

Stadt", für das Bild verantwortlich zeichnet, nennt sich "Mein Sohn Peter". Burgschauspieler Josef Meinrad erlebt hier als ein Vater von vielen das Heranwachsen seines Sohnes vom ersten Schrei bis zum dritten Lebensjahr.

Der Aufführung der beiden Filme, die die Österreichische Gesellschaft für die Fürsorge und Erziehung des Kleinkindes veranstaltet hatte, wohnten Vertreter der Bundesministerien für Unterricht und für Soziale Verwaltung, Vertreter des Stadtschulrates und der Gemeinde Wien, Kindergärtnerinnen und Fürsorgerinnen bei. Der Leiter des Jugendamtes, Prof. Tesarek, wies in seinen einleitenden Worten auf den Wert der beiden Kurzfilme hin, die die Arbeit der Pädagogen und Fürsorger unterstützen sollen. Alle öffentlichen Einrichtungen, so betonte Prof. Tesarek nachdrücklich, sind Hilfsinstitutionen der Familie. Diesen Gedanken in die Bevölkerung zu tragen ist die Aufgabe der Pädagogen.

Drei Sportehrenzeichen der Stadt Wien

=====

20. Februar (RK) Zum siebenten Mal seit der Einführung des Sportehrenzeichens der Stadt Wien wurden heute mittag im Stadtsenatssitzungssaal drei verdiente Wiener Sportler geehrt. Bürgermeister Jonas überreichte das Sportehrenzeichen an Fritzi Schwingl, die Weltmeisterin im Faltboot-Einer, Ludwig Hussak, den populären Fußballer der Frühzeit dieses Sportes in Wien und jetzigen Verbandskapitän des Wiener Fußballverbandes, und Rechnungsdirektor i.R. Hans Fuchs, den verdienten Funktionär der Österreichischen Turn- und Sport-Union. An der Feier nahmen die Stadträte Afritsch, Bauer, Koci, Mandl und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, sowie Vertreter der Wiener Sportorganisationen teil.

Stadtrat Mandl begründete in seiner Ansprache den seinerzeitigen Beschluß des Sportbeirates und gab einen Überblick über die Verdienste der zur Auszeichnung vorgeschlagenen Sportler.

Bürgermeister Jonas verwies bei der Überreichung der

Ehrenzeichen auf die vielseitige Bedeutung des Sportes und auf die besonderen Verdienste, die sich die drei jüngsten Inhaber des Sportehrenzeichens in ihren Sparten erworben haben. Er hob hervor, daß sie den Sport nicht als eine geschäftliche Angelegenheit betrachten und würdigte insbesondere ihre Bemühungen um die Erziehung junger Menschen. Der Dank und die Anerkennung, die ihnen nun die Stadtverwaltung übermittelt, gelten über die persönliche Ehrung hinaus zugleich auch den Sportorganisationen, denen sie angehören. Bürgermeister Jonas wünschte allen dreien für die Zukunft noch viele Erfolge.

Direktor Fuchs dankte mit herzlichen Worten in seinem eigenen Namen sowie auch im Namen Fritzi Schwingls und Ludwig Hussaks für die ehrenvolle Würdigung ihrer sportlichen Tätigkeit.

Im künstlerischen Teil der Feier spielte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien Werke von Haydn und Mozart.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FOR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 22. Februar 1954

Blatt 265

Geheizte Baustellen

=====

22. Februar (RK) Stadtrat Thaller besichtigte heute vormittag gemeinsam mit leitenden Beamten des Stadtbauamtes ein auf der städtischen Baustelle in der Waltergasse auf der Wieden aufgestelltes Heizaggregat, eine moderne technische Einrichtung, die die Fortsetzung der Bauarbeiten auch bei strengem Frost ermöglicht. Das mit Heizöl gefeuerte Aggregat versorgt ausreichend die ganze Baustelle mit Warmluft. Ein Ventilator bläst die heiße Luft vom Hauseingang durch alle Stockwerke bis in die entferntest gelegenen Räume. In der Waltergasse, einem Objekt mit sieben Wohngeschoßen, werden noch in den Mansarden + 5 Grad Celsius erreicht, also eine Temperatur, die die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten ermöglicht. In wirtschaftlicher Hinsicht sind die Vorteile solcher zentralen Heizanlagen schon dadurch gegeben, daß sie fast keine Bedienung benötigen: eine Ölfüllung hält 12 bis 14 Stunden an.

Die Erprobung des Heizaggregates hat eine bedeutende Senkung der Betriebskosten ergeben. Dies wird es nun der Gemeinde Wien ermöglichen, in Zukunft auf ihren Baustellen die Herabsetzung der Winterarbeitslosigkeit noch weiter zu intensivieren. Die Mehrkosten der Winterarbeiten, die heuer etwa noch 8 Millionen Schilling erreichen, dürften in der kommenden Wintersaison nur mehr etwa die Hälfte ausmachen.

Tagung der Internationalen Gas-Union
=====Die größten europäischen Gaswerke sind in Wien

22. Februar (RK) Heute und morgen findet in Wien eine Tagung der Internationalen Gas-Union statt. Die Delegierten aus Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, der Saar, Schweiz, USA und Österreich beschäftigen sich mit einer Reihe wissenschaftlicher Themen über die Gasverwendung, -erzeugung und -verteilung. Die internationalen Gasfachleute werden auch Gelegenheit haben, in Wien, das die größten europäischen Gaswerke besitzt, verschiedene neue technische Einrichtungen in Leopoldau und in Simmering kennenzulernen.

Anlässlich ihrer Tagung wurden die Delegierten heute vormittag von Bürgermeister Jonas im Roten Salon des Wiener Rathauses empfangen. Dem Empfang wohnten Stadtrat Dkfm. Nathschläger, Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Generaldirektor Frankowski und Direktor Dr. Vorak bei. Der Bürgermeister sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß es die Aufgabe der Fachleute sein müsse, die Bevölkerung mit immer besserem und billigerem Gas zu versorgen. Die Stadt Wien wird für die Delegierten auf diesem Gebiet sicher viel Interessantes bieten.

Der Präsident der Union, Mr. Hendee (USA), dankte dem Bürgermeister für den Empfang und sagte, die Delegierten seien gerne der Einladung nach Wien gefolgt. Er bezeichnete die Preisgestaltung des Wiener Gastarifes als vorbildlich für das Ausland.

100. Todestag von Hermann Neefe
=====

22. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 100. Todestag des Dekorations- und Landschaftsmalers Hermann Josef Neefe.

Am 3. September 1790 als Sohn eines Kapellmeisters und Lehrers Ludwig van Beethovens in Bonn geboren, wollte er ursprünglich Musiker werden und begab sich nach Wien, um seine fachliche Ausbildung zu vollenden. Hier entdeckte er sein

Talent für die bildende Kunst und betrieb seine Studien an der Akademie. In der Folge betätigte er sich vor allem als Dekorationsmaler in Wien, Mannheim, München und Braunschweig, von wo er wieder nach Wien zurückkehrte und sich dem Theater in der Josefstadt verpflichtete. Nach längerer Tätigkeit in Budapest verbrachte er die letzten Lebensjahre in Wien und arbeitete gelegentlich für Provinzbühnen.

Die besten Jänner-Plakate

=====

22. Februar (RK) Das Wertungskollegium der Plakatwertungsaktion des Amtes für Kultur und Volksbildung hat folgende drei Plakate als beste des Monats Jänner ausgewählt: "Eadion-Prosit 1954", Entwurf Atelier Kozler; "Brasilianische Architektur", Entwurf Kurt Schwarz; "Kleiderhahn 100% reines Kammgarn" (Straßenbahnplakat), Entwurf Atelier Hofmann. Als beachtenswertes Filmplakat wurde das von Viktor Satori entworfene "Briefträger Müller" prämiert.

Dichterlesung in den Städtischen Büchereien

=====

22. Februar (RK) Mittwoch, den 24. Februar, findet um 17 Uhr in der Städtischen Bücherei Nr. 31, Wien 15., Meiselstraße 15, eine Dichterlesung statt, bei welcher die Verfasserin des Buches "Die Kinder vom Rippelhaus", Frau Helene Kallinger, aus ihren Werken lesen wird. Kinder von 8 Jahren aufwärts und ihre Freunde sind hierzu eingeladen. Eintritt frei.

Karl Volkert zum Gedenken
=====

22. Februar (RK) Auf den 24. Februar fällt der 25. Todestag Karl Volkerts, der seine ganze Kraft der Idee des Sozialismus und der österreichischen Arbeiterbewegung gewidmet hat.

Am 11. Februar 1868 zu Eßlingen in Württemberg geboren, kam er in jungen Jahren nach Wien, wo er als Goldarbeiter tätig war. 1889 trat er in den Arbeiterverein "Apollo" ein und beteiligte sich am Aufbau der sozialdemokratischen Bezirksorganisationen Ottakring und Hernals. 1907 wurde er in den Niederösterreichischen Landtag, 1911 in den Reichsrat gewählt. Nach Ausrufung der Republik übernahm er in der Niederösterreichischen Landesregierung das Referat für Wohlfahrtswesen, schied aber nach der Trennung Wiens von Niederösterreich aus seinem Amte und war bis zu seinem Tode Mitglied des Nationalrates. Volkerts Wirken vollzog sich auf organisatorischem wie auf kulturellem Gebiet. Wesentliches hat er für die Kinderfreunde- und Arbeitersportbewegung geleistet. Auch zur Förderung der Jugend trug er als Obmann des Wiener Fortbildungsschulrates wesentlich bei. Besondere Verdienste erwarb er sich als Präsident des Touristenvereines "Naturfreunde" um die Entwicklung der für den kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft wichtigen Vereinigung. Diese hat ihn dadurch geehrt, daß sie 1953 dem neuen Glocknerhaus der "Naturfreunde" seinen Namen gab.

Rinderhauptmarkt vom 22. Februar
=====

22. Februar (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 6 Ochsen, 16 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 24. Auftrieb Inland: 303 Ochsen, 214 Stiere, 749 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.377. Gesamtauftrieb: 309 Ochsen, 214 Stiere, 765 Kühe, 113 Kalbinnen, Summe 1.401. Verkauft: 306 Ochsen, 214 Stiere, 764 Kühe, 113 Kalbinnen, Summe 1.397. Unverkauft: 3 Ochsen, 1 Kuh, Summe 4.

Preise: Ochsen 6.20 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 9.80 S; Stiere 7.70 bis 9.40 S, extrem 9.50 bis 9.80 S; Kühe 6.50 bis 8.- S, extrem 8.10 bis 8.20 S, Kalbinnen 7.50 bis 9.50 S, extrem 9.60 bis 10.- S; Beirvieh 5.- bis 6.50 S.

Bei anfangs sehr ruhigem, später etwas lebhafterem Marktverkehr verteuerten sich Ochsen und Stiere I. und II. Qualität bis zu 40 Groschen; Ochsen und Stiere III. Qualität notierten schwach behauptet. Kühe und Beirvieh sowie Kalbinnen verteuerten sich um 40 Groschen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 23./Februar 1954

Blatt 270

Der Fremdenverkehr im Jänner =====

23. Februar (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Jänner. Darnach hielten sich im Berichtsmonat 23.569 Fremde in Wien auf, darunter 7.510 Besucher aus dem Ausland. Insgesamt wurden 65.367 Übernachtungen gezählt.

Die meisten Ausländer kamen aus der Deutschen Bundesrepublik, nämlich 1.227. Aus den Vereinigten Staaten kamen 931, aus Italien 652 und aus Großbritannien 593 Gäste nach Wien.

Im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf waren 331 Jugendliche untergebracht, darunter 53 Ausländer.

Stenographiewettbewerb der Gemeindebediensteten =====

23. Februar (RK) Alljährlich veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Stenographie der Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten einen Stenographie- und Maschinschreibwettbewerb, bei dem die schnellsten und besten Schreiber ermittelt werden sollen. Die Wiener Stadtverwaltung und die Gewerkschaft haben auch diesmal für die besten Leistungen Prämien ausgesetzt.

Heuer findet das Wettschreiben für Stenographie Donnerstag, den 25. März, um 16 Uhr, in der Schule Wien 8., Zeltgasse 7, statt. Die Mindestgeschwindigkeit beträgt 120 Silben per Minute und wird bis zu 200 Silben per Minute um je 20 Silben gesteigert. Ab 200 Silben wird die Geschwindigkeit per Minute um

10 Silben erhöht. Die Dauer des Diktates beträgt 3 Minuten. Bewertet wird nur die Übertragung.

Der Wettbewerb für Maschinschreiben findet Freitag, den 26. März, um 16 Uhr, im Neuen Rathaus, Stiege 5, im Maschinschreibzimmer, statt. Die Mindestgeschwindigkeit beträgt 60 Silben per Minute und wird um 10 Silben per Minute gesteigert. Diktiert wird durch drei Minuten. Gewertet wird ferner eine 10 Minuten-Abschreibübung. Maschinen können mitgebracht werden.

Zwölf Litfaßsäulen laden ein
=====

Das Original Moulin Rouge-Plakat in der Wiener Plakatausstellung

23. Februar (RK) Am Mittwoch wird Stadtrat Mandl im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, Wien 1, Weiskirchnerstraße 3, die Ausstellung der besten Wiener Plakate des Jahres 1953 eröffnen. Bekanntlich hat der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung mit Beschluß vom 17. Jänner 1951 eine Plakatwertungsaktion ins Leben gerufen, die der Förderung der künstlerisch-graphischen Gestaltung der Wiener Plakate dienen soll. Bei der dritten Ausstellung der besten Wiener Plakate zeigt sich deutlich eine Steigerung des Niveaus, die auch im Ausland Anerkennung findet. So wurden die drei besten Plakate, das Meinl-Plakat "Ich bin's", das Englhofer Bonbons-Plakat und das Wiener Herbstmesse-Plakat von einem Schweizer Museum für seine Plakatgalerie ausgewählt.

Die Ausstellung der besten Plakate im Museum für angewandte Kunst beschränkt sich aber nicht nur auf die Arbeiten der Wiener Graphiker. Als besondere Attraktion und auch, um zu zeigen, daß die Beschäftigung mit Plakaten durchaus nicht unter der Würde des Künstlers ist, hat man eine Reihe von Originalplakaten des berühmten französischen Malers Toulouse-Lautrec ausgestellt. Besondere Aktualität besitzt gegenwärtig das Moulin Rouge-Plakat, eine graphische Kostbarkeit, die für die Ausstellungsdauer auf 20.000 Schilling versichert wurde. Daneben findet sich noch eine Reihe von Plakaten aus den Anfängen dieses Kunstzweiges, die

Leihgaben der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und der Galerie Würthle sind. Namen wie Jules Chéret und Pierre Bonnard finden sich unter den Schöpfern dieser Plakate, die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstanden sind.

Im krassen Gegensatz dazu steht die gegenüberliegende Plakatwand mit einer "Auswahl" von Wiener Filmplakaten. Die billige Sensation und der zuckersüße Kitsch sind hier mit wenigen Ausnahmen Trumpf. Zwischen diesen beiden Extremen stehen in der Mitte der Ausstellungshalle zwölf Litfaßsäulen mit den von der Jury ausgewählten besten Plakaten der einzelnen Monate. Mit Vergnügen erinnert man sich an das Hühnersuppen-Plakat von Knorr, das im Jänner prämiert wurde, an das Keks-Plakat von Meinl, das im Februar als bestes ausgewählt wurde, an das Presse-Plakat im März und an das im April herausgekommene und gleichzeitig beste Plakat des Jahres "Ich bin's". Im Mai offeriert uns Benger ein hübsches Badeanzug-Plakat, im Juni wirbt die Sezession für ihre Praterausstellung, im Juli sind Wiener Stadtbräu und Polzer DDT friedlich vereint, im August Sporttoto und Tiergarten Schönbrunn, im September zeigt sich die Messe, im Oktober sticht das Plakat der Weltwerbewoche hervor, im November machte Bendsorp das Rennen und im Dezember schließlich Karat Krawatten.

Im Vorraum sind auch einige Arbeiten von Schülern der Akademie für angewandte Kunst zu sehen, die das beste für die Zukunft hoffen lassen. Die Ausstellung ist bis 10. März, Dienstag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

Geehrte Redaktion!

=====

Zu Ihrer Information liegt einem Teil der heutigen "Rathaus-Korrespondenz" eine Übersicht über die besten Plakate des Jahres 1953 bei.

Der neue Baudirektor der Stadt Wien
=====

Dipl.Ing.Ferdinand Hosnedl als Nachfolger von Dipl.Ing.Johann
Gundacker

23. Februar (RK) Der städtische Personalreferent Stadtrat Sigmund beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Ernennung des bisherigen Senatsrates Dipl.Ing.Ferdinand Hosnedl zum Stadtbaudirektor als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Stadtbaudirektors Dipl.Ing.Johann Gundacker.

Dipl.Ing.Hosnedl wurde am 1. April 1900 geboren. Er trat am 15. Juli 1926 in den Gemeindedienst, war in der Baupolizei, in der Abteilung für Straßenbau und zuletzt in der Stadtbauamtsdirektion tätig. In der Abteilung Straßenbau hat er sich besondere Verdienste beim Bau der Wiener Höhenstraße erworben und sich später nach seiner am 20. Oktober 1947 erfolgten Bestellung zum Leiter dieser Abteilung um die Reorganisierung des Straßenbaues in Wien verdient gemacht. Mit seiner Berufung in die Stadtbauamtsdirektion als Leiter der Gruppe "Allgemeines" und Leiter des Büros dieses Amtes übernahm er als zentraler Verantwortlicher die Sorge für die rechtzeitige Planung und Grundfreimachung, die zur Intensivierung der Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien notwendig waren. Er hat dieses wichtige Arbeitsgebiet mit besonderem Fleiß betreut und dabei hervorragende Fachkenntnisse und organisatorische Fähigkeiten bewiesen.

Die Mitglieder des Wiener Stadtsenates haben den Antrag des Personalreferenten einstimmig angenommen.

Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung dem hochverdienten und nun aus dem aktiven Dienst scheidenden Stadtbaudirektor Dipl.Ing.Gundacker Dank und Anerkennung aussprechen.

Schweinehauptmarkt vom 23. Februar
=====

23. Februar (RK) Gesamtauftrieb: 5.861 Stück, die alle verkauft wurden. Kontumazanlage 153 Stück.

Preise: Extremware 13.80 bis 14.-, I. Qualität 13.- bis 13.80, II. Qualität 12.40 bis 13.-, III. Qualität 12.- bis 12.30 S. Zuchten 11.- bis 12.20, Altschneider 10.50 bis 11.30 S.

Bei sehr lebhaftem Marktverkehr notierten Extremware und I. Qualität schwach behauptet. II. und III. Qualität verteuerten sich bis zu 30 Groschen.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 24. Februar 1954

Blatt 275

Der Tiefpunkt ist überwunden
=====

Auf 1.515 Baustellen der Gemeinde Wien wird gearbeitet

24. Februar (RK) Wie groß auch die Schwierigkeiten sind, die der hartnäckige Frost dem Baugewerbe bereitet, mit Stichtag 19. Februar wird trotzdem auf nicht weniger als auf 1.515 Baustellen der Gemeinde Wien gearbeitet. Das sind um 29 Baustellen mehr als eine Woche vorher, nämlich am 12. Februar. Immer mehr von den vor der Fertigstellung stehenden städtischen Wohnhäusern wurden abgedichtet und mit Koksöfen geheizt, sodaß die Bauarbeiter und die vielen anderen Professionisten ihre Arbeit nicht unterbrechen mußten. Eben wurden auch erfolgreiche Versuche mit einem Ölheizaggregat unternommen. Die Kosten der Baustellenheizung werden in Zukunft nur mehr die Hälfte betragen. Dazu kommt noch, daß das Einblasen von Heißluft viel wirksamer und auch sauberer ist.

Auf den angeführten 1.515 städtischen Baustellen sind 11.783 Arbeiter beschäftigt, das sind um 235 mehr als in der Vorwoche. Diese Zahlen mögen, mit dem hohen Arbeitslosenstand in ganz Österreich verglichen, unbedeutend erscheinen. Sie lassen aber erkennen, daß der Tiefpunkt des Beschäftigtenstandes auf dem Bausektor überwunden ist. Daraus, aber vor allem aus der Erteilung von Aufträgen an die verschiedenen Industrie- und Gewerbebezweige für eine halbe Milliarde Schilling, läßt sich erkennen, daß die Gemeinde Wien alles in ihrer Macht Stehende unternommen hat, um einen Beitrag zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit zu leisten.

Wien triumphiert in Neu Delhi
=====Kagraner Siedlung in indischer Sonnenglut

24. Februar (RK) Während die Wiener das seltene Ereignis des Eisstoesses auf der Donau erwarten und dabei der langen Kälteperiode bereits überdrüssig werden, gibt es einzelne Stadtteile, die dennoch unter mörderischer Hitze stöhnen. Die Per Albin Hansson-Siedlung in Favoriten, die Siedlung Kagran und die neue Wohnhausanlage an der Siemensstraße in Floridsdorf verzeichnen seit vielen Tagen nicht weniger als + 50 Grad Celsius im Schatten und drohen unter der Sonnenglut buchstäblich aus allen Fugen zu geraten. Zum Glück handelt es sich aber nur um Modelle aus Gips und Pappe, die gegenwärtig auf dem Gelände der großen Internationalen Bauausstellung in der indischen Hauptstadt zu sehen sind.

Die vor vier Wochen in Neu Delhi zusammen mit der Sonderschau "Sozialer Wohnungsbau in Wien" eröffnete Ausstellung wird allgemein als die größte Kulturschau im asiatischen Raum bezeichnet. Die Exponate der Wiener Stadtverwaltung haben sich, wie aus Neu Delhi berichtet wird, längst zu einem Mittelpunkt der Ausstellung kristallisiert. Die Stadt Wien hat dem großen Interesse der indischen Fachkreise Rechnung getragen und Architekt Dipl. Ing. Schimka in die indische Hauptstadt entsandt.

Schon bei der Eröffnung am 20. Jänner haben Fachleute die Wiener Sonderschau, für die ein hervorragender Platz gewählt wurde, als die wirkungsvollste und am besten organisierte bezeichnet. Das Interesse für den sozialen Wohnungsbau in Wien ist aber auch bei der Bevölkerung außerordentlich rege, wie die vielen Eintragungen in den aufliegenden Gästebüchern bestätigen.

Architekt Dipl. Ing. Schimka, der vor einer Woche in Neu Delhi eingetroffen ist, wird auf Einladung der indischen Regierung am Freitag, den 26. Februar, seinen ersten Vortrag über "Planungs- und Wohnungsprobleme in Wien" halten. Sein zweiter Vortrag findet im Polytechnikum statt. Für das Gelingen der

Wiener Ausstellung hat sich neben dem österreichischen Geschäftsträger, Dr. Lennkh, auch das in der indischen Hauptstadt ansässige Wiener Ehepaar, der akademische Maler Heinz Satzinger und seine Frau Dr. Satzinger, eingesetzt, nicht zuletzt auch dadurch, daß sie die Wiener Exponate an Ort und Stelle mit viel Geschick und Anpassungsfähigkeit installiert haben. Heinz Satzinger wurde erst vor kurzem beauftragt, Pandit Nehru und weitere indische Persönlichkeiten zu porträtieren.

Hofrat Dr. Wurzbach - Ehrenmitglied der Akademie der bildenden

=====

Künste

=====

24. Februar (RK) Samstag, den 27. Februar, findet um 11 Uhr in der Aula der Akademie der bildenden Künste, 1, Schillerplatz 3, die feierliche Ernennung von Hofrat Univ. Prof. Dr. Wolfgang Wurzbach zum Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste statt.

Institut für Wissenschaft und Kunst

=====

24. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 3. März, um 19.30 Uhr, liest Heinz Hilpert, Göttingen, im Brahms-Saal im Musikvereinsgebäude aus Werken von Adalbert Stifter: "Bunte Steine", "Sonnenfinsternis" und "Abdias".

Bürgermeister Jonas ehrt Hausgehilfinnen
=====53 Jahre in einem Haushalt - Mit 39 Jahren 25jähriges Arbeits-
jubiläum

24. Februar (RK) 59 Hausgehilfinnen und einen Hausgehilfen hatte Bürgermeister Jonas für heute nachmittag in das Wiener Rathaus eingeladen, um ihnen für ihre langjährige treue Arbeit im Dienste einer Familie den Dank auszusprechen. Der Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. An langen, gedeckten Tischen nahmen die Hausgehilfinnen mit ihren Dienstgebern Platz. Den Rekord unter den Hausgehilfinnen hält die 72jährige Susanne Tremmel, die seit 53 Jahren bei der gleichen Familie arbeitet, jetzt bereits in der zweiten Generation. Anna Rödel steht dem nicht viel nach. Sie ist 51 Jahre im gleichen Haushalt tätig. Die jüngste, die trotzdem schon auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken kann, ist Maria Koller, die bereits seit ihrem 14. Lebensjahr bei dem gleichen Dienstgeber arbeitet. Auch ein Mann befindet sich unter den jubilierenden Hausgehilfen. Es ist Michael Hartl, der seit 28 Jahren in einem Kloster im 3. Bezirk Hausarbeit verrichtet.

Zu der Feier waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Afritsch, Stadtrat Bauer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie die weiblichen Mitglieder des Wiener Gemeinderates erschienen. Bürgermeister Jonas hob in seiner Ansprache hervor, daß in diesem Saal viele Wiener Mitbürger geehrt wurden, die durch ihre großen Leistungen aus der Masse der Bevölkerung hervorstechen: Künstler, Wissenschaftler und Sportler!

Seltener werden solche Menschen geehrt, die wie die heutigen Jubilare ein Leben lang an einem Platz gearbeitet haben. Die Stadt Wien legt Wert darauf, die Leistungen der Hausgehilfinnen, die sonst im großen Leben einer Stadt untergehen, hervorzuheben. Das Besondere ihrer Arbeit besteht darin, daß sie auf viel verzichten müssen. Sie werden der Teil einer anderen Familie und übernehmen damit viele Pflichten. Sie sind

sozusagen der gute Geist der Familie, der sie so lange ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt haben. Der Bürgermeister dankte den Jubilaren für diese ihre Leistungen und gratulierte ihnen im Namen der Stadt Wien. Hierauf begab er sich zu den Tischen und wünschte jeder einzelnen der Hausgehilfinnen persönlich alles Gute. Als Ehrengabe erhielten sie eine lederne Geldbörse mit 200 Schilling sowie ein Erinnerungsdiplom.

Im Anschluß an den offiziellen Teil gab es eine festliche Wiener Jause mit Kaffee und Gugelhupf. Die musikalischen Genüsse steuerte die Kapelle Faltl und das Fidelios-Quartett der Feuerwehr der Stadt Wien bei.

Tödlicher Unfall:

Greisin wollte aufspringen!

=====

24. Februar (RK) Heute, um 13.30 Uhr, stürzte etwa acht Meter nach der Haltestelle Getreidemarkt - Babenbergerstraße die 78jährige Maria Danzer, 7, Kaiserstraße 91/25 beim Aufspringen auf die hintere Triebwagenplattform eines Zuges der Linie G₂. Sie fiel auf den Randstein der Einsteigeinsel und kollerte, nachdem der Zug vorbei war, auf den Bahnkörper. Die Greisin erlitt durch den Sturz einen Schädelgrundbruch und war sofort tot. Sie wurde vom Rettungsdienst ins Gerichtsmedizinische Institut gebracht.

Durch den Unfall entstand ein Aufenthalt von 15 Minuten. Die Wageneinrichtungen waren in Ordnung.

Die Plakate sind besser geworden
=====

Stadtrat Mandl eröffnete die Wiener Plakatausstellung

24. Februar (RK) In Anwesenheit von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Dkfm. Nathschläger eröffnete heute nachmittag Stadtrat Mandl die Ausstellung "Die besten Wiener Plakate des Jahres 1953". Die Ausstellung ist bis 10. März, Dienstag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

Architekt Simony sprach bei der Eröffnung die einleitenden Worte. Er führte aus, daß der Großstadtmensch, der sein ganzes Leben lang dem Einfluß der Plakate ausgesetzt ist, sehr wesentlich von deren Qualität beeindruckt wird. Wir alle wünschen, daß unsere Stadt schön sei, wir wünschen daher auch schöne Plakate zu sehen, und daß sich die Plakatflächen in das Straßengefüge in städtebaulich befriedigender Weise einfügen. Heftig diskutiert wird die Frage "Was ist ein gutes Plakat". Auf der einen Seite steht die Meinung der Auftraggeber, das Plakat müsse eine gute werbliche Idee enthalten, die in einer Form vorgetragen wird, die dem mittleren Geschmack der breiten Masse entgegenkommt. Die andere Meinung, die vieler Graphiker, verlangt künstlerische Gestaltung und graphischen Reiz des Plakates. Einigkeit aber besteht darüber, daß das durchschnittliche Niveau des österreichischen Plakates nicht zufriedenstellt. Wir brauchen heute gute Lehrer an guten Schulen, um erstklassige Graphiker zu erziehen. Wir brauchen aber auch Auftraggeber, die den Willen haben, einer modernen Gesinnung weiterzuhelfen, weil sie wissen, daß sie so die besten Geschäfte machen.

Stadtrat Mandl sagte in seiner Eröffnungsansprache: "Der zur Zeit in Wien laufende Film Moulin Rouge erinnert uns an den großen Meister des Plakates Toulouse-Lautrec und daran, daß ein Plakat mehr sein kann und mehr sein soll, als ein Stück bedrucktes Papier, das seine Aktualität nach wenigen Wochen wieder einbüßt. Das Interesse, das den ersten vor mehr als einem halben Jahrhundert affichierten Plakaten entgegengebracht wurde, besteht noch immer, ja eigentlich können wir uns unsere

Welt ohne Plakate kaum mehr vorstellen. Wir erliegen dem Reiz des guten Plakates trotz manchen dazwischen liegender Jahrzehnten noch immer, wenn es über seine bloße Mitteilung hinaus in der Hand des Autors das Genium des Schöpferischen verspüren läßt. Toulouse-Lautrec zum Beispiel, von dem elf Plakate in dieser Ausstellung zu sehen sind, war einer der bedeutendsten Maler und Zeichner des ausgehenden 19. Jahrhunderts, der frühzeitig die Möglichkeiten der damals noch neuen Reproduktionstechnik der Lithographie erkennend, sein Interesse dem Plakat zugewendet hatte. Wir zeigen mit Absicht der historischen Wand gegenüber eine Wand mit Filmplakaten des vergangenen Jahres, und ich bitte alle Beteiligten, zu überlegen, ob nicht angesichts der vielen mit Routine und nach Rezept gemachten Filmplakate, von denen kaum eines vom anderen sich merklich unterscheidet, nicht dieser oder jener bessere Film zumindest einer außerhalb des Schemas gelegenen Anstrengung wert wäre. Mag sein, daß wir in einigen Jahren beim Film ebenso wie bei den anderen Plakaten mit einer gewissen Befriedigung das Steigen der Qualität, der künstlerischen Leistung wahrnehmen werden können. Ich zumindest schließe mich der Meinung mancher Berufener an, daß die Plakate in Wien besser geworden sind. Ich fühle mich in dieser Ansicht noch bestärkt, seitdem ich weiß, daß ein Schweizer Institut um die Überlassung der prämierten Wiener Plakate aus dem Jahre 1953 gebeten hat."

Abschließend sagte Stadtrat Mandl: "Möge unser aller Bemühen auch in diesem Jahre wieder Erfolg haben, möge das steigende graphische Niveau der Wiener Plakate zur Ehre der Stadt Wien unser Ansehen im Ausland vermehren!"

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 25. Februar 1954

Blatt 282

Die Hohe Wand-Wiese außer Gefahr

=====

Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten verhängt Bausperre

25. Februar (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat heute eine zeitlich begrenzte Bausperre für das Gebiet zwischen der Mauerbachstraße und der Hohe Wand-Wiese beschlossen. Diese soll so lange aufrecht bleiben, bis der den Auslauf der beliebten Skiabfahrt bildende Geländestreifen an der Mauerbachstraße in sogenanntes "Grünland-Ländliches Gebiet" umgewidmet ist. Diese Absicht wird vom Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller vertreten. Sie soll verhindern, daß der Auslauf auf der Hohe Wand-Wiese verbaut oder eingezäunt wird.

Schon Mitte Dezember hat Stadtrat Thaller der Entwicklung am Fuße der Hohe Wand-Wiese sein Augenmerk zugewendet und bereits lange vor dem Erscheinen des Memorandums der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Planung Gegenmaßnahmen angeordnet. Als die Absicht bekannt wurde, den unteren Teil der Hohe Wand-Wiese zu verbauen, wurde sofort eine genaue Überprüfung der Rechtslage veranlaßt, um feststellen zu können, welche Möglichkeiten es gibt, der sporttreibenden Bevölkerung unserer Stadt diese schöne Erholungs- und Skiwiese zu erhalten. Mit dem heute gefaßten Beschluß des Bauausschusses und der zu erwartenden Umwidmung ist der Bestand der Hohe Wand-Wiese als Skiwiese mit Auslauf gesichert.

Gedenktage für März

=====

25. Februar (RK)

- | | |
|---|--------------|
| 3. Robert Haardt, Dipl.Ing., Handelsvertreter und ehrenamtlicher Leiter des Globusmuseums | 70. Geb.Tag |
| 7. Hermann Wiedemann, Opernsänger, Mitglied der Wiener Oper seit 1916 (+ 21.6.1944) | 75. Geb.Tag |
| 8. Auguste Groner, Schriftstellerin | 25. Tod.Tag |
| 8. Mechthilde Michnowsky (verehelichte Peto), Schriftstellerin | 75. Geb.Tag |
| 9. Ludwig Last, Inhaber einer Leihbibliothek (+ 25.12.1934) | 100. Geb.Tag |
| 10. Josef Maria Stowasser, Altphilolog, Lexikograph (+ 24.3.1910) | 100. Geb.Tag |
| 14. Albert Einstein, Physiker, Begründer der Relativitätstheorie | 75. Geb.Tag |
| 14. Johann Strauß Vater, Komponist | 150. Geb.Tag |
| 19. Bernhard Gerbel, Dipl.Ing., Oberbaurat, führender Fachmann auf dem Gebiete der Energiewirtschaft, der Kraft- und Wärmetechnik | 75. Geb.Tag |
| 20. Philipp Frank, Dr.phil.Lecturer of Physics and Mathematics, Research Associate in Physics and Philosophy, Havard Univ., USA | 70. Geb.Tag |
| 21. Mizzi Günther-Pawlowski, Operettensängerin | 75. Geb.Tag |
| 21. Josef Steinbach, Schwerathletik-Weltmeister (+ 15.1.1937) | 75. Geb.Tag |
| 24. Hermann Kallbrunner, Dipl.Ing., Dr., o.Prof. an der Hochschule für Bodenkultur (Landwirtschaftslehre, Agrarpolitik) | 70. Geb.Tag |
| 26. Wolfgang Ritter von Kempelen, Mechaniker (Schachmaschine) | 150. Tod.Tag |
| 26. Dr.Josef Pultar, Sektionschef, Parlamentsdirektor, Mitbegründer der christl.Turnbewegung | 75. Geb.Tag |
| 29. Otto Hofner, Bildhauer und Kunstgewerbler (gest.) | 75. Geb.Tag |
| 30. Salomon Sulzer, Oberkantor in Wien, berühmter Herausgeber hebräischer Gesänge | 150. Geb.Tag |

Clemens Pirquet zum Gedenken
=====

25. Februar (RK) Am 28. Februar sind es 25 Jahre, daß Professor Dr. Clemens Pirquet gestorben ist.

Am 12. Mai 1874 in Hirschstetten geboren, wurde er nach Absolvierung der medizinischen Studien Sekundararzt und Assistent an der Kinderklinik in Wien, anschließend Privatdozent für Kinderheilkunde. 1908 erhielt er eine Berufung als Professor der Kinderheilkunde an die Universität Baltimore, 1910 übernahm er die Breslauer Lehrkanzel, 1911 wurde er als Nachfolger Escherichs zum Ordinarius der Wiener Kinderklinik ernannt, die er bis zu seinem Tode leitete. Professor Pirquet hat mit seinen grundlegenden Forschungen viel zum Ansehen der Wiener medizinischen Schule beigetragen. Von seinen Arbeiten seien die Theorien der Pockenimpfung und der Infektionskrankheiten, die Erforschung der Serumkrankheit und besonders die Allergie erwähnt. Damit führte er einen klinischen Begriff für die veränderte Reaktionsfähigkeit des Organismus ein, der Ärzte wie Biologen intensiv beschäftigte und sämtliche medizinische Disziplinen befruchtete. Enorme Bedeutung gewann auch die kutane Tuberkulinreaktion, die seither in der ganzen Welt als Pirquetprobe angewendet wird. Seine Ernährungsstudien führten zur Ausarbeitung eines eigenen Systems, des sogenannten Nemsystems. Besondere Verdienste erwarb sich Professor Pirquet durch seine hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten. Er leitete die amerikanische Hilfsaktion, die nach dem ersten Weltkrieg auf Grund des von ihm entwickelten Systems viele tausende österreichischer Kinder mit ausreichender Nahrung versah. Es gelang ihm weiter, in Österreich eine Reihe großer Wohlfahrtsinstitutionen zu schaffen und in einer Gesellschaft für Volksgesundheit zu vereinen, zu deren Präsident er gewählt wurde. Er war dabei bestrebt, mit Vertretern aller Berufe und Richtungen auf dem gemeinsamen Boden der öffentlichen Wohlfahrtspflege zusammenzuarbeiten. Das internationale Ansehen Pirquets kam dadurch zum Ausdruck, daß er an die Spitze des Völkerbundkomitees für Säuglingsfürsorge in Genf berufen wurde.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge
=====

25. Februar (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 1. Februar von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Eichbüchel" gebracht wurden, am Samstag, dem 27. Februar, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 11.30 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Eine hochherzige Spende
=====

25. Februar (RK) Die Gattin des von Wien scheidenden belgischen Botschafters Comtesse Gobert d'Aspremont-Lynden stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas ihren Abschiedsbesuch ab. Bei dieser Gelegenheit überreichte sie ihm im Auftrag einer ungenannt bleiben wollenden Persönlichkeit 10.000 Schilling mit der Bitte, diese Spende für wohltätige Zwecke zu verwenden. Bürgermeister Jonas sprach der Diplomategattin seinen Dank aus. Die Spende hat der Bürgermeister dem Wohlfahrtsamt der Stadt Wien überwiesen.

Neue Riesenaufträge der Gemeinde Wien
=====

25. Februar (RK) Unter den 330 Geschäftsstücken, die in der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten erledigt wurden, befanden sich auch wieder viele Aufträge an die Baubedarfsindustrie in Wien und in den Bundesländern, darunter die Bestellung von 95.000 Tonnen Zement für 45.850.000 Schilling. Dieser Riesenauftrag entspricht ungefähr dem Jahresbedarf der Gemeinde Wien. Für 7 Millionen Schilling wurden weitere Baumaterialien, wie Schnittholz, Maste, Isoliermaterial, Druckrohre, Anstrichmittel und Armaturen für den weiteren Ausbau der öffentlichen Beleuchtung bestellt.

Stadtrat Thaller berichtete über Vorentwürfe für 14 städtische Wohnhausprojekte in verschiedenen Wiener Bezirken mit insgesamt 1.827 Wohnungen, 26 Lokalen, 5 Ateliers und einem Kindergarten.

Pferdemarkt vom 23. Februar
=====

25. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 226 Pferde, hiervon 18 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 215, als Nutztier 1 Stück verkauft. Unverkauft blieben 10. Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 10, Niederösterreich 126, Oberösterreich 39, Steiermark 24, Burgenland 25, Salzburg 1, Kärnten 1.

Ferkelmarkt vom 24. Februar
=====

25. Februar (RK) Aufgebracht wurden 112 Ferkel, verkauft wurden 63. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 243 S, 8 Wochen 269 S, 10 Wochen 287 S, 12 Wochen 340 S.

Der Marktbetrieb war ruhig.

Ein Großprojekt der Gemeinde Wien:

Eine städtische Wohnhausanlage am Donaukanal
=====

Baulücke beim Dianabad wird geschlossen

25. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller referierte heute im Bauausschuß über den Entwurf und die Kosten für eine große städtische Wohnhausanlage Ecke Obere Donaustraße - Gredlerstraße im 2. Bezirk. Es handelt sich dabei um die große Baulücke auf der Leopoldstädter Seite der Marienbrücke, nächst dem Dianabad.

Der von den Architekten Dipl.Ing. Rudolf Hofbauer, Dipl.Ing. Lisl Lachner und Dipl.Ing. Leo Kammel ausgearbeitete Entwurf sieht einen Dreifrontenbau gegen die Obere Donaustraße, Lilienbrunnengasse und Gredlerstraße vor. Die Anlage wird aus acht Häusern bestehen. Diese werden eine große, gärtnerisch und gartenarchitektonisch ausgestaltete Hoffläche mit Brunnen und Plastiken umschließen. Das Haus Stiege 1 bildet den Eckpfeiler Obere

Donaustraße - Lilienbrunnngasse und wird mit acht Stockwerken turmartig die anderen Häuser überragen. Die Stiegen 2 bis 7 werden sieben, bzw. sechs Stockwerke hoch sein. Das Haus Stiege 8 hingegen, es ist das Mittelstück in der Front der Oberen Donaustraße, wird nur ein Stockwerk hoch sein, um den Hoffronten der übrigen Häuser den freien Lichteinfall von Süden zu gewähren. Dieser Teil des Hauses wird nur Geschäftslokale und einen Kindergarten enthalten.

Die projektierte Wohnhausanlage wird insgesamt 210 Wohnungen, 16 Geschäftslokale, 1 Magazin, 2 Werkstätten, 3 Einstellräume, 11 Büros oder Ateliers, eine Mutterberatungsstelle und einen Kindergarten umfassen. In den Häusern werden sich sieben Aufzüge befinden. Die Gesamtkosten werden mit 27,8 Millionen Schilling angenommen. Von diesem Betrag sollen heuer noch 14 Millionen verbraucht werden. Da es sich um den Wiederaufbau eines kriegszerstörten Gebäudes handelt, hat die Gemeinde Wien das Recht, für diesen Bau Mittel aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds in Anspruch zu nehmen. Ein solches Ansuchen wurde bereits an das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau gerichtet.

Mit diesem Projekt werden sich der Wiener Stadtsenat und der Wiener Gemeinderat in ihren nächsten Sitzungen zu beschäftigen haben. Wird der Bau bewilligt, dann kann die Häuserfront längs des Donaukanals auf der Leopoldstädter Seite geschlossen werden und die bis jetzt weithin sichtbare häßliche Lücke verschwinden.

Wiederaufbauten in Schwechat, Mannswörth und in der Josefstadt

Weitere Wiederaufbauten sind in Schwechat, in Mannswörth und in der Josefstadt vorgesehen. In Schwechat, Hauptplatz 4, werden 19 Wohnungen errichtet, deren Baukosten 1,700.000 Schilling betragen. Ebenfalls im 21. Bezirk, Mannswörth 9, wird ein städtisches Wohnhaus mit 8 Wohnungen errichtet. Die Kosten werden 690.000 Schilling betragen.

Im 8. Bezirk, Feldgasse 19, wird ein städtisches Wohnhaus mit 15 Wohnungen gebaut. Dieser Bau wird 1,450.000 Schilling kosten. Der Baugrund für dieses Haus in der Josefstadt ist rund 700 m² groß, aber nur 30 Prozent davon werden verbaut. Der Rest wird gärtnerisch ausgestaltet.

Rindernachmarkt vom 25. Februar
=====

25. Februar (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt 3 Ochsen,
1 Kuh, Summe 4. Neuzuführen: 4 Stiere, 12 Kühe, Summe 16.
Gesamtauftrieb: 3 Ochsen, 4 Stiere, 13 Kühe, Summe 20.
Verkauft: 1 Ochse, 1 Stier, 12 Kühe, Summe 14. Unverkauft:
2 Ochsen, 3 Stiere, 1 Kuh, Summe 6.

Schweinenachmarkt vom 25. Februar
=====

25. Februar (RK) Gesamtauftrieb: 9 Schweine, die alle
verkauft wurden. Kontumezanlage 154 Stück.

Kälbermarkt vom 25. Februar
=====

25. Februar (RK) 5 lebende Kälber zu 13.- S, 1 Schaf zu
6.50 S.

Tödlicher Unfall auf der Stadtbahn
=====

25. Februar (RK) Heute nachmittag, um 15.35 Uhr, ist in der Stadtbahnstation Hauptzollamt die 26jährige Elfriede Körber, 21., Jedleseer Siedlung 48/7, etwa zehn Meter vor Stillstand des in die Haltestelle einfahrenden Zuges vom fahrenden Triebwagen abgesprungen und zwischen ersten Beiwagen und Bahnsteigrand gestürzt. Die Verunglückte erlitt einen Schädelgrundbruch und Beckenbruch und war beim Eintreffen des Rettungsdienstes bereits tot.

Ehrenpreis der Stadt Wien für Briefmarkenaussteller
=====

25. Februar (RK) Im November vergangenen Jahres wurde in der Staatsdruckerei zu Gunsten des Wiederaufbaues der evangelischen Schule auf dem Karlsplatz unter starker in- und ausländischer Beteiligung die Ausstellung "Evangelium und Briefmarke" veranstaltet. Die Stadt Wien stiftete für den erfolgreichsten Aussteller ein kunstvoll ausgeführtes Trinkglas, das heute in einer kleinen Feier durch Superintendent Traar an J.F. Aumann aus Wien überreicht wurde.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 26. Februar 1954

Blatt 290

Der erste neue Stadtbahnzug

=====

97 Wagen sollen noch heuer geliefert werden

26. Februar (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, besichtigte gestern in Begleitung von Direktor Dipl. Ing. Grohs im Bahnhof Michelbeuern den ersten neuen Fünf-Wagen-Zug der Stadtbahn. Der Zug wird nach Absolvierung der Probefahrten, nach Einschulung des Fahrpersonals und nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde auf der Stadtbahn in Dienst gestellt werden. Heuer sollen von der Simmering-Graz-Pauker AG noch insgesamt 97 Wagen geliefert werden, sodaß bis Ende dieses Jahres voraussichtlich 19 neue Fünf-Wagen-Züge auf der Stadtbahn fahren.

Bei einer Probefahrt, die ein Stück auf die Heiligenstädter Strecke hinausführte, konnte man sich von den vorzüglichen Fahrteigenschaften des neuen Zuges überzeugen. Der Wagenkasten ist auf Gummi gelagert, sodaß sich ein fast stoßfreies Fahren ergibt. Der Triebwagen ist mit einer Lautsprecheranlage ausgestattet, von der aus in allen Wagen die Stationen ausgerufen werden. Die Sitze sind aus dem selben Material wie im Großraumzug und wurden den Körperformen angepaßt. Der Fahrer, der die beiden Motoren zu 93 PS zu bändigen hat, kann auf einem Tachometer stets die Geschwindigkeit ablesen. Vom Fahrerstand aus werden auch die pneumatischen Falttüren geöffnet und geschlossen. Sollte einmal der Mechanismus versagen, so genügt ein Druck auf die Tür, um sie zu öffnen. Außerdem ist zusätzlich eine Notvorrichtung zum Öffnen bei Gefahr angebracht. Sämtliche Wagen sind geheizt. Die Be-

leuchtung ist ausgezeichnet, auch die Belüftungsanlage wurde gegenüber den alten Stadtbahnwagen verbessert. Außerdem können alle Fenster ganz heruntergelassen werden. Eine für das Personal wichtige Neuerung stellt die vollautomatische Kupplung dar. Die Verbindung wird ohne Dazwischentreten von Verschiebepersonal hergestellt.

Wiener Flüchtlingskinder fahren in die Schweiz

=====

26. Februar (RK) Gestern sind vom Westbahnhof 61 Flüchtlingskinder aus Wien, deren Eltern aus Jugoslawien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Polen stammen, zur Erholung in die Schweiz gefahren. Die Aktion wurde vom Schweizer Roten Kreuz angeregt, das schon im Vorjahre eine größere Zahl von Flüchtlingskindern betreut hat. Die Kinder werden bei Schweizer Pflegeeltern drei Monate verbleiben. Die ärztlichen Untersuchungen hat das Jugendamt der Stadt Wien durchgeführt.

Zur Verabschiedung hatten sich mit Vizebürgermeister Honay die Eltern der Kinder am Bahnhof eingefunden.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. März:

=====

26. Februar (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 1. März	Urania Gr.Saal	Kulturamt - Theater der Jugend: Aufführung des Singspiels "Ein Elefant geteilt durch sechs" (für Schüler)
Dienstag 2. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 5.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM.; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr.Karl Böhm
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: W.A.Mozart "Die Zauber- flöte"; Ausführende: Die Opern- klasse des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ob.Reg. Erich Wymetal und Kapell- meister Karl Hudez

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 3. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr.Karl Böhm
	Mozartsaal (KH) 19.30	Kammermusikabend des Quartetto di Trieste
	Mozartsaal (KH) 15.30	Kulturamt - Theater der Jugend: 2.Konzert im Schüler-Abonnement- Zyklus; Kammerorchester der Wiener Symphoniker, Dirigent Prof.Hans Swarowsky
Donnerstag 4. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 5.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr.Karl Böhm
	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Patricia Carroll
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler, Konzertakademie
Freitag 5. März	Gr.M.V.Saal 19.30	Österreichischer Gewerkschafts- bund: Wiederholung des 5.Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM.; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr.Karl Böhm
	Musikakademie Gr.Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: 4.Opernfragmentabend der Klasse Prof.Hans Duhan; Einstudierung und Begleitung Prof.Hermann Nordberg (La Traviata, Margarethe, Tiefland, Rigoletto, Die ver- kaufte Braut, Pique Dame, Martha)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Konzert der Ziehharmonika-Klasse Mieses
Samstag 6. März	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 6.Abonnementkonzert; Dirigent Rafael Kubelik (Mozart - Janáček - Mahler)
Sonntag 7. März	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 6.Abonnementkonzert; Dirigent Rafael Kubelik (Mozart - Janáček - Mahler)
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö.Tonkünstlerorchester: 11.Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Robert Heger (Weber - Beethoven - Bruckner)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
	Brahmssaal (MV) 19.30	Lieder- und Arienabend Leon Telatynski; am Flügel Dr. Erik Werba (nachgeholt vom 16. Februar)
	Schubertsaal (KH) 15.30	Kompositionskonzert Richard Maux

Ein Kinderspielplatz für die Innere Stadt

=====

26. Februar (RK) Das Stadtgartenamt wird demnächst mit der Neugestaltung des Ruinenfeldes auf dem Franz Josefs-Kai beginnen. Zunächst wird auf dem Morzinplatz ein Kinderspielplatz errichtet. Die eingezäunte Anlage wird der Schuljugend aus dem Kaiviertel für Ballspiele zur Verfügung stehen. Anschließend an den Kinderspielplatz wird eine Gartenanlage mit Ruheplätzen für Erwachsene errichtet. Der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten hat die vom Stadtgartenamt ausgearbeiteten Pläne bereits genehmigt und die hierfür erforderlichen Mittel flüssig gemacht. Eine Gegend im Herzen Wiens, die für viele unsere Mitbürger mit der grausamsten Erinnerung an das Hotel Metropol und das in ihm untergebrachte Hauptquartier der Gestapo verbunden ist, wird im kommenden Frühling ein freundliches Antlitz zeigen.

Verschobener Sprechtag

=====

26. Februar (RK) Der Sprechtag des städtischen Personalreferenten, Stadtrat Sigmund, findet nicht am 3. März sondern Mittwoch, den 10. März, statt.

Der Winter als Mörder
=====Das kalte Wetter brachte erhöhte Sterblichkeit - Aber die
Geburtenziffern steigen wieder!

26. Februar (RK) Wie aus dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien für den Jänner 1954 hervorgeht, war die Zahl der Sterbefälle in den letzten Jahren nur im Jänner der Kriegs- und Nachkriegszeit von 1939 bis 1946 höher als im ersten Monat dieses Jahres. Insgesamt starben 2.861 Menschen, das sind um 568 mehr als im Vorjahr. Diese hohe Zahl ist fast ausschließlich auf eine erhöhte Sterblichkeit alter Leute von 70 und mehr Jahren zurückzuführen, denen der abgelaufene Monat durch seine schroffen Temperaturoegensätze und die teilweise außerordentlich strenge Kälte anscheinend besonders hart zugesetzt hat. Von je 100 gestorbenen Männern standen 47 im Alter von 70 und mehr Jahren. Von je 100 Frauen waren es 64. Der strenge Winter ist selbstverständlich nur indirekt als Todesursache zu werten. Die häufigsten Todesursachen im einzelnen waren bei 1.489 Menschen Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankungen, bei 526 Krebs, bei 248 Krankheiten der Atmungsorgane einschließlich Grippe, bei 95 Tuberkulose und bei 74 Menschen Unfälle verschiedener Art.

Demgegenüber steht die erfreuliche Tatsache, daß die Geburtenziffern wieder zu steigen beginnen. Nach den vorläufigen Zählergebnissen wurden im Jänner 995 Kinder geboren. Mit den noch ausstehenden Nachtragsmeldungen wird sich die Zahl auf 1.100 erhöhen und damit um ungefähr 90 Geburten größer sein als vor einem Jahr. Die Säuglingssterblichkeit betrug 4 Prozent.

Von den Wiener Standesämtern wurden 585 Eheschließungen registriert, das sind um 103 weniger als im Jänner 1953. Der erste Monat des Jahres hatte in der letzten Zeit regelmäßig die geringste Heiratsfrequenz. Auch im Vorjahr stand er mit 22 Eheschließungen im Tag gegenüber 57 täglichen Eheschließungen im Juli, weit unter dem Jahresdurchschnitt. Den Tiefpunkt erreicht aber doch der Jänner 1954. Die Statistik führt den Rückgang im wesentlichen auf eine Verringerung der Zahl der zwischen beiderseits ledigen

Partnern geschlossenen Ehen zurück. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Eheschließungen betrug im Berichtsmonat 52 Prozent, gegenüber 62 Prozent im Jahresdurchschnitt. Auch der Anteil der eheschließenden Frauen im Alter unter 30 Jahren, weist, gemessen an der Gesamtzahl der Frauen, die im Jänner eine Ehe eingingen, einen Rückgang auf 61. Prozent gegenüber 68 Prozent im Jahresdurchschnitt 1953 auf.

Der Bevölkerungsstand Wiens betrug am 1. Jänner, berechnet auf Grund der Fortschreibung von der letzten Volkszählung ausgehend, 1,760.161 Personen, davon 768.956 männlichen Geschlechts und 991.205 weiblichen Geschlechts.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27./Februar 1954

Blatt 296

Abschied und Antritt

=====

Der Wechsel in der Stadtbaudirektion

27. Februar. (RK). Zum Abschied des scheidenden Stadtbaudirektors Dipl. Ing. Gundacker und zum Amtsantritt des neuen Baudirektors Dipl. Ing. Hosnedl versammelten sich heute in der Stadtbaudirektion Bürgermeister Jonas, die Mitglieder des Stadtsenates Stadtrat Bauer, Stadtrat Sigmund, Stadtrat Thaller und Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Bundesrat Riemer, Kontrollamtsdirektor Dr. Leppa, Generaldirektor Frankowski sowie leitende Beamte des Wiener Magistrates und der Stadtbaudirektion.

Der rangälteste Beamte, Obersenatsrat Dipl. Ing. Mischek, hielt eine Ansprache, in der er den Lebenslauf des scheidenden Baudirektors schilderte. Bürgermeister Jonas würdigte die Verdienste von Dipl. Ing. Gundacker, der bereits an den Schöpfungen des Wien der ersten Republik maßgeblichen Anteil hatte. Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, in der Gundacker sein Amt als Baudirektor antrat, war wohl für alle Bauleute die schwerste. Man hat damals nicht gewußt, wo zuerst anpacken. Jedes einzelne Büro mußte erst wieder in Ordnung gebracht werden. Das Vertrauen der Stadtverwaltung hat damals Dipl. Ing. Gundacker an die Spitze der Baudirektion berufen, und es konnte wohl keine glücklichere Wahl getroffen werden. Das Bauamt ist dank seiner Arbeit wieder zu einem Begriff geworden. Die Wiener Baudirektion hat Rang und Namen in unserem Land und in der internationalen Bauwelt.

Zu dem neuen Baudirektor gewendet, führte der Bürger-

meister aus, er könne die Baudirektion mit dem ruhigen Bewußtsein übernehmen, daß sie einen Apparat darstellt, der in Ordnung ist. Baudirektor Hosnedl hat die verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, den Ruf und die Tradition des Wiener Stadtbauamtes zu wahren. Der Stab bewährter und voll erprobter Mitarbeiter wird ihn dabei unterstützen. Nur im Zusammenwirken aller ergeben sich jene Leistungen, die die Bevölkerung braucht. Der Bürgermeister gratulierte Baudirektor Dipl.Ing.Hosnedl zu seiner Ernennung. Seine bisherige Tätigkeit im Wiener Bauwesen rechtfertigt das in ihn gesetzte Vertrauen. Der neue Baudirektor hat Gelegenheit gehabt, einen Überblick über alle wichtigen Probleme zu gewinnen. Sein übermenschlicher Fleiß, seine Geduld und sein Verständnis werden ihn befähigen, die großen Aufgaben der Zukunft zu bewältigen.

Abschließend sagte der Bürgermeister, er hoffe, daß unter der neuen Leitung das Bauamt weiterhin der große wichtige Faktor in der Entwicklung unserer Stadt bleiben wird.

Hierauf überreichte Senatsrat Dr.Antos dem scheidenden Baudirektor einen Brief des Bundespräsidenten Dr.h.c.Körner. Nach der Dankesansprache von Dipl.Ing.Gundacker hielt Baudirektor Dipl.Ing.Hosnedl eine Antrittsrede, in der er die nächsten Ziele des Stadtbauamtes umriß. Vor allem gilt es, die Frage des wilden Siedelns zu klären und Maßnahmen zu treffen, um das wilde Siedeln zu verhindern. Große Schwierigkeiten sind auch auf dem Gebiet des Verkehrs zu lösen, während der soziale Wohnungsbau für die nächste Zeit keine besonderen Probleme mehr bieten wird.

Abschließend versicherte der neue Baudirektor, er werde seine Kraft voll und zielbewußt anwenden, um gute Arbeit leisten zu können. Er ersuchte seine Kollegen um ihre Mitarbeit. Das gemeinsame Ziel sei es, für die Allgemeinheit das Beste zu schaffen.

Obersenatsrat Dipl.Ing.Dr.Pecht begrüßte Baudirektor Dipl.Ing.Hosnedl als neuen Chef und beglückwünschte ihn zu seiner Ernennung. Die Beamtenschaft sei stolz, daß dieses hohe Amt einem aus ihren Reihen übertragen wurde und nicht einer außenstehenden Persönlichkeit.

30 holländische Gemälde für die Akademie der bildenden Künste
 =====

Ein Legat des Univ. Prof. Dr. Wolfgang Wurzbach-Tannenberg

27. Februar (RK) Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste erhielt durch ein großherziges Legat des bekannten Universitätsprofessors Hofrat Dr. Wolfgang Wurzbach-Tannenberg eine Kollektion von 30 prachtvollen alten holländischen Gemälden. Der Rektor und das Professorenkollegium der Akademie haben heute in einer Festversammlung in der Aula der Akademie der bildenden Künste dem Mäzen in feierlicher Weise das Diplom als Ehrenmitglied der Akademie überreicht.

Hofrat Prof. Dr. Wurzbach-Tannenberg, der Enkel des Herausgebers des großen "Biographischen Lexikons des Kaiserthums Österreich" und Sohn des Verfassers des "Niederländischen Künstlerlexikons" ist derzeit mit einem mehrbändigen Werk über Josef Kriehuber, dem Porträtisten der Wiener Gesellschaft, beschäftigt, dessen erster Band in diesen Tagen erscheint.

Ballkalender
 =====

27. Februar (RK) In der Woche vom 1. bis 7. März finden in Wien folgende größere Faschingsveranstaltungen statt:

Montag: Sophien-Saal (Katholisch-österreichische Studentenverbindung "Rudolfina"), Kursalon (Hotelfachschüler), Münchner-Hof (Funk und Film-Ball).

Dienstag: Sophien-Saal (Willy Ellmayer Tanzschul-Kränzchen), Münchner-Hof (Justizbedienstete).

Freitag: Sophien-Saal (Österreichische Bundesbahn, Hauptwerkstätte Floridsdorf), Kursalon (Technisches Personal der Staatsoper im Theater an der Wien), Wimberger (Sportvereinigung der Firma Czeija, Nissl & Co.), Münchner-Hof (Verein für freie Körperkultur), Gschwandner (Ball der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten).

Samstag: Sophien-Saal (SPÖ Landstraße), Kursalon (SPÖ Wieden), Wimberger (Alpine Gesellschaft "Alpenfreunde",

Kränzchen), Münchner-Hof (Sportklub Elin), Zögernitz (Sportverein der städtischen Angestellten), Gschwandner (Gustav Krütznerbund-Ball).

Sonntag: Sophien-Saal (Wiener Athletik-Sport-Klub), Münchner-Hof (Firma Litega).

Drei Füchse haben Wut
=====

Verschärfte Hundekontumaz jenseits der Donau

27. Februar (RK) Wie das Veterinäramt der Stadt Wien mitteilt, wurde zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Wutkrankheit im 21. und 22. Bezirk die verschärfte Hundekontumaz angeordnet, nachdem man am Stadtrand drei wutkranke Füchse gefunden hatte.

In den an die Donau grenzenden Bezirken 21, 22, 26, 19, 20, 2 und 23 werden Hundestreifen von der Wasenmeisterei (Tierkörperverwertungsanstalt) zur Überwachung der Einhaltung der Bestimmungen der Magistratskundmachung über die Bekämpfung der Wutkrankheit der Hunde durchgeführt.

Die Hunde- und Katzenbesitzer werden gebeten, ihre Tiere sicher zu verwahren, sie nicht unbeaufsichtigt auf die Straße oder in ländlichen Gebieten der Stadt von der Leine zu lassen. Im 21. und 22. Bezirk müssen die Hunde mit Maulkorb versehen und an der Leine geführt werden.

In den anderen Bezirken haben die Hunde Maulkorb zu tragen oder sind an der Leine zu führen.

Wird ein Hund von der Wasenmeisterei eingefangen, so kann er nach einer Woche auf Ansuchen beim Veterinäramt der Stadt Wien gegen Erlag einer Verwaltungsabgabe sowie der Verpflegungsgebühren wieder dem Besitzer ausgefolgt werden.

Noch 14 Tage Moritz von Schwind-Ausstellung
=====

27. Februar (LA) Auf vielfachen Wunsch und wegen des großen Interesses wird die Moritz von Schwind-Ausstellung bis Sonntag, den 14. März zugänglich bleiben.

Ein Wiener Geschenk an Indien
=====

27. Februar (RK) Die indische Wien-Ausstellung, die seit Anfang Februar auf dem Gelände der großen internationalen Bauausstellung in Neu Delhi große Beachtung findet, wurde in dieser Woche von Architekt Dipl.Ing. Schimka im Namen der Stadt Wien der indischen Regierung zum Geschenk gemacht. Bei der feierlichen Überreichung waren der Minister für öffentliche Arbeiten und der österreichische Geschäftsträger in Indien Dr. Lennkh anwesend.

Magistratsabteilung 16 übersiedelt
=====

27. Februar (RK) Die Magistratsabteilung 16, Sanitätsrechtsangelegenheiten, übersiedelt in das Amtshaus 20., Brigittaplatz 10, 2. Stock, Zimmer 107-112. Bis einschließlich 2. März findet kein Parteienverkehr statt.

Pferdemarkt vom 25. Februar
=====

27. Februar (RK) Aufgetrieben wurden 46 Pferde, hiervon 7 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 32 verkauft. Unverkauft blieben 14. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 5, Niederösterreich 23, Oberösterreich 13, Burgenland 5.



60984 81800



11/20/01

